





Laurenz Neuhauser, BSc

**Ecklgut zu Wirnzberg  
Revitalisierung eines Vierkanthofs**

**MASTERARBEIT**

zur Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der

**Technischen Universität Graz**

Betreuer

Kaden, Wolfgang Tom, Dipl.-Des. BDA Univ.-Prof.

Institut für Architekturtechnologie

## EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen, wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

---

Datum

---

Unterschrift

## ABSTRACT

The landscape in the Upper Austrian central region is dominated by the architecture of the "Vierkanthöfe". Due to a change in the demands on agriculture in the second half of the 20th century, many of these structures are not or only partially inhabited and used. The building typology of the "Vierkanthof" is analysed in detail in this work and the architectural peculiarities are highlighted.

The "Ecklgut zu Wirnzberg", a typical Traunviertel farm with all the constructional characteristics, will be used as an example to present a possible re-use. In consequence of the need for residential and office space in the surroundings of the "Ecklgut", as well as the effort to treat the existing buildings with respect, the design includes flats, co-working office space and a cider factory. The aim of the work is to show the potential of vacant or no longer agricultural used "Vierkanthöfe" and to present a possible revitalisation.

Die Architektur der Vierkanthöfe dominiert die Landschaft im oberösterreichischen Zentralraum. Durch eine Veränderung der Anforderungen an die Landwirtschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stehen viele dieser Bauwerke leer oder werden lediglich teilweise bewohnt und genutzt. Die Bautypologie des Vierkanthofs wird in dieser Arbeit genau analysiert und die baulichen Besonderheiten werden hervorgehoben.

Anhand des Ecklguts zu Wirnzberg, einem für das Traunviertel typischen Hof mit allen charakteristischen Baumerkmale, soll eine mögliche Nachnutzung vorgestellt werden. Aufgrund von Bedarf an Wohn- sowie Büroflächen in der Umgebung des Ecklguts, sowie dem Bemühen um einen respektvollen Umgang mit dem Bestand, werden im Entwurf Wohnungen sowie Co-Working Büroflächen und eine Most-Manufaktur eingeplant. Ziel der Arbeit ist es, das Potential leer stehender oder nicht mehr landwirtschaftlich genutzter Vierkanter aufzuzeigen und eine mögliche Revitalisierung darzustellen.

# **ECKLGUT ZU WIRNZBERG**

REVITALISIERUNG EINES  
VIERKANTHOFS



10	VORWORT
12	DER VIERKANTHOF - THEORIE
	Definition und Geschichte Baumaterialien und Konstruktion 20. Jahrhundert und Heute
57	ECKLGUT ZU WIRNZBERG - THEORIE
	Standort Timeline Geschichte des Hofes Bauliche Merkmale Bestandspläne
131	ECKLGUT ZU WIRNZBERG - ENTWURF
	Konzept Pläne Details Darstellungen
208	QUELLEN
	Literaturverzeichnis Abbildungsverzeichnis
217	DANKE



ABB. 1 LUFTAUFNAHME ECKELGUT ZU WIRNZBERG

## STRUKTUR DER ARBEIT

Diese Arbeit ist in drei Abschnitte unterteilt, welche verschiedene Aspekte und Informationen rund um das Thema „Vierkanthöfe“ anhand eines konkreten Beispiels erläutert und darlegt.

Der erste Teil der Arbeit erläutert die Entstehung und die historischen Hintergründe der einzigartigen Bautypologie Vierkanthof. Diese Hintergrundinformationen sind notwendig, um die regionale Bedeutsamkeit dieser Bauten, sowie manche Beweggründe im nachfolgenden Entwurfnachvollziehen zu können.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich näher mit dem Eckelgut zu Wirnzberg sowie dessen Geschichte. Verschiedene Bauabschnitte, Besitzverhältnisse und Eigenheiten dieses Vierkanthofs werden anhand der Begriffe aus dem Theorieteil erklärt und mithilfe von Grafiken, Fotos und Bestandsplänen grafisch dargestellt.

Der letzte Teil zeigt den Entwurfsprozess anhand von Konzeptgrafiken und Erklärungen, und wird letzten Endes durch Entwurfspläne und Darstellungen veranschaulicht.



ABB. 2 VIERKANTHÖFE NÖRDLICH VON NEUHOFEN AN DER KREMS

## EINLEITUNG

*„Der Vierkanthof in seiner klassischen Ausformung war als optimaler Wohn- und Arbeitsverband konzipiert für die ökonomischen Verhältnisse einer prosperierenden Agrargesellschaft, die es längst nicht mehr gibt. Die heutige globalisierte Dienstleistungsgesellschaft diktiert dem EU-genormten Landwirt völlig neue und sich rasch ändernde Vorgaben, für die sich der klassische Vierkanthof in seiner statischen Größe vielfach als nicht mehr praktikabel erweist. Einerseits überdimensioniert, andererseits wieder unterdimensioniert, ist der ererbte stolze Vierkanter für viele Landwirte heute zum Problemfall geworden – oder wie oft zu hören ist: Vom einstigen Segen zum Fluch.“<sup>1</sup>*

Die Vierkanthöfe prägen die Landschaft der Ebenen und der Hügelländer des Traun- und Mostviertels. Ihre teilweise unverputzten Fassaden, die riesigen Gewölbe und Schmuckelemente gehören zum erhaltungswürdigen Kulturgut Ober- und Niederösterreichs. Da die herkömmlichen Nutzungsmöglichkeiten nicht mehr den Erfordernissen einer Landwirtschaft des 21. Jahrhunderts entsprechen, stehen viele Vierkanter, oder große Teile davon, leer. Dieser Umstand stellt die Besitzer vor große Probleme.

Vielfältige Aufgaben und neue Verwendungsmöglichkeiten werden für die riesigen Gebäude

gesucht. Kreative Nutzungskonzepte werden umgesetzt und sichern so das Weiterbestehen der alten Kulturlandschaft.

Das Ecklglut zu Wirnzberg steht in dieser Arbeit stellvertretend für das große Nutzungspotential derartiger leer stehender Bestandsgebäude und soll einer Neunutzung zugeführt werden.

Ich selbst bin im oberösterreichischen Traunviertel aufgewachsen, wo die Bautypologie der Vierkanthöfe landschaftsprägend ist. Über diese spezielle Bauform wusste ich relativ wenig, daher ist diese Arbeit ein guter Anlass, mich mit diesem wertvollen, heimischen Kulturgut näher zu befassen.

Ich wusste durch Gespräche, dass sich Frau Niederfeichtner für eine Neunutzung interessiert, dadurch wurde dieses Thema aufgegriffen und nach neuen Nutzungsmöglichkeiten gesucht.

Beim Aufmessen des Hofes werden viele Besonderheiten dieser speziellen Bauform erst bewusst, die Dimensionen und Proportionen werden erst vor Ort richtig greifbar.

Das Ecklglut zu Wirnzberg ist ein hervorragendes Beispiel der traditionellen Bauweise, es beinhaltet so gut wie alle Besonderheiten der Vierkanter, und ist neben seinem guten Erhaltungszustand großteils in seiner historischen Substanz im Originalzustand erhalten geblieben.

# DER VIERKANTHOF THEORIE





ABB. 3 VIERKANTHOF IM KREMSTAL

## DEFINITION UND GESCHICHTE

### DEFINITION

Der Vierkanthof als spezielle Bauernhausform ist eine österreichische Besonderheit der Baukultur, und ist auf einige Gebiete Oberösterreichs und westliche Teile Niederösterreichs regional begrenzt.

*„Zwischen Steyr, Enns, Wels und Linz, im oberösterreichischen Städteviereck, das immer mehr zu einer großen urbanen Agglomeration zusammen zu wachsen beginnt, breitet sich eine der eindrucksvollsten Bauernlandschaften Österreichs, ja Europas aus: das Viertel der Vierkanter. Im Osten ragt das Vierkantergebiet tief ins niederösterreichische Mostviertel*

*über Amstetten hinaus bis Melk, im Norden greift es stellenweise über die Donau weit in das Mühlviertel hinauf bis in den Raum von Kefermarkt und Königswiesen und nach Westen franst es bis zum Mündungsgebiet der Großen Mühl und bis zur Ager aus.“<sup>2</sup>*

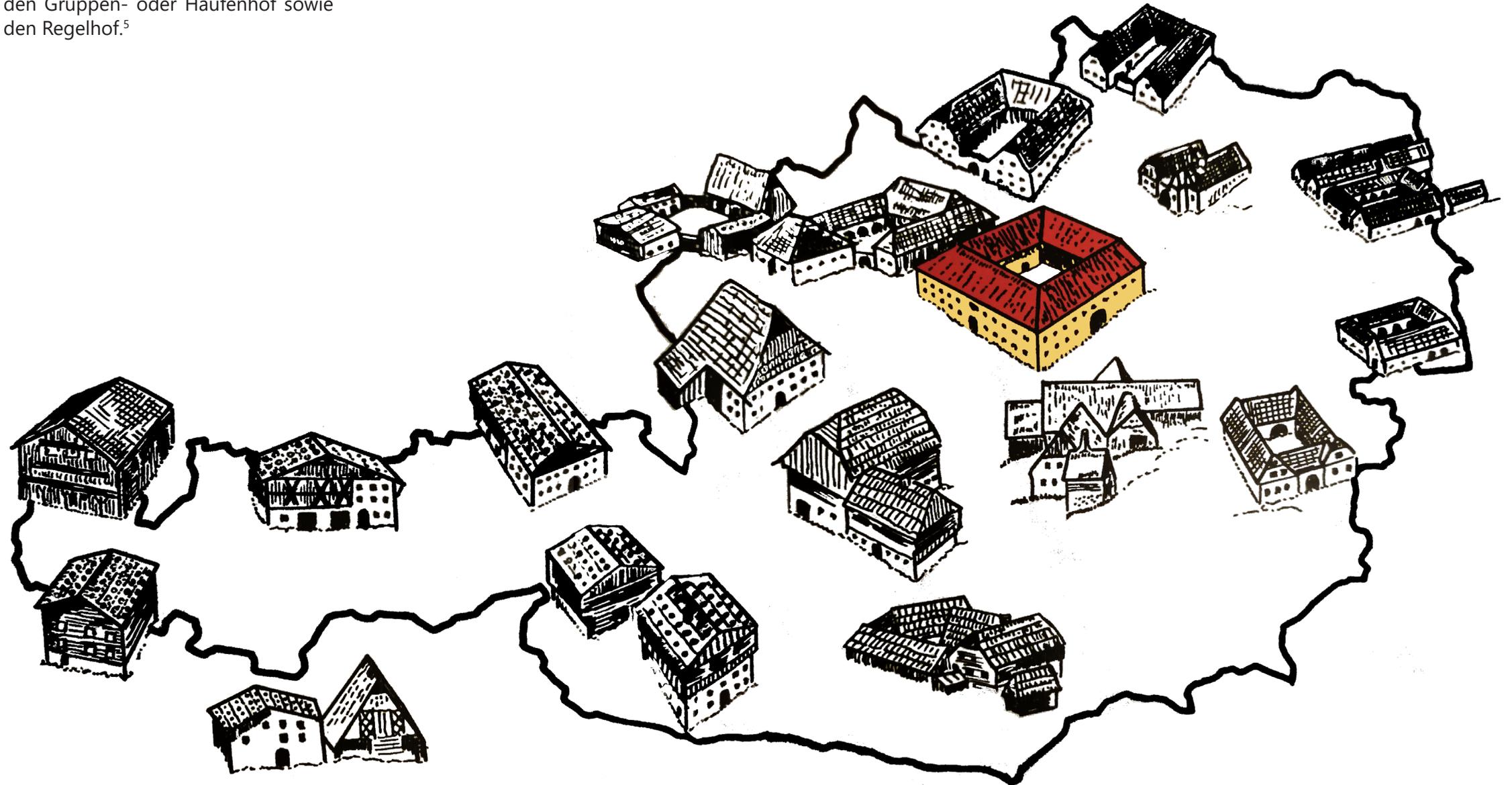
In Oberösterreich verteilt sich das Verbreitungsgebiet der Vierkanthöfe auf elf politische Bezirke und 185 Gemeinden. Bei einer Zählung um 1980 wurden 9624 Bauernhöfe mit dieser speziellen Hofform erfasst. Steyr-Land ist einer der vier Bezirke mit dem größten Bestand dieser Bauten. Dort befindet sich auch das Ecklgut zu Wirnzberg, welches in dieser Arbeit genauer betrachtet wird.<sup>3</sup>

## ENTSTEHUNG

*„Der Vierkanter ist eine der vollkommensten Gehöftformen der Welt, und hat, um so vollkommen zu werden mindestens 600 Jahre gebraucht.[...] Er ist die charakteristische Bauform unseres Heimatlandes, die nicht mehr vervollkommnet, sondern nur mehr aufgelöst werden kann.“<sup>4</sup>*

Während seit einiger Zeit in städtischen Baugebieten Individualität und eigene Gestaltung vorherrschen,

steht im Gegensatz dazu in ländlichen Siedlungslandschaften das Bauernhaus. Über viele Jahrzehnte, gar Jahrhunderte in seinen Grundstrukturen nahezu unverändert, wurden meist nur kleinere Anpassungen zur Funktionalität vorgenommen. Durch die Stellung des Wohnhauses zu den Wirtschafts- und Stallgebäuden definiert sich die Form der bäuerlichen Gehöfte. Pöttler unterscheidet hier folgende vier Hoftypen, den Paarhof, den Einhof, den Gruppen- oder Haufenhof sowie den Regelhof.<sup>5</sup>



## HOFFORMEN

### DER GRUPPEN- ODER HAUFENHOF

Unregelmäßig um das Einraumwohnhaus angeordnet lagen die Nebengebäude, welchen klare Funktionen wie Scheune, Schuppen, Ställe, Backofen, Dörrhaus und Bienenhaus zugewiesen waren.<sup>6</sup> Durch Siedlungsarchäologie kann man diese Siedlungsformen bereits im Frühmittelalter im 6. Jahrhundert nachweisen. Die Konstruktion der Häuser besteht aus einer Mischung aus lehmverputzten Block- und Ständerbauten.<sup>7</sup>

Geprägt durch drohende Gefahren wie die Einfälle der Türken sowie den Plünderern des Dreißigjährigen Krieges stieg der Drang nach Sicherheit und das Bedürfnis, Vieh und Besitz zu beschützen.<sup>8</sup>

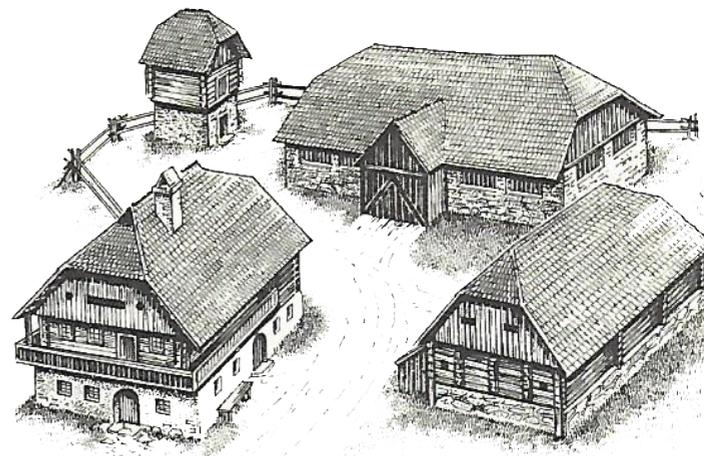


ABB. 5 GRUPPEN- ODER HAUFENHOF  
22

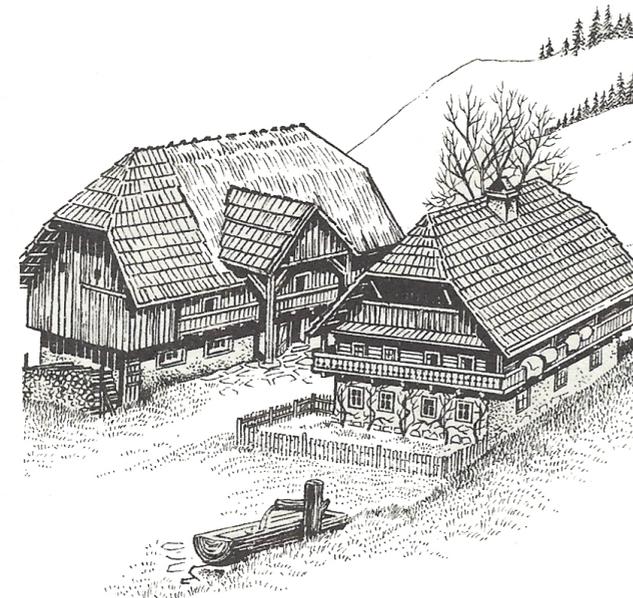


ABB. 6 PAARHOF

### DER PAARHOF

Der Paarhof besteht aus zwei, meist parallel zueinander angeordneten Haupthäusern. Das Wohnhaus ist meist zweigeschossig mit durchgehendem Vorhaus sowie einer Umlaufgalerie. Im zweiten Gebäude, dem Wirtschaftsgebäude, befinden sich die Stallungen und die Scheune, sowie Lager- und Vorratsräume. Man findet den Paarhof vor allem in den Bergbauernsiedlungen der Alpenländer.<sup>9</sup>

### DER EINHOF

Im Einhof sind Wohnhaus, Stall und Scheune in einem Gebäude zusammengefasst. Dieser im Alpenraum vorherrschende Bautypus hat nicht selten eine Seitenlänge von über zwanzig Metern. Im vorderen Bereich befindet sich der Wohntrakt, der dahinterliegende Wirtschaftsbereich ist durch die quer durchlaufende „Tenn“ abgetrennt. Diese Gebäudeform hat sich durch Zusammenwachsen aus dem Paarhof entwickelt.<sup>10</sup>

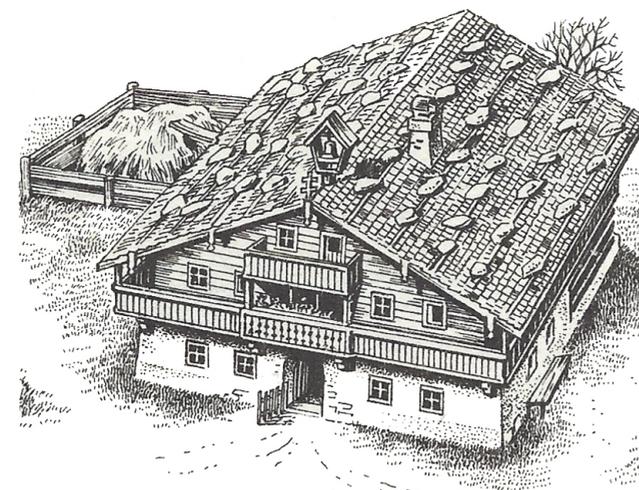


ABB. 7 EINHOF  
23

## DER REGELHOF

Durch ein Verschmelzen der einzelnen Gebäudeteile um einen zentralen Hof entwickelte sich aus dem Haufenhof in weiterer Folge der Regelhof, ein Wegbereiter des heutigen Vierkanthofs.

Der Begriff Regelhof bezeichnet nicht eine spezielle Anordnung der Funktionen, vielmehr handelt es sich um eine übergeordnete Gruppierung. Wohnhaus, Scheune, Stall und Schuppen werden durch Holzelemente verbunden. Es entstehen der Hakenhof, Doppelhakenhof, Dreikant- und Dreiseithof und der Vierkanthof. Seit jeher ist das landwirtschaftliche Bauen von Funktionalität und Wirtschaftlichkeit geprägt. Der Vierkanthof hat sich im oberösterreichischen Traunviertel und im niederösterreichischen Mostviertel als regionaltypische Hausform vom unregelmäßigen Haufenhof zum geschlossenen Regelhof entwickelt.<sup>11</sup> Was Heckl, wie schon oben erwähnt, mit der Bezeichnung „vollkommenste Gehöftform der Welt“ zum Ausdruck bringen will, ist diese klare

Regelmäßigkeit, welche sich selbst in der Fassade widerspiegelt. Anders als bei oben genannten Hofformen hat der Vierkanthof keine ausgeprägte Schauseite. Durch seine Größe von bis zu sechzig Metern Seitenlänge und in wenigen Ausnahmen sogar deutlich mehr, ist er vor allem auf das Streusiedelland ausgelegt, weniger für den Dorfverband.<sup>12</sup>

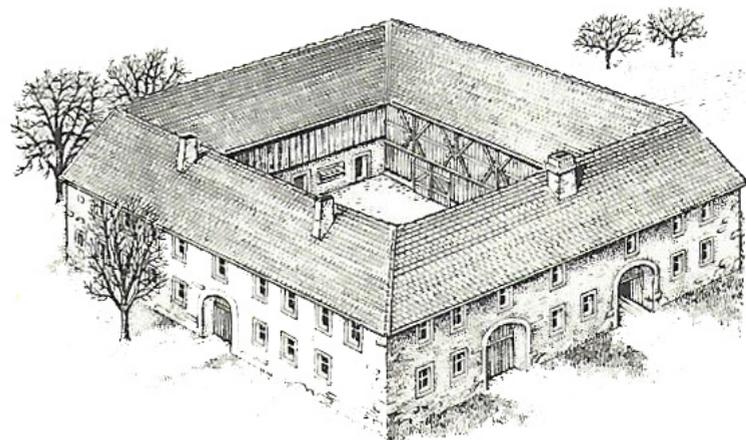


ABB. 8 REGELHOF  
24

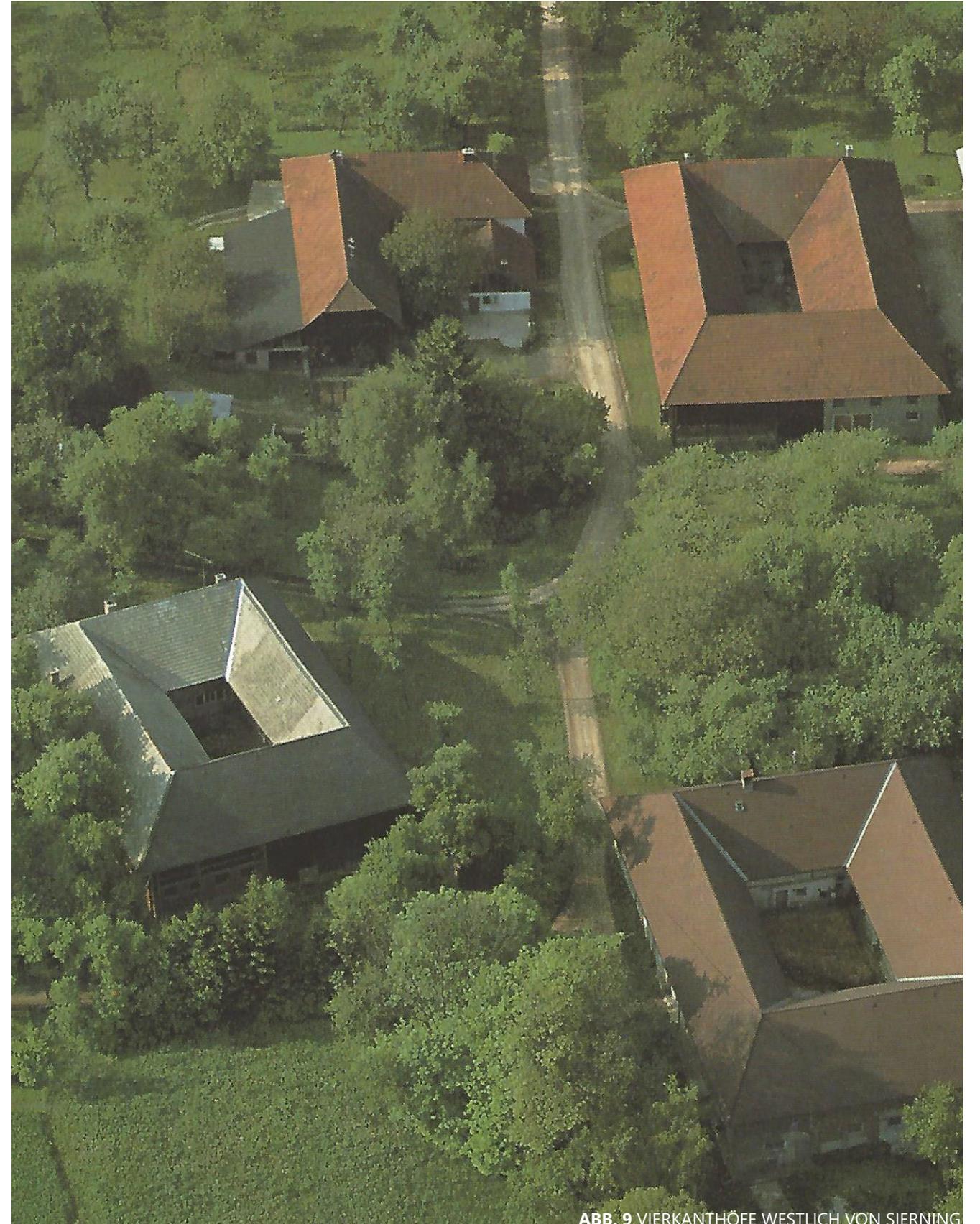


ABB. 9 VIERKANTHÖFE WESTLICH VON SIERNING  
25

## ENTWICKLUNG UND GESCHICHTE

Die Klöster Kremsmünster und St. Florian besaßen zahlreiche Meier- und Zehenthöfe, welche über die gesamten Ländereien verstreut waren. Ab dem 16. Jahrhundert wurden diese aufgelassen, verpachtet und schlussendlich an das bäuerliche Volk als Zinslehen zu Erbrecht abgegeben. Aufgrund der „theresianisch-josephinischen Reformen“ wurde der Bauernstand gefördert, worauf eine deutliche Produktionssteigerung in der Landwirtschaft folgte. Dadurch kam es in den Jahren 1800 bis 1870 zu einer großen Bauepoche, in der sich das Erscheinungsbild der Vierkanthöfe wesentlich veränderte. An vielen

Häusern wurden umfangreiche Erweiterungsbauten durchgeführt, dadurch entstand eine regelmäßige und geschlossene Form.<sup>13</sup>

Die zu klein gewordenen Höfe wurden aufgestockt, was an den Jahreszahlen, welche häufig in die steinernen Türstöcke eingemeißelt sind, belegt wird.<sup>14</sup>

Um das Jahr 1880 gab es alleine im oberösterreichischen Gebiet rund 8500 Vierkanthöfe. Diese hatten meist bis zu 100 Joch Ackerland (1 Joch = 5755m<sup>2</sup>).<sup>15</sup>

Der Vierkanter wurde sowohl im Traunviertel als auch im niederösterreichischen Mostviertel, allerdings erst ein Jahrhundert später, zum vorherrschenden Bauernhoftyp.<sup>16</sup>



ABB. 10 TEILWEISE AUFGESTÖCKTER HOF



ABB. 11 ÄLTESTE BEKANNTTE DARSTELLUNG VON VIERKANTHÖFEN

Die älteste bekannte Darstellung von bäuerlichen Vierkantern findet sich auf einer Karte der Herrschaft Frankenburg aus dem Jahr 1620. Daraus lässt sich ableiten, dass die ursprüngliche Entwicklung des Vierkanthofs in einem deutlich größeren Gebiet stattfand. Sie war nicht mit der Traun im Westen begrenzt, sondern weit darüber hinaus.<sup>17</sup>



ABB. 12 ANSFELDEN IM JAHR 1668

Auf einer Zeichnung von Clemens Beuttler im Urbar der Herrschaft Ebelsberg aus dem Jahr 1668 wird das damalige Bauerndorf Ansfelden im Traunviertel dargestellt. Auf dieser Abbildung können wir sowohl Hakenhöfe, Dreikanter als auch Vierkanter erkennen.<sup>18</sup>

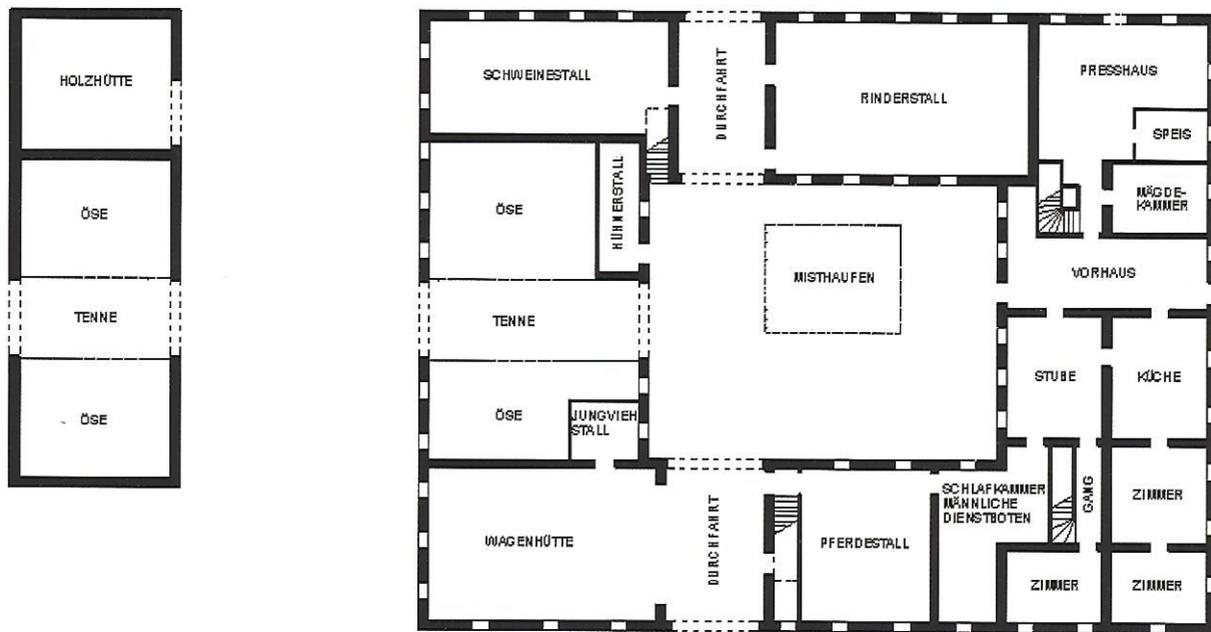


ABB. 13 „AIGNER IN GERERSDORF“ 1930, ERDGESCHOSS

## BAUMATERIALIEN UND KONSTRUKTION AUFBAU

Auch wenn es mehrere tausend Vierkanthöfe gibt, so sieht der Grundriss dennoch nahezu identisch aus.

In dem Text „Unser Bauernhaus“ von Adalbert Depiny aus dem Jahr 1929 wird ein typischer Aufbau eines Vierkanthofs beschrieben.

„[...] Wir kommen von Süden an ihn (Anmerkung: den Vierkanter) heran und haben die Wohnseite mit der Haustür in der Mitte vor uns. [...] Durch die Tür kommen wir ins Vorhaus, [...] links treten wir in die Küche, deren vergitterte Fenster straßenwärts führen. [...] Von der Küche kommen wir hofseitig in die große Stube. [...] Neben liegen noch die Schlafkammern. Auf der anderen Seite des Vorhauses befinden sich die Dienstkammern, die Selch und [...] das Presshaus. [...] An die Wohnräume schließt sich im Osten der Rinderstall, ein gewölbter Raum, und der Schweinestall; den Westflügel füllt der Pferdestall, eine Tordurchfahrt trennt ihn vom nordseitig gelegenen Stadel, der zwei große Flügeltore beiderseits hat und die Getreidebarren und die

Dreschteme enthält.

Im Stockwerke liegen an der Wohnseite Stuben und Kammern, über der Selch die Fleischkammer, dahinter der Getreideboden und Mehlkasten. Über den Stallungen befinden sich Heu- und Futterboden.“<sup>19</sup>

Bei Betrachtung des Grundrisses vom „Aigner in Gerersdorf“ aus dem Jahr 1930 ist erkennbar, dass Raumfolge, Erschließung und Aufbau demselben Schema folgt. So verhält sich das mit nahezu allen Vierkanthöfen, sofern diese nicht nachträglich umgebaut wurden. Auch beim Ecklgut zu Wirnzberg kann man am Bestandsgrundriss diesen typischen Aufbau erkennen.



ABB. 14 DETAIL ECKLGUT TENNE

## BAUMATERIAL UND ENTWICKLUNG DER BAUWEISE

Die ersten Vierkanthöfe entstanden durch Verbindung zweier ebenerdiger gegenüberliegender Bauwerke, die mit Bretterwänden, sogenannten „Loarwänd“, abgeschlossen wurden.<sup>20</sup> Auch wenn bis zum Ende des 18. Jahrhunderts vereinzelte Höfe noch komplett aus Holz bestanden, setzte sich nach und nach der Massivbau durch. Die ersten Massivbau-Vierkanthöfe bestanden aus Satzmauerwerk, welches aus einem

Gemisch aus Steinen, Lehm, Stroh und Holzabfällen bestand. Dieses Gemisch wurde in eine Bretterverschalung gestampft. Nachdem die Schalung entfernt wurde, konnte man die Wand verputzen, tünchen und mit Sgraffiti verzieren. Zur Zeit von Kaiserin Maria Theresia wurde für Neubauten die Verwendung von luftgetrockneten Lehmziegeln vorgeschrieben, um die Gefahr eines Brandes zu minimieren.<sup>21</sup>

Im 19. Jahrhundert erfolgte eine rege Bautätigkeit. Es wurden viele Erweiterungen der Ursprungsbauten durchgeführt, um eine geschlossene Form zu erhalten.<sup>22</sup>



ABB. 15 SCHICHTMAUERWERK



ABB. 16 HISTORISCHES MAUERWERK

## ZIEGEL- UND SCHICHT-MAUERWERK

Im 19. Jahrhundert wurde es den Bauern erlaubt, in eigenen Feldöfen Ziegel zu brennen. Im Feldofen konnten große Ziegelmengen, zwischen 25.000 und 90.000 Stück, auf einmal gebrannt werden. Da dies jedoch ein sehr aufwendiges Verfahren war, ein Brennvorgang mehrere Wochen dauerte und der Brennstoffverbrauch sehr hoch war, entstand eine Sparvariante, die Scharenbauweise.<sup>23</sup>

Beim Scharen- beziehungsweise Schichtmauerwerk wurden mehrere Reihen gebrannter oder ungebrannter Lehmziegel mit Schichten kunstvoll angeordneter Fluss- oder Feldschottersteine abgewechselt. Die Stein- oder Schotterschichten wurden später häufig mit Mörtel oder weißem Kalkanstrich verputzt. Neben optischen Gründen standen in erster Linie praktische Beweggründe im Vordergrund, nämlich das Schützen und Abdichten des Mauerwerks.<sup>24</sup>

Erst ab 1850 kamen Vierkanthöfe in Vollziegelbauweise vermehrt vor.<sup>25</sup> Die härter gebrannten schwarzen Ziegel, die sogenannten Eisenziegel, wurden im unteren Bereich des Hauses verwendet, da dort die bauphysikalischen

Anforderungen am höchsten waren. Die heller gebrannten Ziegel wurden im höheren Bereich eingesetzt, da sie poröser sind und Feuchtigkeit stärker anziehen.<sup>26</sup>

Der unverputzte Hof in Vollziegelbauweise war in der damaligen Zeit aufgrund des Aufwands bei der Herstellung ein Wohlstandssymbol.<sup>27</sup>

Diese Periode war nicht von langer Dauer, bereits zwanzig Jahre später galt die Sichtziegelbauweise als unzeitgemäß. Am städtischen Vorbild orientiert, wurden die Fassaden verputzt und mit Ornamenten aus Klassizismus und Gründerzeit und ab Beginn des 20. Jahrhunderts mit Elementen des Historismus und Jugendstils geschmückt.<sup>28</sup>

Der Großteil der Vierkanter im Traunviertel weist, um die nötige Grundfeste auszubilden, im Sockel- und Fundamentbereich große, von Hand bearbeitete Konglomeratblöcke auf, die in dieser Gegend in Steinbrüchen abgebaut wurden. Im Winter wurden die Steinblöcke mit Pferdefuhrwerken aus den Steinbrüchen in Kremsmünster geholt, zum Bauplatz gebracht und per Hand in Form geschlagen.<sup>29</sup>



ABB. 17 HISTORISCHES MAUERWERK ECKLGUT



ABB. 18 HISTORISCHES MAUERWERK ECKLGUT



ABB. 19 DACHSTUHL TENNE ECKLGUT

## DACH UND DACHSTUHL

Zur Errichtung des Dachstuhls wurde im Winter Holz im eigenen Wald geschlägert, und vor Ort von den Zimmerleuten ausgehackt. Im Gegensatz zu herkömmlichen heutigen Bauprojekten wurde mit dem Dach begonnen. Die Zimmerleute errichteten zuerst ein einheitliches Dach auf einem Holzständergerüst. Anschließend wurden nach und

nach die Wände hochgezogen. Der Zimmermann war nicht nur für den Dachstuhl verantwortlich, er zeichnete auch den Plan. Der Wohntrakt war der letzte Bauabschnitt, die Stallungen und der restliche Wirtschaftstrakt hatten Vorrang.<sup>30</sup> Das Dach wurde bis in die 1920er Jahre ausschließlich mit Roggenstroh gedeckt. Da die Haltbarkeit der Stroheindeckung begrenzt war, wurde im Laufe der Zeit auf weiße Zementziegel- oder rote Tonziegeldächer umgestellt.<sup>31</sup>

*„Das „Vierkanterdach“ ist ein Zeltdach mit langem First (also langgestrecktem Grundriß) und ohne Anschübling, also ohne jede Schwingung am Dachfuß. Er sitzt mit weitem Überstand wie eine derbe Haube über dem Mauerkörper.*

*Das Vierkanter-Walmdach entstand aus den Bedürfnissen der Stroheckung, welche einen Knick der Dachfläche verbietet, die Ichsenbildung aber erleichtert, und damit der Kanterbildung (Anbau einer sogenannten „Widerkehr“) entgegenkommt. Beim Übergang auf Ziegeldeckung wird der Dachüberstand knapper und der derbe Ansatz des Dachfußes wird oft durch einen flachen Anschübling gemildert.“<sup>32</sup>*



ABB. 20 DACHSTUHL STROHMAYRGUT ST.LEONHARD



ABB. 21 DACHSTUHL STROHMAYRGUT ST.LEONHARD

Laut Rudolf Heckl ist das typische donauländisch-oberösterreichische Vierkanter-Dach ein gelagertes Dach mit einem Fußwinkel von ungefähr 37 Grad. Häufig handelt es sich um ein Pfettendach, das ursprünglich für Stroh und später für Betondachstein- und Ziegeldeckung verwendet wurde. Heckl formuliert die Regeln für das gelagerte Dach in seiner Baufibel. Die Neigungslänge beträgt zwei Drittel der Dachbreite, folglich ergibt die Dachhöhe zwei Drittel der Neigungslänge mit einem Winkel von  $41 \frac{1}{2}$  Grad. Die Dachneigung kann auch mit dem

sogenannten Zimmermannsrechteck 3:4:5 berechnet werden. Als Dachhöhe wird  $\frac{3}{8}$  der Dachbreite angesetzt. Die Neigungslänge steht im Verhältnis 5:8 zur Dachbreite, der Fußwinkel beträgt zirka 37 Grad.<sup>33</sup>

Die Traufe verläuft im Idealfall bei allen vier Seiten auf gleicher Höhe. Ebenso war man bestrebt, die Firsthöhe einheitlich zu gestalten. Dies war jedoch aufgrund unterschiedlicher Gebäudetiefen sowie der festgelegten Dachneigung nicht immer umsetzbar.<sup>34</sup>

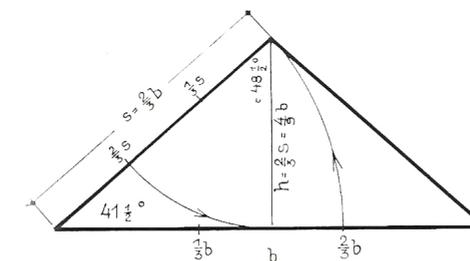


ABB. 22 NEIGUNGSLÄNGE

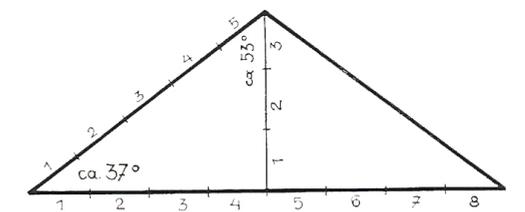


ABB. 23 DACHHÖHE



ABB. 24 KUHSTALL STROHMAYRGUT ST. LEONHARD

## DECKEN UND GEWÖLBE

Im Wohntrakt wurde für die Decken Holz verwendet, Tramdecken, Dieplbaumdecken und sogenannte Zopferstangen waren für die Zeit typisch.<sup>35</sup>

Bei Vierkantern sind die gemauerten Wirtschaftsbereiche meist mit Gewölben überdeckt. Dies war keine ästhetische Entscheidung, sondern hatte mehrere praktische Gründe. Einerseits zogen die Feuchtigkeit und der Dunst der Tiere die ursprünglichen darüber liegenden Holzdecken in Mitleidenschaft, andererseits diente die gemauerte Decke gleichzeitig als Brandschutz. Da der Hausstock und der Wirtschaftsbereich baulich verbunden waren, und aufgrund des verwendeten Baumaterials für Decken

und Dachkonstruktion, waren Brände keine Seltenheit. Gemauerte Decken und massive Bauteile gaben etwas Sicherheit und Schutz für das Vieh, das die Grundlage der Existenz war.<sup>36</sup> Des Weiteren stieß man in Ställen mit großer Raumtiefe, durch die begrenzte Länge der Holzbalken, schnell an die Grenzen des Möglichen. Als praktikable Lösung stellte sich das böhmische Kappengewölbe heraus, welches bei Vierkanthöfen weit verbreitet war. Am häufigsten stößt man auf diese Gewölbeform in Pferde- und Kuhställen, da durch diese Bauweise eine größere Stückzahl an Vieh untergebracht werden konnte. Neben dem Wirtschaftsgebäude sind auch im Hausstock oft Gewölbe zu finden, vor allem die durchgehenden Vorhäuser waren gewölbt. In den Kellern kamen meist einfachere Tonnengewölbe zum Einsatz.<sup>37</sup>

## TÜREN UND TORE

„An der Haustür begegnen sich Außen und Innen. Sie vermittelt uns den ersten Eindruck von der Art der Bewohner. Durch sie betreten wir [...] das Vorhaus, kurz „Haus“ oder bei großen Häusern auch „Halle“ genannt, womit schon seine Wichtigkeit betont ist.“<sup>38</sup>

Das Vorhaus wurde durch ein Fenster belichtet, welches sich neben der Haustür befand. Das Türblatt der Haustür war durch Aufdoppelungen verziert und mit handgearbeiteten Türbeschlägen versehen.

Die Türgewände wurden aus Granit oder Sandstein gefertigt. Meist waren die Initialen der Besitzer, die Hausnummer sowie das Jahr der Errichtung beziehungsweise des Umbaus eingemeißelt. Türblatt und Türgewände stellten meist die einzigen Schmuckelemente der Fassade dar.<sup>39</sup> Das durchgehende Vorhaus teilte einerseits das Presshaus vom Wohntrakt ab, andererseits führte es über eine Tür direkt in den Innenhof. Der Innenhof, in dem sich die Dungstätte, umgangssprachlich der Misthaufen befand, konnte von allen vier Hofseiten erreicht werden. Für die Toreinfahrt an den gemauerten Seiten war der Korbbogen typisch, entweder aus Granit, Konglomerat oder als Ziegelrundbogen ausgeführt.

Über dem großen Torbogen befand sich meist ein kleinerer Rundbogen, ebenfalls aus Ziegel, Konglomerat oder Granit. Eine weitere Aufschließung erfolgt über den Holztrakt, auch Tenne genannt.<sup>40</sup>

Durch die Verwendung von Ziegelsteinen konnten sowohl in den Stallungen als auch in den Durchfahrten zum Innenhof mehrschiffige Gewölbe, die auf Granit- oder Konglomeratsäulen gelagert waren, gebaut werden.<sup>41</sup>

Die Tenne befindet sich auf der dem Wohnhaus gegenüberliegenden Seite, da dort die Brandgefahr, welche von den Kaminen des Hausstocks ausging, am geringsten war. Nach der Ernte wurde das Getreide dort gelagert und gedroschen. Der Name „Tenne“ leitet sich vom tännernen Bretterboden, das heißt aus Tannen gefertigten Holzbrettern, auf dem das Getreide gedroschen wurde, ab.<sup>42</sup>



ABB. 25 ÖFFNUNGEN SÜD-WEST-FASSADE ECKLGRUT



ABB. 26 TOR WAGENHALLE ECKLGRUT



ABB. 27 BLINDEFENSTER STROHMAYRGUT ST. LEONHARD

## FENSTER UND ÖFFNUNGEN

Anhand der Fenster und Öffnungen kann man vieles über den Vierkanthof und seine Geschichte ableiten. Je kleiner die Fensteröffnungen ausgeführt sind, desto älter ist der Hof. Waren die Fenster ursprünglich noch quadratisch, so änderte sich mit dem Wechsel zur Massivbauweise das Seitenverhältnis. Die Maße der Fenster folgten bestimmten Verhältnissen und Regeln, so wurden üblicherweise stehende, also hochkant ausgerichtete Fenster verbaut. Die Verhältnisse 8:9 und 9:11 sind in Oberösterreich die am meistverbreiteten.<sup>43</sup>

Liegend verbaute Fenster und Öffnungen findet man nur in Wirtschaftsgebäuden und Nebenräumen, die eine untergeordnete Rolle spielen.<sup>44</sup>

Des Weiteren richten sich die Fensteröffnungen nach den Funktionen der dahinterliegenden Räume und müssen deshalb nicht zwingend übereinander liegen.<sup>45</sup>

Zwischen den beiden Fensterflügeln der Kastenfenster findet man meist geschmiedete Fenstergitter. Ursprünglich hatten diese praktische Gründe, wie Schutz und Sicherheit zu bieten, später wurden die Gitter jedoch kunstvoll ausgeführt und dienten zusätzlich als Schmuckelement.

In den Wirtschaftsbereichen kommen anstelle von verglasten Kastenfenstern Blindfenster oder sogenannte Spatzengitter zum Einsatz. Diese können sowohl aus Holz, feinem Draht als auch aus Ziegelornamentik bestehen, sie sollen Vögel abhalten und dienen zur Belüftung.<sup>46</sup>



ABB. 28 VERFALLENDER VIERKANTHOF BEI WIRNZBERG

## 20. JAHRHUNDERT UND HEUTE

### ENTWICKLUNG IM 20. JAHRHUNDERT UND AKTUELLE PROBLEME

Viele Jahrhunderte waren Arbeitsabläufe und das Leben auf dem Vierkanthof nahezu unverändert. Die Hof- und Feldarbeit wurde händisch mithilfe von Zugtieren bewältigt. Erst in den 1930er Jahren verbreiteten sich nach und nach modernere Arbeitsgeräte und Maschinen, welche die Arbeit erleichterten und beschleunigten.<sup>47</sup>

*„Im Jahr 1930 zählt man landesweit 73 Traktoren, aber über 100.000 Zugtiere, die Hälfte davon Pferde“<sup>48</sup>*

Durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wurde dieser technologische Fortschritt unterbrochen. Der Mangel an Arbeitskräften wurde durch polnische und russische Zwangsarbeiter und französische Kriegsgefangene ausgeglichen. Erst in den 1950er und 1960er Jahren wurden flächendeckend Traktoren für die Feldarbeit angeschafft, was zu tiefgreifenden Strukturänderungen auf den Bauernhöfen führte.<sup>49</sup>

Die Produktivität wurde durch Technisierung und Modernisierung

gesteigert.<sup>50</sup>

Durch die Globalisierung und immer strenger werdende gesetzliche Vorgaben ist der traditionelle Vierkanter nicht mehr für die landwirtschaftliche Nutzung geeignet oder ungünstig proportioniert. Um am Markt konkurrenzfähig sein zu können, wird Massentierhaltung betrieben, für welche die traditionellen Stallungen mit ihren Gewölben zu klein sind. Schüttböden, Speicherräume und Lagerflächen sind von Lagersystemen wie Silotürmen ersetzt worden.

Der Ackerbau hat in den letzten Jahrzehnten einen Wandel hin zu Monokulturen vollzogen, wofür große Maschinen und Traktoren benötigt werden, welche weder durch die Tore noch in die Wagenhallen passen. Häufig wurde die geschlossene Form des Vierkanterhofs aufgebrochen und um weitere Nebenhallen erweitert, um den modernen Anforderungen Genüge zu tun.<sup>51</sup>

Durch den Beitritt Österreichs zur EU verändert sich die Landwirtschaft Österreichs abermals grundlegend. Durch EU-weite Agrarpolitik kommt es zur Verpachtung landwirtschaftlicher Flächen, was eine Umnutzung von Räumlichkeiten der nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Vierkanter erfordert.<sup>52</sup>

## HEUTE UND ZUKUNFT

Ebenso wie der technische Fortschritt waren auch die Gebäude in der Vergangenheit einem ständigen Wandel unterzogen, der auch vor den Vierkanthöfen keinen Halt machte.

Da dieser Bautypus den landwirtschaftlichen Anforderungen heutzutage nicht mehr gerecht werden kann, ist eine Anpassung an den jetzigen Lebensstil der Bewohner erforderlich, um eine Nachnutzung zu gewährleisten. Hierbei muss das Gebäude nicht zwingend im historischen Zustand erhalten werden, es ist jedoch ein respektvoller Umgang mit dem Bestand erforderlich.

Nicht jeder Raum und jedes Element muss erhalten werden, denn wie Cerny in seinem Buch „Vierkanter“ erwähnt,

soll der Landstrich der Vierkanthöfe nicht zu einem Museum werden. Das Leben ist einer ständigen Veränderung ausgesetzt, deshalb ist es wichtig und notwendig, auch Gebäude den Bedürfnissen der jeweiligen Bewohner oder Funktionen anzupassen.<sup>53</sup>

Findet diese Anpassung an moderne Bedürfnisse nicht statt, stehen große Teile oder ein gesamter Hof leer. Da es mit großen Kosten und Aufwand verbunden ist, ein derartiges Gebäude zu erhalten, kann es passieren, dass ein Vierkanthof in einen unrettbaren Zustand gerät. Laut überliefertem Spruch soll jede Generation eine Seite des Vierkanters erneuern. Wurde dieses ungeschriebene Gesetz befolgt, sicherte es den Fortbestand des Hofes, und dieser wurde rund alle 100 Jahre erneuert. War dies nicht geschehen, ist es heute sehr schwierig oder teilweise unmöglich, einen Hof zu erhalten.<sup>54</sup>



ABB. 29 SCHEUHKENGUT 1986 PUCKING



ABB. 30 SCHEUHKENGUT 2021 PUCKING

- 1 Cerny 2012, 269.
- 2 Sandgruber, Roman: Die mächtigen Vierkanter, <https://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/die-vierkanter>, 21.01.2021
- 3 vgl. Sandgruber, Roman: Die mächtigen Vierkanter, <https://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/die-vierkanter>, 21.01.2021
- 4 Heckl 1949, 68.
- 5 vgl. Pöttler 1985, 218f.
- 6 vgl. Stenzel 1985, 165.
- 7 vgl. Klement 1982, 11.
- 8 vgl. Stenzel 1985, 165.
- 9 vgl. Stenzel 1985, 167f.
- 10 vgl. Stenzel 1985, 169.
- 11 vgl. Cerny 2012, 47.
- 12 vgl. Sandgruber, Roman: Die mächtigen Vierkanter, <https://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/die-vierkanter>, 21.01.2021
- 13 vgl. Cerny 2012, 87.
- 14 vgl. Fehlinger 2017, 463.
- 15 vgl. Fehlinger 2017, 464.
- 16 vgl. Cerny 2012, 65.
- 17 vgl. Klement 1982, 13.
- 18 vgl. Klement 1982, 202.
- 19 Fehlinger 2017, 456.
- 20 vgl. Fehlinger 2017, 465.
- 21 vgl. Fehlinger 2017, 464.
- 22 vgl. Fehlinger 2017, 465.
- 23 vgl. Honegger 1990, 16f.
- 24 vgl. Fehlinger 2017, 464.
- 25 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 36ff.
- 26 vgl. Fehlinger 2017, 466.
- 27 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 36ff.

- 28 vgl. Fehlinger 2017, 467.  
29 vgl. Bleimschein 2006, 111.  
30 vgl. Fehlinger 2017, 467.  
31 vgl. Bleimschein 2006, 111.  
32 Heckl 1949, 124.  
33 vgl. Heckl 1949, 192f.  
34 vgl. Heckl 1949, 123.  
35 vgl. Bleimschein 2006, 111.  
36 vgl. Richter 2012, 44.  
37 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 61.  
38 Heckl 1949, 223.  
39 vgl. Heckl 1949, 223.  
40 vgl. Heckl 1949, 232.  
41 vgl. Cerny 2012, 215.  
42 vgl. Cerny 2012, 215.  
43 vgl. Heckl 1949, 236.  
44 vgl. Cerny 2012, 250ff.  
45 vgl. Heckl 1949, 239.  
46 vgl. Heckl 1949, 252.  
47 vgl. Bleimschein 2006, 76.  
48 Klement 1982, 29.  
49 vgl. Bleimschein 2006, 77.  
50 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 29.  
51 vgl. Cerny 2012, 272.  
52 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 29.  
53 vgl. Cerny 2012, 279.  
54 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 33.

# ECKLGUT ZU WIRNZBERG THEORIE





ABB. 31 ECKLGUT MIT WEICHEN STEINEN IM HINTERGRUND

## STANDORT EINLEITUNG

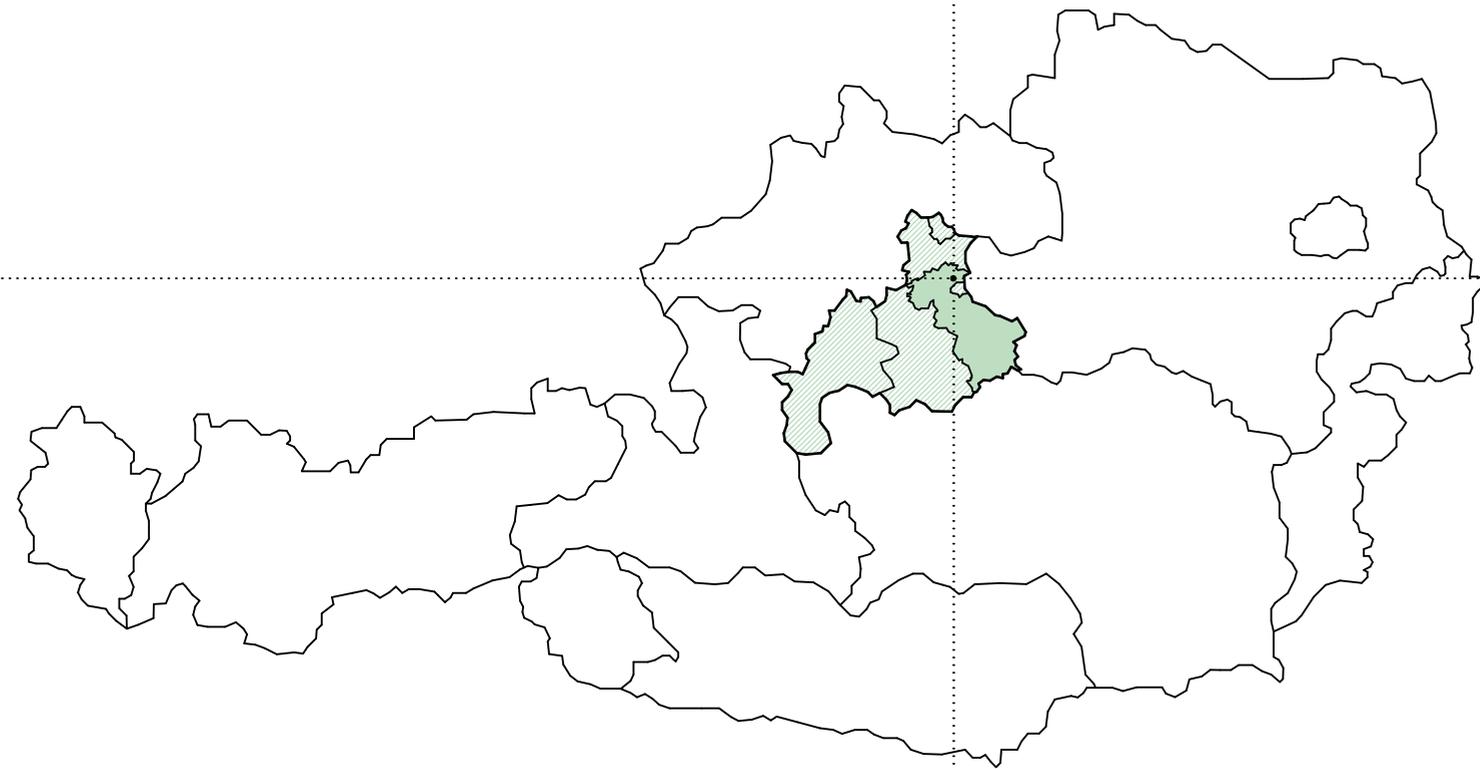
Der Vierkanthof Ecklgut zu Wirnzberg, auch Öckl oder Öcklgut, liegt im oberösterreichischen Traunviertel im Gemeindegebiet Schiedlberg. Die Ortschaft Goldberg, in der sich der Hof befindet, gehört zur Katastralgemeinde Matzelsdorf.

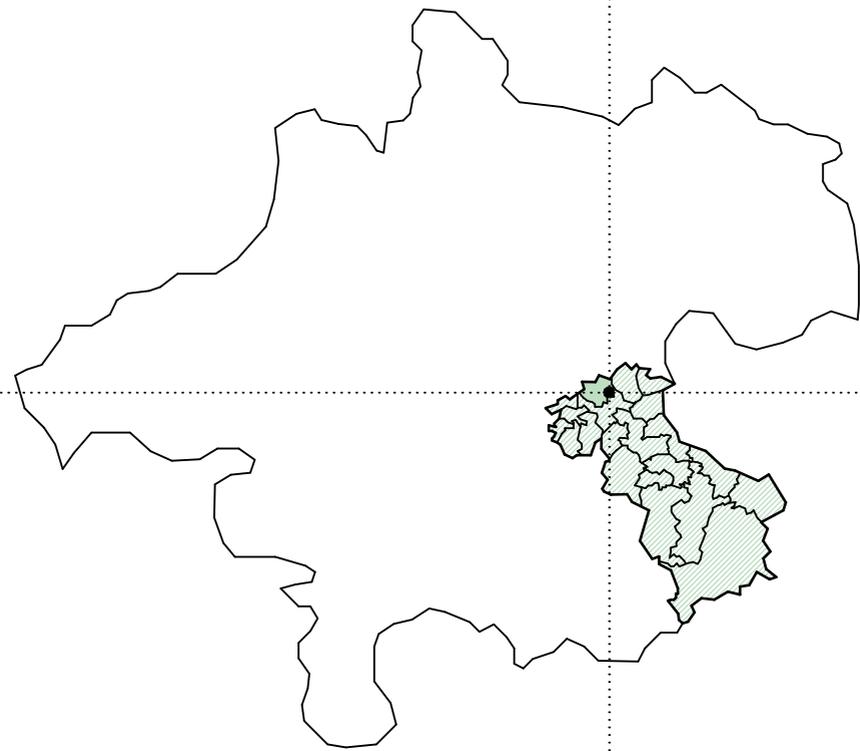
## TRAUNVIERTEL

Das Traunviertel bezeichnet den südöstlichen Landschaftsbereich Oberösterreichs und erstreckt sich vom Seengebiet im südwestlichen Teil über die Region Kalkalpen bis hin zum Flussgebiet der Traun.

Der namensgebende Fluss war lange Zeit die nordwestliche

Abgrenzung dieses Landesteiles vom restlichen Oberösterreich. Im 19. Jahrhundert fand eine Änderung der Verwaltungsgliederung mit Schaffung politischer Bezirke statt. Im Zuge dessen erfolgte auch eine Änderung der Grenze im Nordwesten Richtung Hausruckviertel. Östlich und südlich bilden die Bundesländer Niederösterreich und Steiermark die Grenze.<sup>55</sup>





## SCHIEDLBERG

Das Ecklgut zu Wirnzberg befindet sich im Ort Schiedlberg, inmitten des Städtedreiecks Linz, Wels, und Steyr. Schiedlberg liegt im Traunviertel im politischen Bezirk Steyr-Land. Der Hauptort liegt auf 377 Meter Seehöhe, die Ausdehnung beträgt von Nord nach Süd 7,4 Kilometer, von West nach Ost 7,1 Kilometer.

Der Großteil der Fläche von 30,07 km<sup>2</sup> ist landwirtschaftlich genutzt (80%).

Das Gemeindegebiet umfasst sechs Ortschaften:

- Schiedlberg
- Thanstetten
- Goldberg
- Matzelsdorf
- Droißendorf
- Hilbern

Diese Ortschaften sind in die Katastralgemeinden Thanstetten, Droißendorf und Matzelsdorf gegliedert.

Mit 1. Jänner 2020 zählte die Gemeinde Schiedlberg 1249 Einwohner.<sup>56</sup>

Die Gemeinde Schiedlberg lag ursprünglich im Gebiet des Herzogtums Bayern, ab dem 12. Jahrhundert im Herzogtum Österreich, seit 1490 gehörte es dem Fürstentum Österreich ob der Enns an.

Im Jahr 1850 wurde die Gemeinde gegründet, die zu jener Zeit jedoch Thanstetten hieß. Seit dem Jahr 1918 gehört der Ort zum Bundesland Oberösterreich. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich am 13. März 1938 war der Ort Teil des Gaus Oberdonau.

Erst im Jahr 1947 wurde der Name der Gemeinde auf Schiedlberg umgeändert.<sup>57</sup>

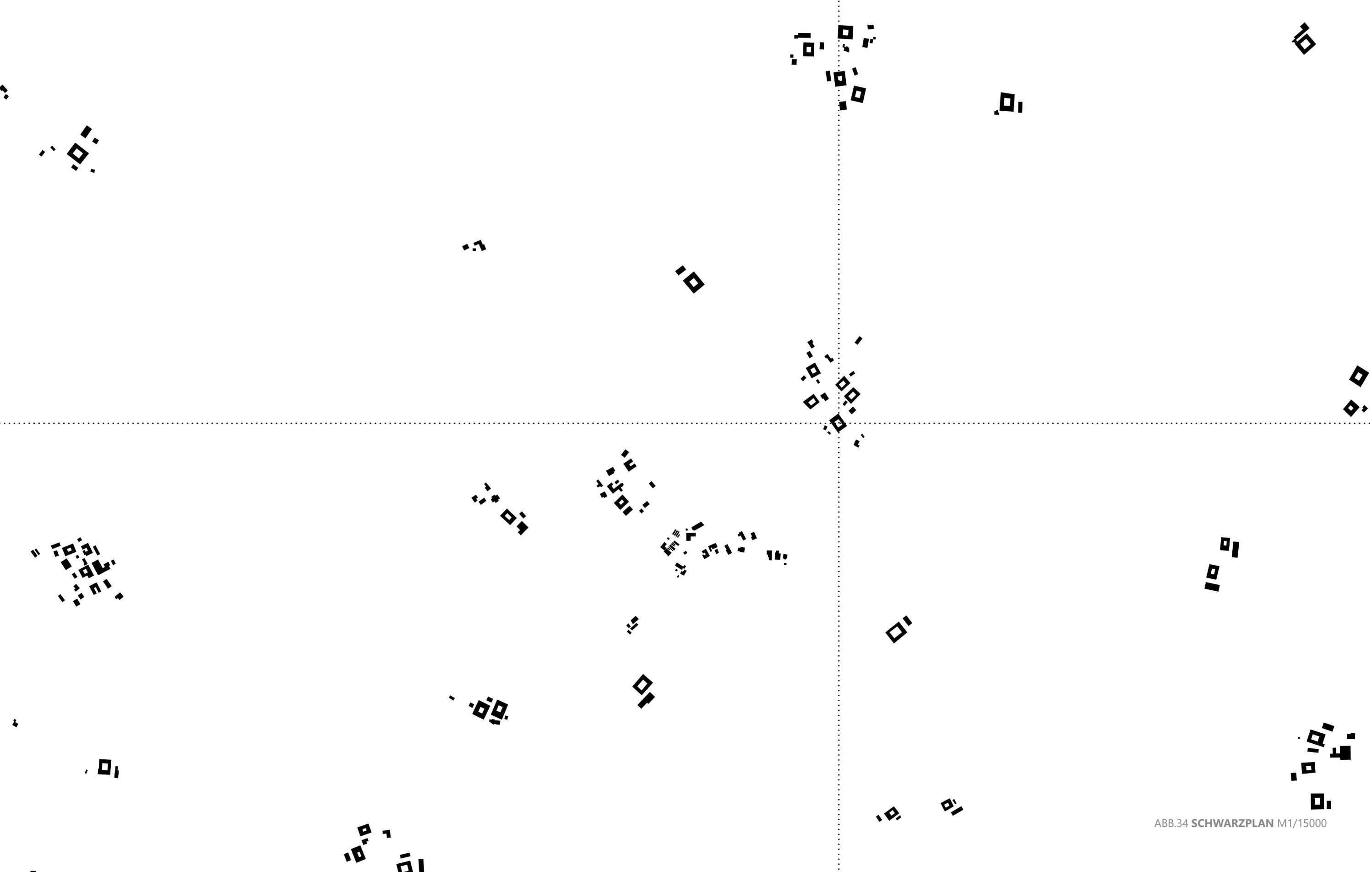




ABB. 35 LAGEPLAN M1/5000

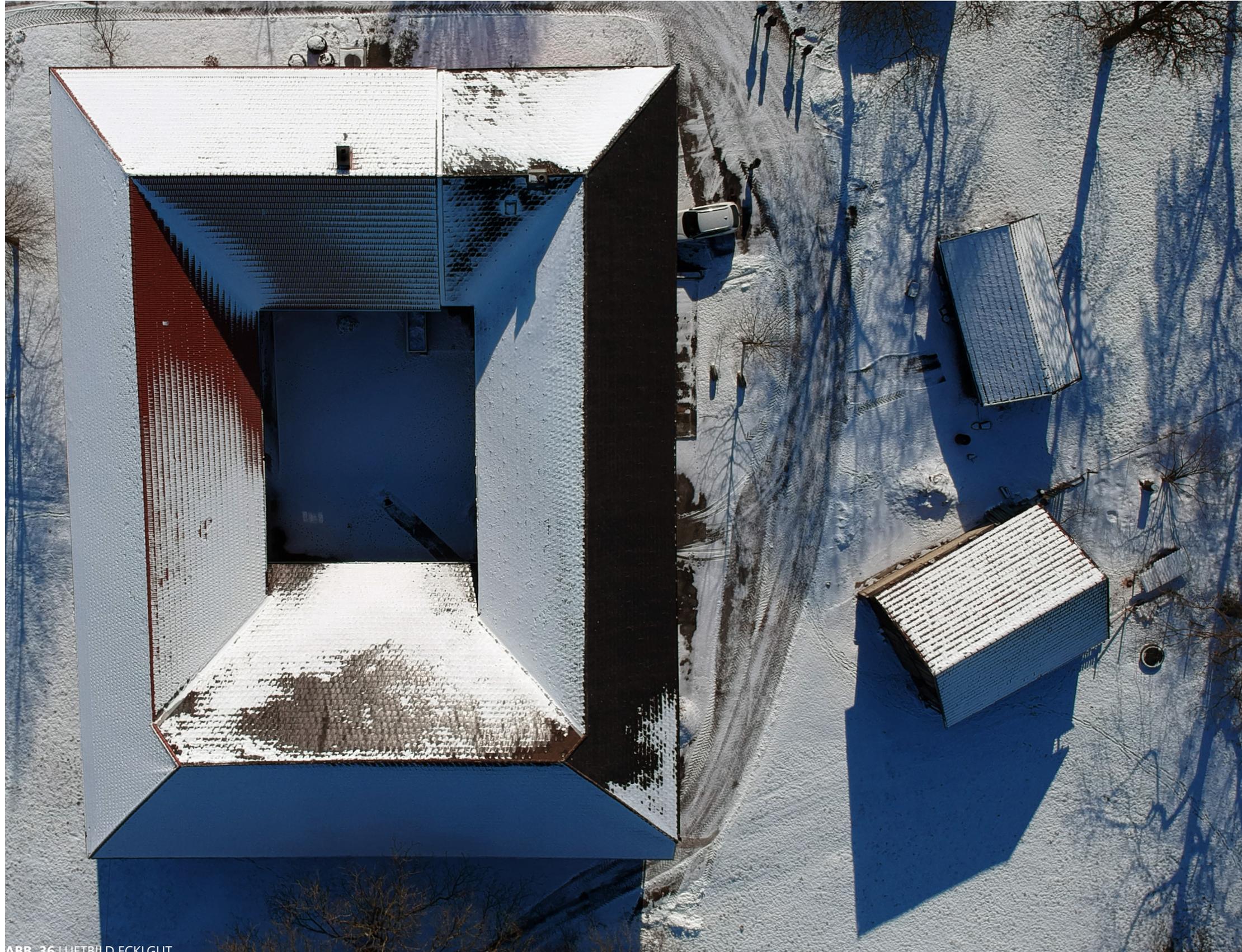


ABB. 36 LUFTBILD ECKLGUT

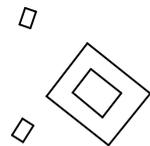
## VERKEHRSWEGE UND ERSCHLIESSUNG

Vom Ortszentrum Schiedberg ausgehend gelangt man Richtung Nord-Ost zur Sierninger Straße, welcher man Richtung Norden folgt. Nach rund zwei Kilometern erblickt man an der linken Straßenseite eine Ansammlung aus vier Vierkanthöfen, das Ecklgut zu Wirnzberg ist der vorderste Hof von diesen.

Von der Sierninger Straße gelangt man über eine Kreuzung auf die Straße Wirnzberg. Von dieser aus führt ein befestigter Weg rund um das Ecklgut. Der Hausstock, und somit auch der Haupteingang des Ecklguts ist Richtung Süd-Osten zur Straße ausgerichtet.

Durch die mittig angeordnete Haustüre gelangt man in den Hausstock. Sowohl im Osten als auch im Westen des Vierkanthofs befindet sich ein großes Tor, das in den Innenhof führt. Auch der Stadl im Norden des Hofes hat zwei große Tore, durch welche man über die Tenne ebenfalls den Innenhof erreicht.

**1195** : Erstmalige urkundliche Erwähnung des heutigen Ecklguts, damals unter dem Namen „Gutes zu Wirntesperch“ im Zuge einer Schenkung an das Kloster Ranshofen. Zu diesem Zeitpunkt gibt es vermutlich vier Höfe ungeteilt in einem „Gut“



**1770** : Erste Hausnummerierung „Goldberg 29“

**1825** : In der Urmappe eingezeichnet, jedoch an etwas anderer Position

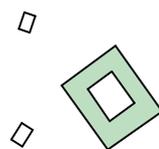
**1933** : Übernahme durch Franz und Anna Niederfeichtner

**1973** : Übernahme des Hofes durch Friedrich Niederfeichtner

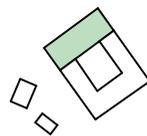
**2001** : Umstellung auf Straßennamen, neue Adresse „Wirnzberg 3“

**ERWÄHNENSWERTES  
UMBAUTEN**

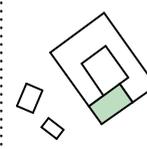
**1859** : Aufstockung und wahrscheinlicher Neubau des gesamten Hofes



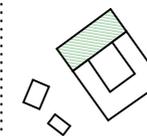
**1951** : Umbau und Erweiterung des Stadls, Erhöhung des Dachstuhls, um Platz für einen Heugreifer zu schaffen



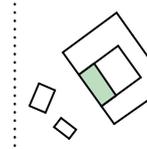
**1975** : Erneuerung eines Teils der Außenwände im Bereich des Vorhauses sowie Presshauses, ebenso des Dachstuhls



**1992** : Reparatur des Stadls nach einem Sturm-schaden



**2014** : Umbau des ehemaligen Kuhstalls zu einer Wohnung



# [eekl]

## GESCHICHTE DES HOFES

### DER HAUSNAME

Neben den historischen Gebäuden sind die alten Hofnamen, die sogenannten Vulgonamen, ein wertvolles Kulturgut. Dieser Name ist nicht an den Besitzer oder Bewohner, sondern an das Objekt gebunden. Der Hofname wird über Generationen weitergegeben, selbst bei Verkauf des Hofes bleibt der Name am Objekt. Der Name gibt dem Hof eine Identität und ist ein wichtiger Bestandteil der Geschichte und Entstehung.<sup>58</sup>

Die Bildung von Hofnamen geschah damals auf sehr vielfältige Weise. So beschreibt der Hofname oft frühere spezielle Fähigkeiten des Betriebs oder nimmt Bezug auf den Beruf oder Familiennamen des Besitzers. Häufig ist es auch eine Zusammensetzung aus mehreren dieser Punkte.

Beim Öckl in Wirnzberg 3 handelt es sich um einen sogenannten Lagenamen, welcher Bezug auf den Bauort des Objekts nimmt. Öckl bedeutet soviel wie Eckl, also der, der am Eck wohnt. Bei Betrachtung des Luftbildes erschließt sich die Herkunft des Hofnamens in Wirnzberg.<sup>59</sup>

Laut der Historikerin Katharina Ulbrich, die sich in der Region Bad Hall / Kremsmünster eingehend mit

der Geschichte von Bauernhöfen und deren Namen befasst hat, kann der Hofname nicht nur auf Lage oder alte Vornamen, sondern auch auf die Hofgröße zurückgeführt werden. Höfe mit 90 Joch Grund wurden als „Mayrhof“ bezeichnet, ein „Hof“ hatte 60 Joch, eine „Hube“ und ein „Gut“ 30 Joch, ein „Lehen“ 15 und eine „Sölde“ 8 Joch Grundbesitz.

Durch die damalige Größe von etwa 39 Joch im Jahre 1789 bestätigt sich in Kombination mit der Lage der Hofname Ecklgut, was sich umgangssprachlich als „Öckl“ durchsetzte.

Des Weiteren schreibt Katharina Ulbrich, dass manche dieser Hofnamen weit zurück bis in das 12. und 13. Jahrhundert belegt werden können. Hier handelt es um die ältesten Urbare Oberösterreichs, die damaligen Grundbücher, die von den Klöstern oder Landesfürsten angelegt wurden.<sup>60</sup>

Beim Ecklgut zu Wirnzberg erfolgte die erste urkundliche Erwähnung im Jahr 1195, bereits unter dem Namen „Gut zu Wirntesperch“, im Zuge einer Schenkung an das Kloster Ranshofen. Damals war die Bezeichnung jedoch nicht speziell auf das Ecklgut bezogen, sondern auf das gesamte Ensemble aus ehemals vier Höfen.<sup>61</sup>



ABB.38 URMAPPE 1825, M1/4000

## URMAPPE

Der erste genaue Liegenschaftskataster in Oberösterreich entstand in den Jahren 1823 bis 1830. Auf diesem Kataster sind bis auf wenige Ausnahmen heute noch bestehende Vierkanter zu finden. In dieser Urmappe sind Ziegel- und Steinmauern rot eingezeichnet, Gebäudeteile aus Holz, wie beispielsweise Stadl und Nebengebäude gelb.<sup>62</sup>

Um die genaue Höhe der zu verrichtenden Grundsteuer zu bestimmen, wurde im Jahr 1824 die Katastral-Vermessungs-Instruktion, kurz KVI, erlassen. Das Gebiet um das Objekt mit der heutigen Anschrift „Wirnsberg 3“, das damals zum Bezirk Sierning gehörte, wurde im Jahr 1825 vermessen und findet sich auf Blattnummer 49218\_4.<sup>63</sup>



ABB. 39 HISTORISCHES FOTO UM 1945



ABB. 40 HAUSTÜR 2020

## HOFGESCHICHTE

Zwischen 1800 und 1870 war die Zeit der Aufstockungen, in der die meisten Vierkanthöfe um ein Geschoss erweitert wurden, wodurch sich ihr heutiges Erscheinungsbild entwickelte. Dies trifft auch auf das Ecklgut zu, dessen Haustürstock aus Granit die Jahreszahl 1859 aufweist. Laut Gerlinde Nöbauer sind die Jahreszahlen Beweis für diese große Umbauphase.<sup>64</sup>

Die Initialen IE und KE stehen für die damaligen Besitzer Johann und Klara Ebner. Mittig über der Haustür findet sich die Inschrift „N 65“, welche die frühere Hausnummer Weichstetten Nummer 65 zeigt.

Im Jahr 1770 erfolgte die erste Hausnummerierung. 1805 kam es mit Einführung der neuen Ortschaft Schiedlberg zu einer Neuordnung der Hausnummern. Im Jahr 2001 erfolgte die Umstellung auf Straßennamen.<sup>65</sup> Dadurch hatte das Öcklgut mit der heutigen Adresse „Wirnzberg 3“ in der Vergangenheit sowohl die Anschrift „Goldberg 29“ als auch „Weichstetten 65“.

Das historische Foto ist eine der wenigen Aufnahmen aus dieser Zeit und zeigt Besucher am Ecklgut mit Kindern der Familie Niederfeichtner.

Der Junge, der von seiner Schwester Maria auf dem Arm getragen wird, ist Friedrich Niederfeichtner, der Vater der heutigen Besitzerin Doris Niederfeichtner. Aufgenommen dürfte das Foto um das Jahr 1945 worden sein.

Die Aufnahme zeigt neben den abgebildeten Personen sehr schön die ursprüngliche Fassade im Bereich des Presshauses und Vorhauses, welche im Jahr 1975 erneuert wurde. Der historische Granittürstock ist erhalten geblieben, und wurde an der originalen Position wieder eingebaut. Rechts neben der Haustüre erkennt man eine Schnur, welche die Zugglocke betätigte. Diese musste sehr laut sein, um Ankömmlinge auch ankündigen zu können, wenn im Stall gearbeitet wurde.<sup>66</sup>



ABB. 41 HISTORISCHES LUFTAUFNAHME

Die landwirtschaftliche Fläche des Gutes hat eine Größe von aktuell 37 Joch, verteilt auf Felder, Wiesen und Wälder.

Aus dem Theresianischen Gültbuch von 1750 geht hervor, dass ein Zehent an die Herrschaft von Gschwendt geleistet werden musste. Im Jahr 1789 gehörten 39 Joch Grund zum Eckgut. Heute sind die zugehörigen Felder verpachtet, bis auf den Obstgarten und die Wälder.<sup>67</sup>

Vor der Übernahme der Familie Niederfeichtner, den Großeltern der heutigen Besitzerin, war es eine gemischte Landwirtschaft mit Kühen

und Schweinen. Beim Kauf durch Franz und Theresia (geb. Aigner) Niederfeichtner im Jahr 1933 befand sich das „Öckgut“ in einem schlechten wirtschaftlichen Zustand. Es gab noch eine Rauchküche, eine sogenannte schwarze Kuchl, es war kein Essbesteck vorhanden und auch kein Rosszeug. Während des Zweiten Weltkrieges waren ein ukrainischer und ein polnischer Zwangsarbeiter am Hof, um bei der Feldarbeit zu helfen. Im Troadkasten waren ungefähr zwanzig Flüchtlinge einquartiert, die täglich mit Eierspeise verköstigt wurden.<sup>68</sup>



Im Jahr 1951 wurde im Nordwesten die Scheune, der sogenannte Stadl, in der Tiefe um ungefähr vier Meter erweitert, wodurch eine Erhöhung des Dachstuhls erfolgte. Diese Maßnahme war notwendig, um einen Heugreifer unter dem Dachfirst unterzubringen. Neben dem Baubewilligungs-Bescheid vom Februar 1951 bezeugt ein Spruch auf dem Stadltor diese Veränderung.<sup>69</sup>

„O Herr, zerbrich das Schwert  
und segne unsre Hand am Pflug  
Fam. Niederfeichtner vulgo Öckl im Jahre 1951“

Wie in dem Buch „Neues Leben in alten Höfen“ dargestellt, war es eine gängige Vorgehensweise, bei Umbauten Hinweise auf Bauherrn, Besitzer oder Bauzeit zu hinterlassen.<sup>70</sup>

Gemeinde: Schiedlberg

Zahl        /19        , am Schiedlberg , am 22. April 194 51

### Baubewilligungs-Bescheid

An Herrn Franz Niederfeichtner  
Frau       

in Waldstätten Nr. 65

Schiedlberg

Über Ihr Ansuchen vom 17. Februar 1951 und auf Grund der  
am        abgehaltenen Bauverhandlung und der hiebei vorgelegten Pläne,  
wird Ihnen hiemit nach dem Bestimmungen der O.G. Bauordnung

die Bewilligung erteilt

zur Vergrößerung — Zu — Umgebung — einer gassenseitigen Einfriedung auf dem Grundstück

Nr.        , C.-Z.        , Kat.-Gemeinde Matzledorf ,

— Straße — Gasse Nr.        , Konstr.-Nr.        ,

für die am Hause        — Straße — Gasse Nr.        , Konstr.-Nr.        ,

vorzunehmenden baulichen Herstellungen, bestehend aus

Vergrößerung der Scheune ihres Wirtschaftsgebäudes

Die Verhandlungsschrift über die durchgeführte Bauverhandlung liegt in beglaubigter Abschrift bei und bildet einen wesentlichen Bestandteil dieses Bescheides. Die in dieser Verhandlungsschrift angeführten Bedingungen sowie die dort gegebene Baubeschreibung, ferner der unter einem rückgemittelte, mit der Genehmigungsklausel versehene Bauplan sind genauestens einzuhalten. An weiteren Bedingungen werden vorgefchrieben:

keine

ABB. 43 BAUBEWILLIGUNGSBESCHIED 1951

Bevor im Jahr 1957 der erste Steyrer-Traktor gekauft wurde, waren zwei Pferde im Einsatz.

Im Jahr 1960 wurde ein Mähdrescher der Marke Claas und fünf Jahre später das erste Auto, ein Fiat gekauft.<sup>71</sup>

Im Jahre 1971 übernahm Josef den Hof seiner Eltern, er verstarb jedoch bereits ein Jahr später, sodass schließlich dessen Bruder Friedrich im Jahr 1973 durch Kauf in den Besitz des Öcklguts kam.

Bereits 1975 musste eine größere bauliche Maßnahme durchgeführt werden, da die Mauern des ehemaligen Presshauses in der südlichen Ecke des Hofes sehr desolat waren und statisch nicht mehr die Anforderungen erfüllten. Die Mauern wurden von Grund auf erneuert, ebenso der Dachstuhl und die Eindeckung.

Einige Reparaturen wurden nach einem Sturmschaden im Jahr 1992 durchgeführt. Der Holzstadel war verschoben und musste neu ausgerichtet werden, was jedoch nur bedingt möglich war.<sup>72</sup>



ABB.44 FRANZ NIEDERFEICHTNER

Herr Friedrich Niederfeichtner, der Vater der heutigen Besitzerin, bewirtschaftete gemeinsam mit seiner Frau Anna den Hof bis zu seinem 60. Geburtstag im Jahr 1999 als Vollerwerbsbauer. Lediglich zehn Jahre ging er einer zusätzlichen Tätigkeit nach.

Aufgrund eines Unfalls des ursprünglichen Hoferben Friedrich (Fritzl) Niederfeichtner kam dessen Schwester Doris in den Besitz des Eckguts.

In den Westtrakt, genauer gesagt in den ehemaligen Kuhstall, wurde im Jahr 2014 eine rund 85 m<sup>2</sup> große Wohnung eingeplant. Von außen ist diese bauliche Maßnahme anhand von drei Öffnungen mit weiß verputzter Fensterumrandung und dunkelgrünem Fensterrahmen erkennbar. Im Inneren wurde die originale Struktur mitsamt Gewölben und Granitsäulen erhalten, wodurch ein offener Wohnbereich entstand. Lediglich eine Wandscheibe, welche sich am alten Gewölbe orientiert, trennt den Wohnbereich von den restlichen Funktionen ab.

Der Hausstock wird von Friedrich und Anna Niederfeichtner bewohnt, die jetzige Besitzerin Doris Niederfeichtner wohnt in der zuletzt ausgebauten Wohnung.<sup>73</sup>



ABB. 45 FASSADE WOHNUNG KUHSTALL



ABB. 46 ECKLGUT VOM OSTEN



ABB. 47 URMAPPE VS. AKTUELLES LUFTBILD M1/4000

## BAULICHE MERKMALE

Beim Ecklgut zu Wirnsberg handelt es sich um ein sehr passendes Beispiel eines Vierkanthofs. Im Herzen des Traunviertels gelegen deckt es geschichtlich und bautechnisch alle Besonderheiten der Vierkanthof-typischen Bauform ab. Mit seinen Abmessungen von rund 40 x 31 Metern ist es ein typischer Gutshof mittlerer Größe.

Bei genauerer Betrachtung des Mauerwerks stellt man fest, dass sich aus allen Zeit- und Bauphasen der großen Vierkanter-Zeit Beweise finden und auf bestimmte Bauepochen umlegen lassen. Anhand der Urmappe, die vor einigen Jahren digitalisiert wurde, ist vieles zeitlich

belegbar, unter anderem, dass der Hof offensichtlich in der Zeit nach 1825 vergrößert wurde.<sup>74</sup>

Die meisten Materialien dürften aus der Zeit dieses großen Umbaus stammen, wobei man auch diverse spätere Reparaturen und Ausbesserungen an der Fassade ablesen kann. Mit Blick auf die Geschichte und Vergangenheit des Hofes lassen sich viele der Eingriffe und Reparaturen auch zeitlich einordnen und technisch begründen. Auch anhand der Grundrisse sind viele Bauabschnitte sowie Umbauten ablesbar. Die verschiedenen Wandstärken geben Auskunft über die Bauzeit sowie die verwendeten Materialien.



ABB.48 KONGLOMERATSOCKEL ECKLGUT

## MATERIALIEN

Der Sockelbereich besteht umlaufend um den gesamten Hof bis knapp unter die Unterkante der Fenster aus Kremsmünsterer Konglomerat. Lediglich im hölzernen Bereich, auch Tenne genannt, wurde darauf verzichtet.

Da der Ziegel aufwendig in der Herstellung war, wurden die Außenwände in Form von Ziegel-Schichtmauerwerk aufgebaut. Um die Konstruktion haltbarer und dichter zu machen, wurden die Zwischenschichten, bestehend aus Findlingen, mit Mörtel oder weißem Kalkanstrich verputzt. Beim Ecklgut ist diese Konstruktion im Osten und im Bereich des Hausstockes noch sehr gut ersichtlich.

Im Westen ist ebenfalls zu großen Teilen noch die originale Ziegelfassade erhalten. Anstelle des Schichtmauerwerks, wie beispielsweise im Bereich des Hausstockes verwendet, kommt hier ein regelmäßiges Sichtmauerwerk zum Einsatz.

Besonders hierbei zu erwähnen ist die Verwendung von verschiedenen Ziegeltypen. Kommen im unteren Bereich noch viele hart gebrannte Ziegel, sogenannte Eisenziegel, vor, so erkennt man beim Übergang zum oberen Geschoss einen Farbwechsel der Ziegelwand. In diesem Bereich wurden vermehrt hellere, kürzer gebrannte Ziegel verwendet, da dort weniger Feuchtigkeit vorherrscht. Zwischen den oberen Fenstern findet man mehrere Quadratmeter sandfarbiger Ziegel, die stärker abgewittert sind. Hierbei handelt es sich um luftgetrocknete Lehmziegel. Da diese nicht gebrannt wurden, sind sie nicht besonders feuchtigkeits- und witterungsresistent und wurden hauptsächlich im Obergeschoss des Wirtschafttraktes eingesetzt.



ABB 49 DETAIL MAUERWERK ECKLIGUT

Ab der Haustüre weist der Hausstock über den Eckbereich hinaus Richtung Südwesten eine neuere Ziegelfassade auf. Hier handelt es sich im Sockelbereich um Betonziegel, auf welche mit 50 Zentimeter starken Hohlziegeln aufgebaut wurde.

Der Stadl, der sich im Nordwesten den Hofes befindet, ist mit vertikalen Holzbrettern eingeschalt. Um dem Stadl die nötige Stabilität zu verleihen, wurden die ursprünglichen Holzpfosten beim Umbau und der Erweiterung in den 1950er Jahren durch gemauerte Pfeiler aus Ziegel ersetzt, welche von außen sichtbar sind.

Die Ziegelmauern des Innenhofes sind einfacher gestaltet, hier finden wir auf drei der vier Seiten Ziegelwände aus gebrannten und ungebrannten Ziegeln. Auch der Umbau aus dem Jahr 1975 ist hier sichtbar.<sup>75</sup>

Läuft auch im Innenhof die Traufe auf gleicher Höhe, so ist das Dach des Holztraktes wie an der Außenseite, weiter nach unten gezogen. Unter dem weitergezogenen Vordach befindet sich der Ausgang zum sogenannten Umgang. Der Innenhof ist zur Gänze befestigt, entlang der Mauer führt eine „Gred“ rings herum. Ursprünglich diente dieser gepflasterte Weg zur Verbindung der Gebäudetrakte entlang der Mauern, und stammt aus einer Zeit, in der der Innenhof noch nicht zur Gänze befestigt war.<sup>76</sup>



ABB. 50 DACHSTUHL NORD-OST-SEITE ECKLGUT



ABB. 51 VERSTÄRKTER DACHSTUHL

## DACH UND DACHSTUHL

Die Dachtraufe verläuft auf den drei gemauerten Seiten auf gleicher Höhe, lediglich im hölzernen Stadlbereich wurde das Dach im Zuge des Umbaus nach unten verlängert, um der Holzbeplankung mehr Witterungsschutz zu geben. Ebenso verhält es sich mit der Firsthöhe. War ursprünglich die Firsthöhe einheitlich, so war dies nach der Erweiterung des Stadls nicht mehr möglich. Der größeren Gebäudetiefe und

der benötigten Innenhöhe für den Heugreifer geschuldet, ergab sich eine deutliche Erhöhung des rückwärtigen Dachfirsts um etwa einen Meter.

Die Eindeckung ist in der südöstlichen Hälfte des Hofes in rotem Falzziegel ausgeführt, die restlichen Dachflächen sind mit anthrazitfarbenen Eternitplatten eingedeckt.

Bei der Dachstuhlkonstruktion handelt es sich um ein Pfettendach mit Mittelpfetten, jedoch ohne Firstpfette. Die Mittelpfetten sind mit Stützen unterstellt. Laut Heckl wird diese Konstruktion auch Scherendach genannt.<sup>77</sup>



ABB. 52 ÖFFNUNGEN NORD-OST-FASSADE ECKLGUT

## ÖFFNUNGEN

An der Hausstockseite befinden sich im östlichen Teil sprossenlose Holzfenster, die in der ursprünglichen Laibung sitzen. Davor sitzen die originalen Fenstergitter, im Untergeschoss schmucklos, im Obergeschoss aufwendiger gestaltet, was durch historische Fotos belegt wird (siehe Abb. 39 und Abb. 41).

Ebenso verhält es sich an der Nordostseite, wo zum Teil noch alte Kastenfenster erhalten sind.

Im Zuge diverser Umbauten wurden die Bestandsfenster im Bereich des früheren Presshauses sowie entlang der Südwestfassade durch größere, sprossenlose Fenster ersetzt.



ABB. 53 ROSSKNECHTKAMMER ECKLGUT

## GEWÖLBE

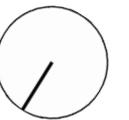
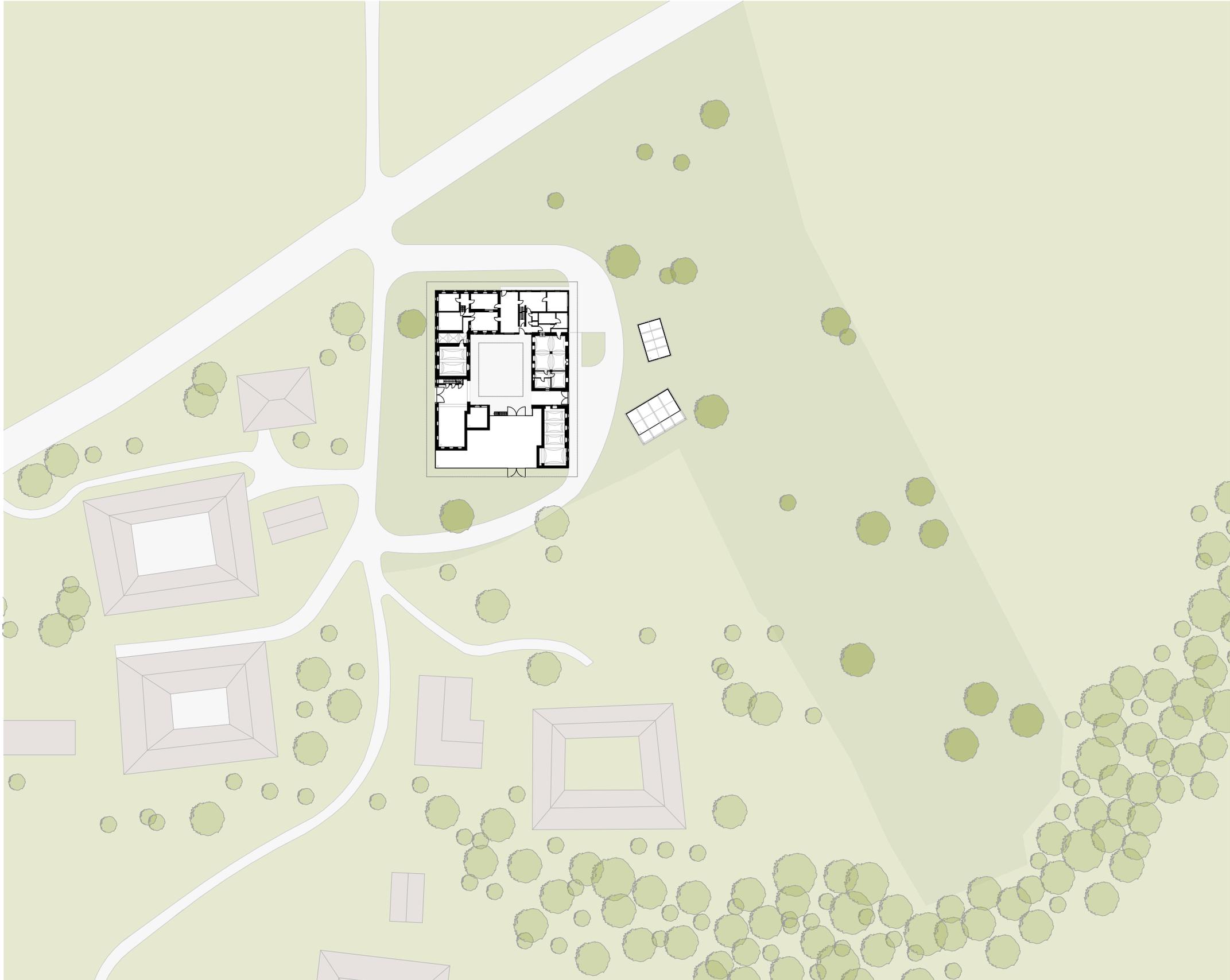
Wie bereits im Theorieteil erläutert, wurden beim Bau der Vierkanter häufig Gewölbe eingesetzt. Beim Ecklgut findet man im ehemaligen Kuhstall noch böhmische Kappengewölbe, die auf zwei Granitsäulen gelagert sind. Sowohl der Schweine- als auch der Pferdestall sind durch böhmische Kappengewölbe überdeckt, die aufgrund der geringeren Spannweite

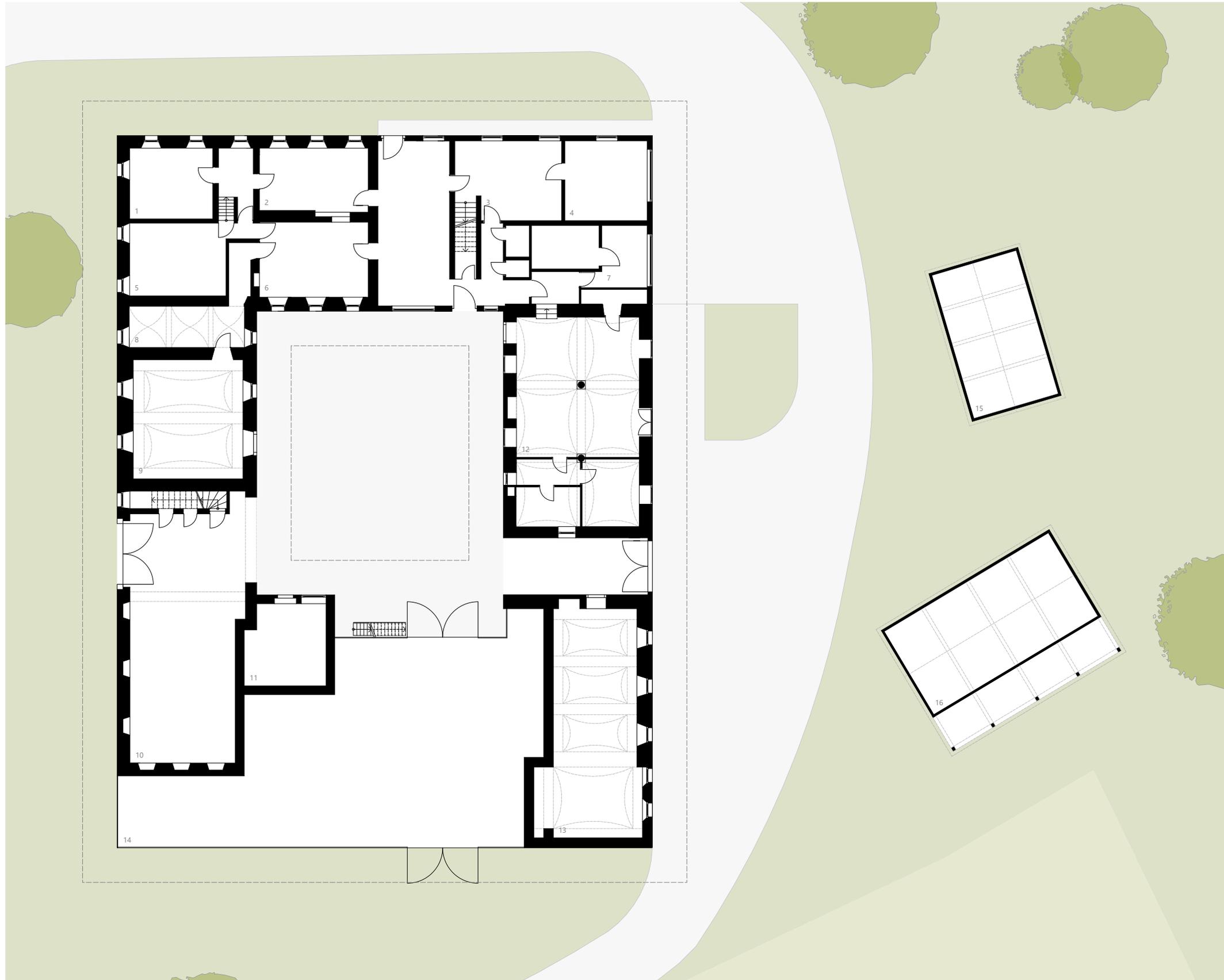
jedoch ohne Säulenabstützung in der Mitte des Raumes errichtet wurden. In der Rossknechtkammer verschneiden sich mehrere Tonnengewölbe, die ein Kreuzgewölbe ausbilden. Der Keller besteht aus zwei hintereinanderliegenden Räumen, deren Decken aus Tonnengewölben bestehen.



ABB.54 LUFTAUFNÄHME

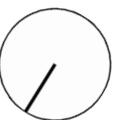
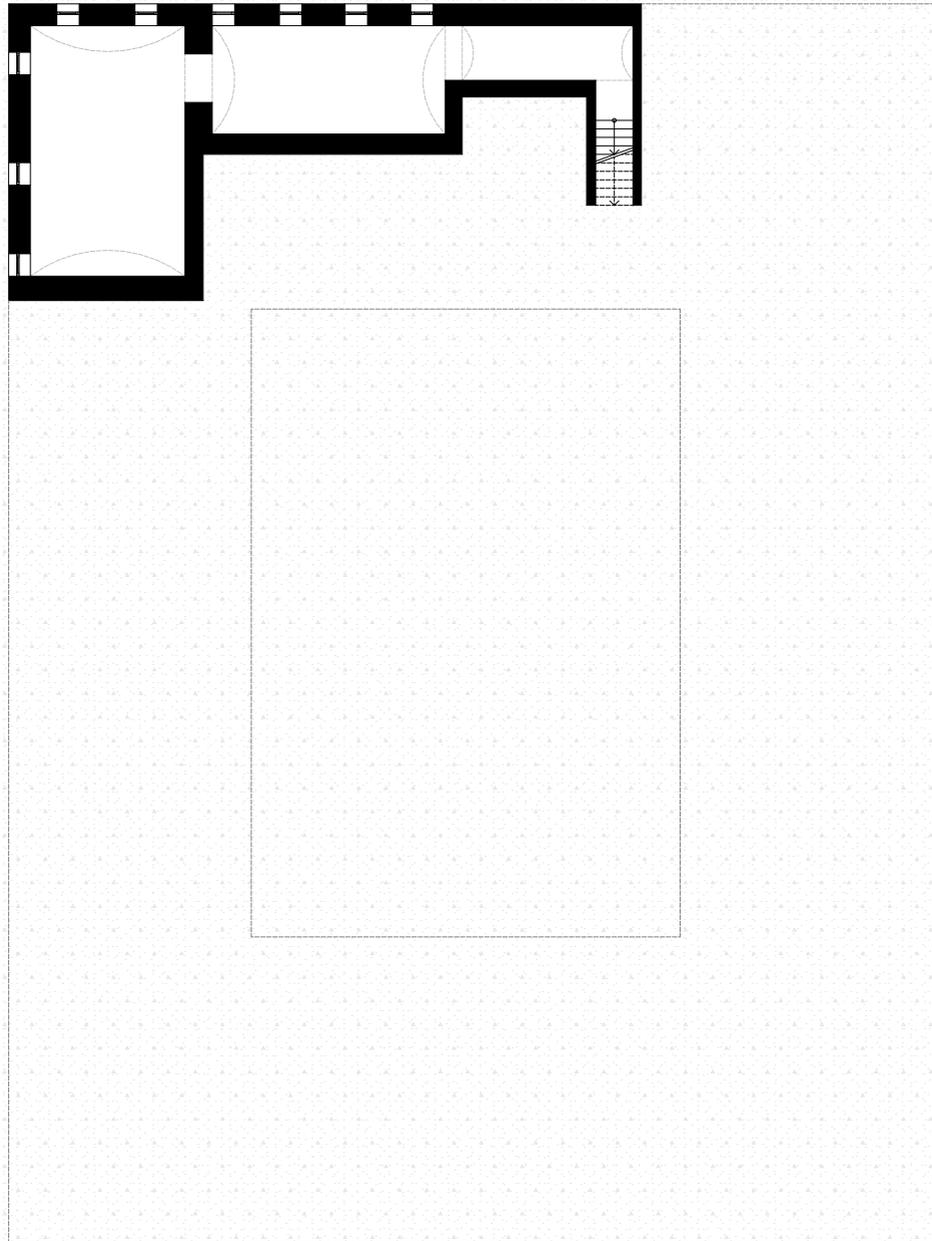


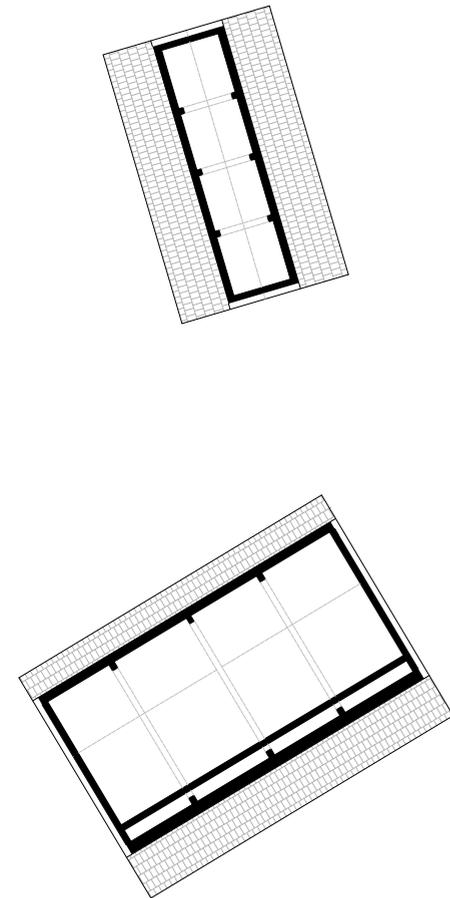
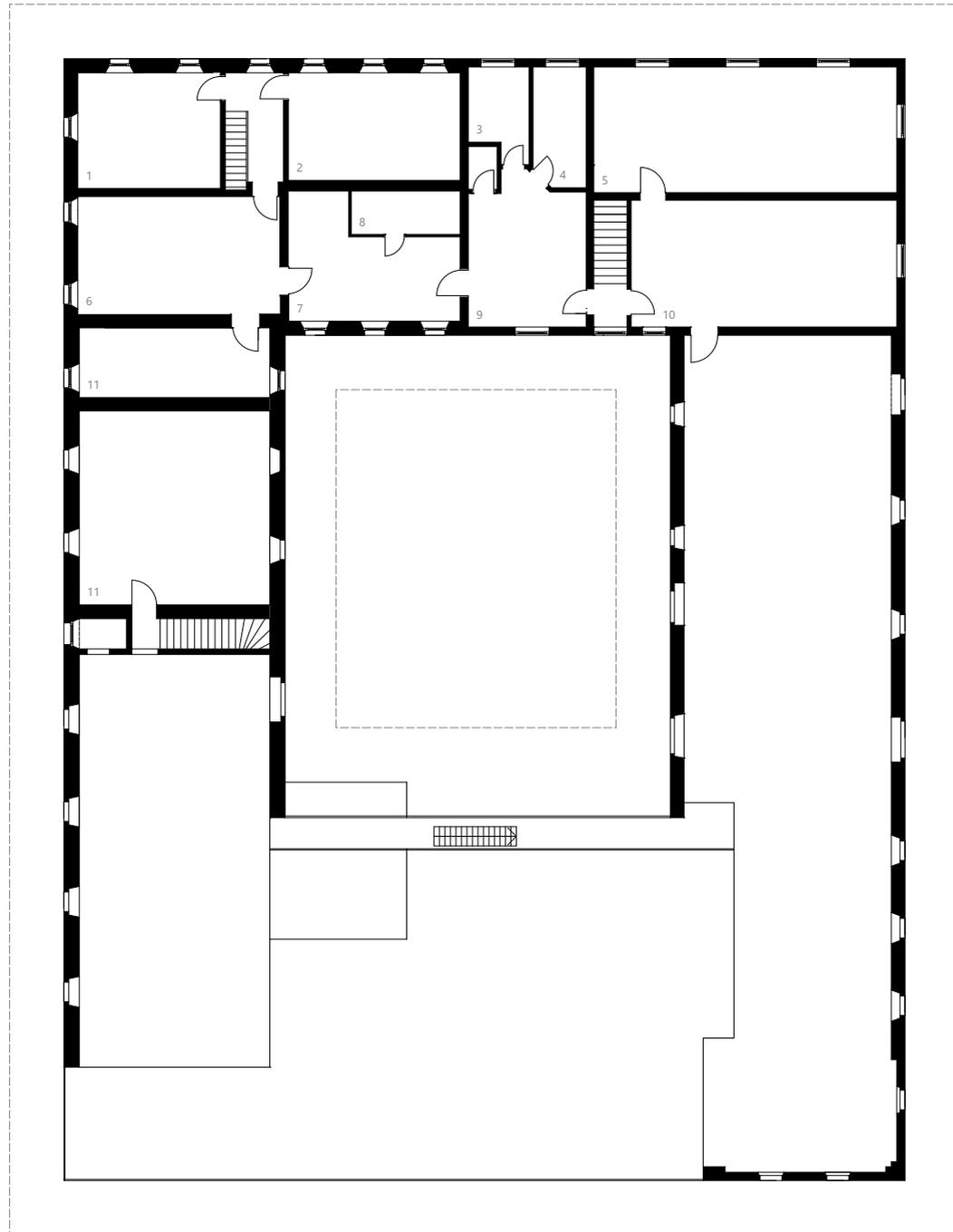




- 1 Wohnzimmer
- 2 Zimmer
- 3 Küche
- 4 Garage
- 5 Wirtschaftsraum
- 6 Stube
- 7 Lagerraum
- 8 Rossknecht
- 9 Rosstall
- 10 Wagenhalle
- 11 Stall
- 12 Kuhstall / Wohnung
- 13 Saustall
- 14 Tenne
- 15 Hütte / Carport
- 16 Gerätehütte

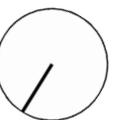
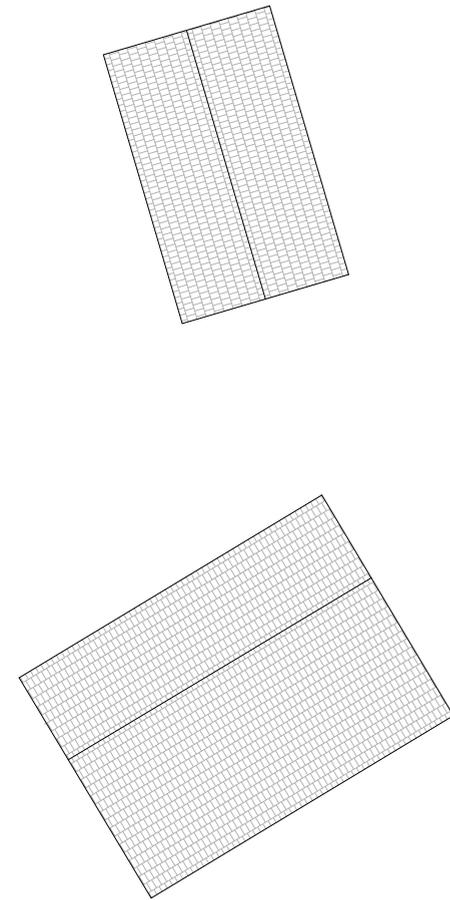
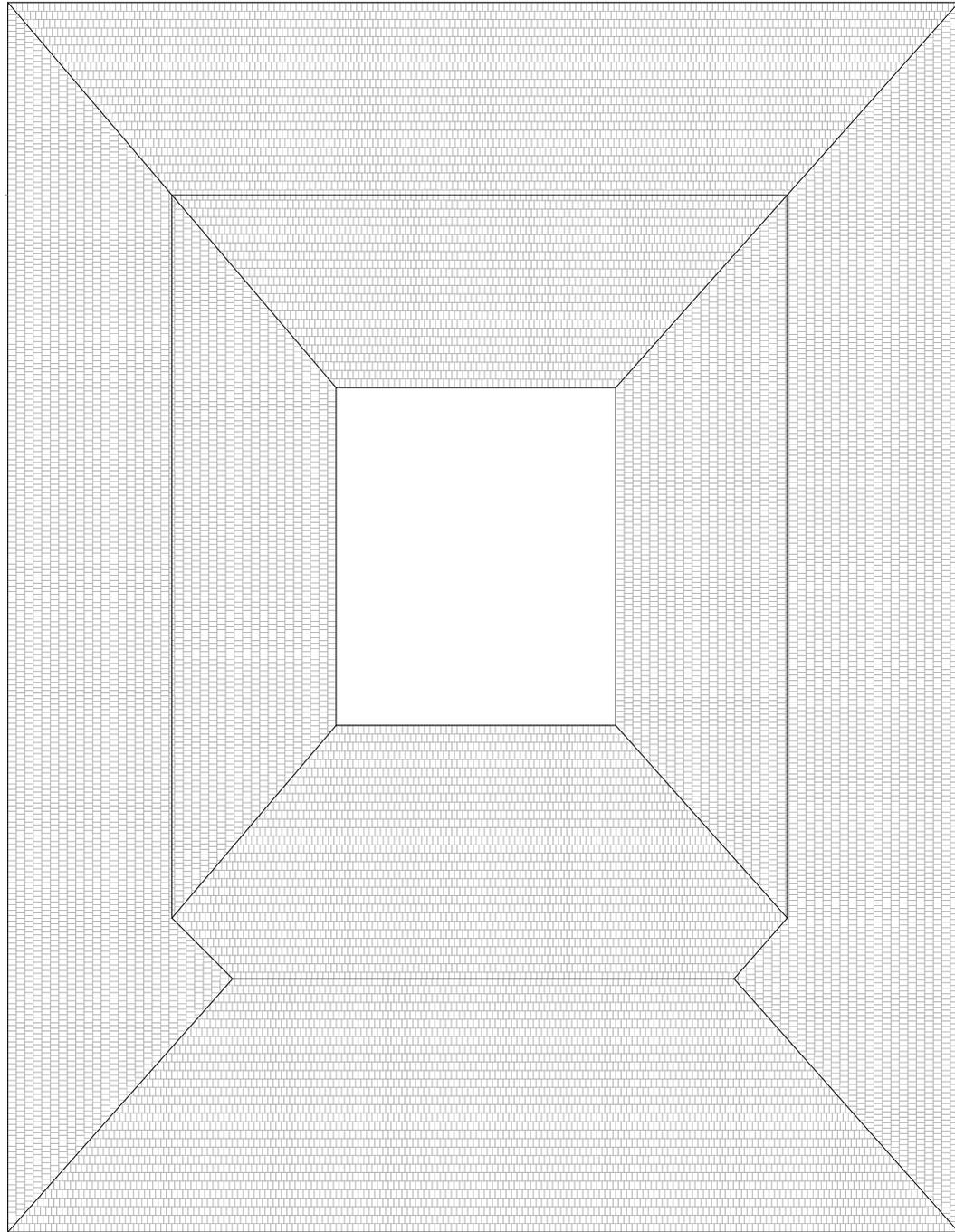


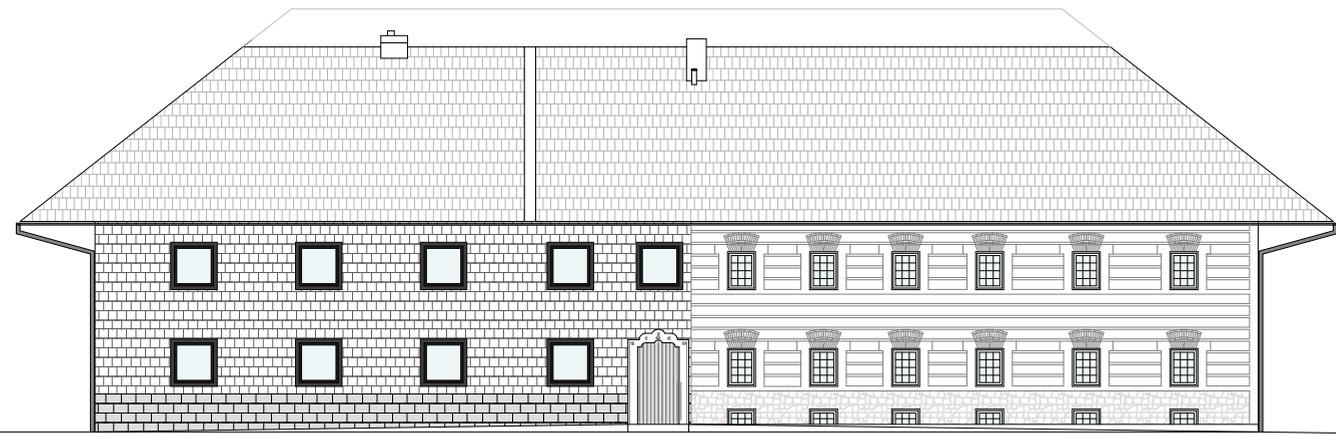
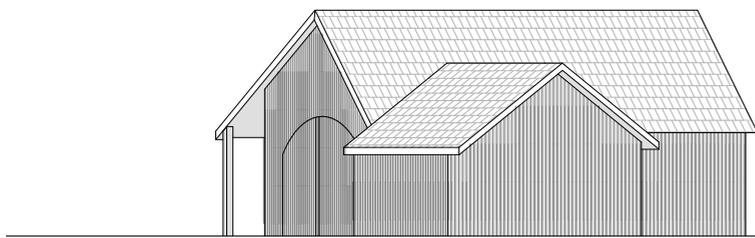


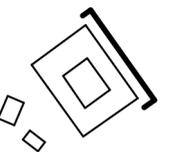
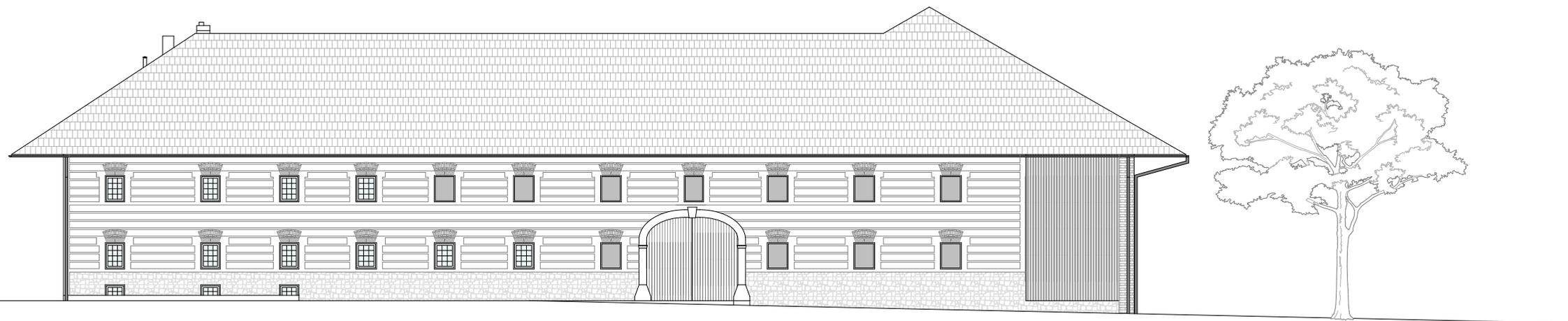


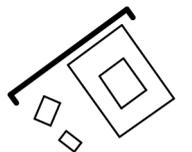
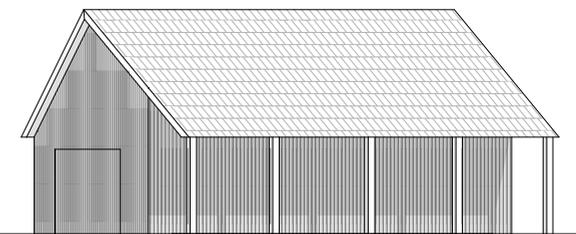
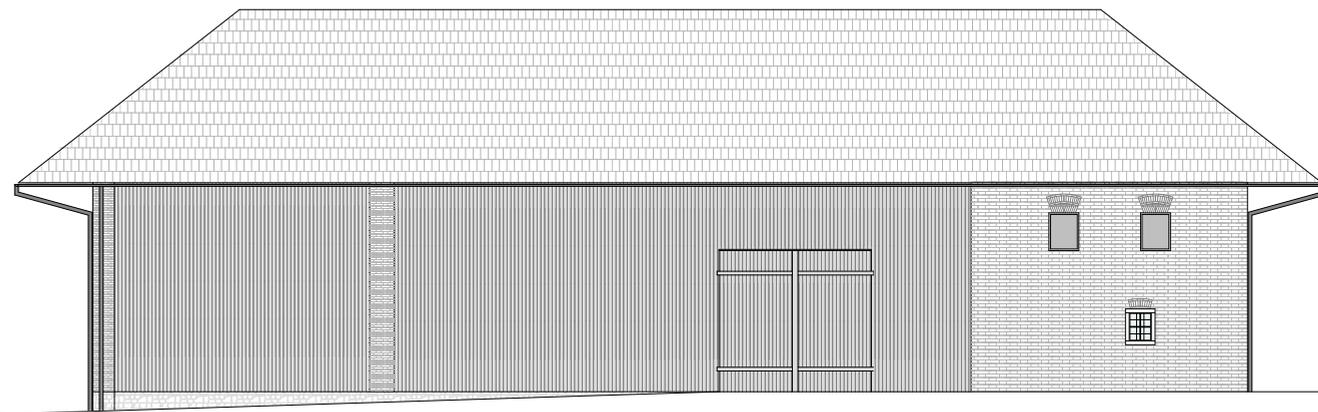
- 1 Zimmer
- 2 Zimmer
- 3 Bad
- 4 Bad
- 5 Zimmer
- 6 Zimmer
- 7 Zimmer
- 8 Bad
- 9 Zimmer
- 10 Zimmer
- 11 Fleischkasten
- 12 Troadkasten

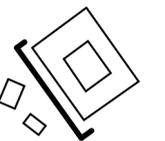
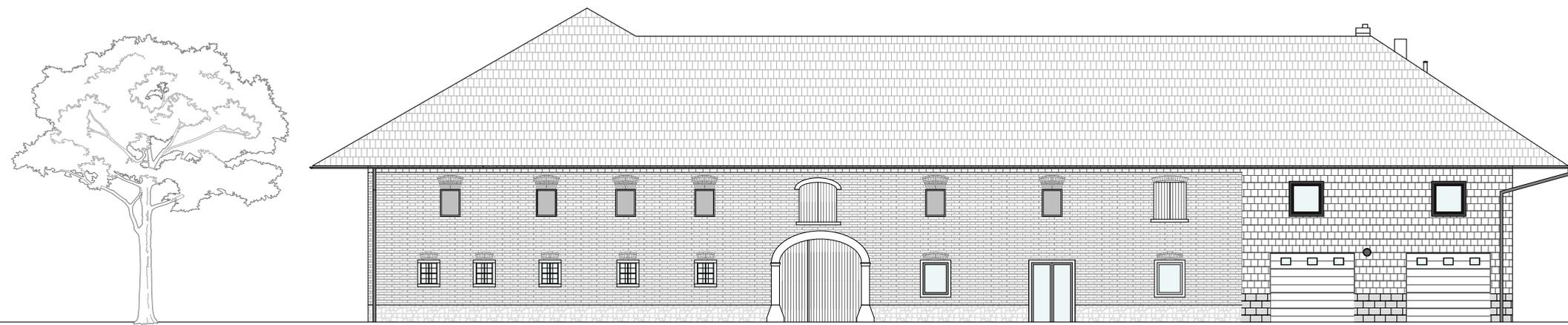


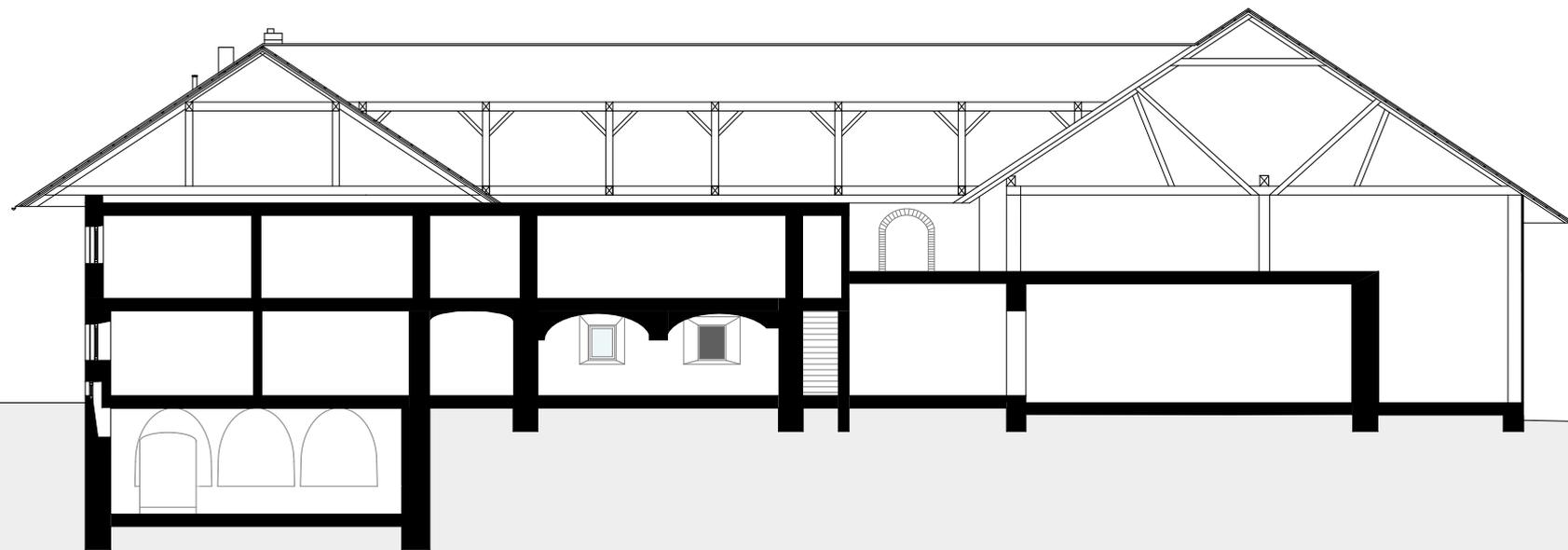


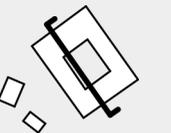
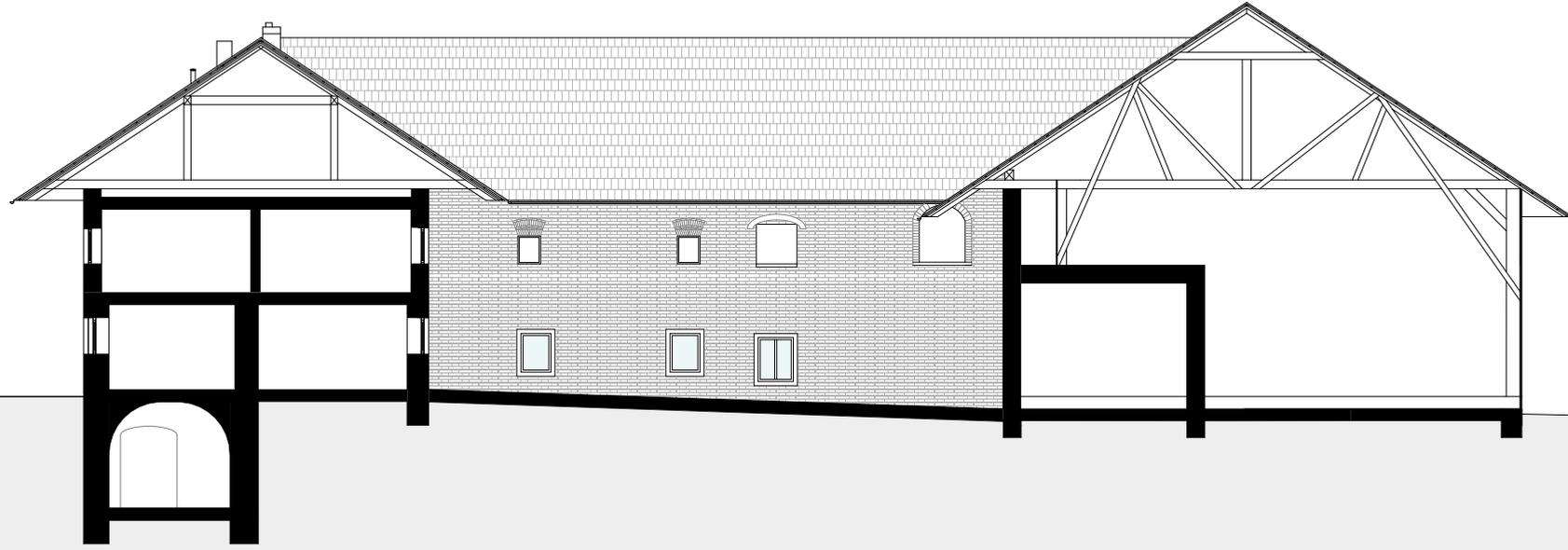


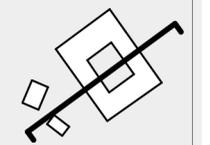
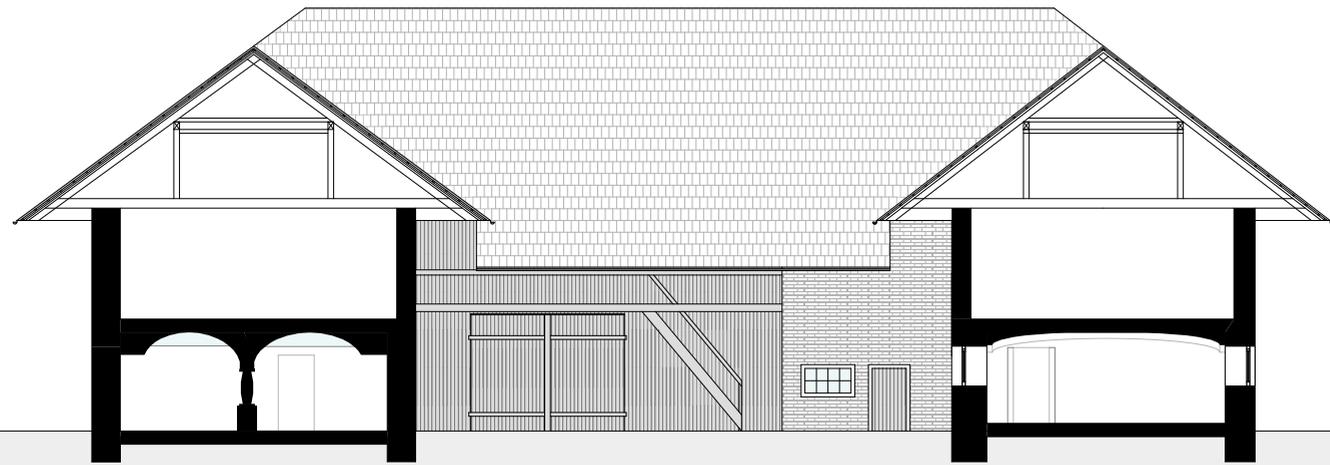
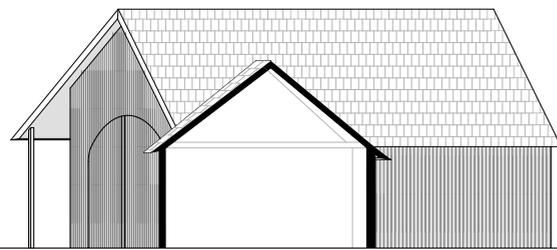












- 55 vgl. Traunviertel, <https://educalingo.com/de/dic-de/traunviertel>, 21.01.2021
- 56 vgl. Statistik Austria, [https://statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=103419](https://statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=103419), 21.01.21
- 57 vgl. Fehlinger 2017, 12ff.
- 58 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 45.
- 59 vgl. Maurböck-Mosser, Ute: Haus- und Hofnamen Burgkirchen, <http://www.ute.at/cms/haus-und-hofnamen/burgkirchen.html>, 19.01.2021
- 60 vgl. Ulbrich, Katharina: Kulturgut und Identität, <https://www.meinbezirk.at/steyr-steyr-land/c-wirtschaft/kulturgut-und-identitaet-uralte->, 19.01.2021
- 61 vgl. Fehlinger 2017, 437.
- 62 vgl. Fehlinger 2017, 480.
- 63 vgl. DORIS: Urmappe, <https://www.doris.at/themen/basiskarten/urmappe.aspx>, 19.01.2021
- 64 vgl. Fehlinger 2017, 465.
- 65 vgl. Fehlinger 2017, 480.
- 66 Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris Niederfeichtner, 05.11.2020
- 67 vgl. Fehlinger 2017, 437f.
- 68 Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris Niederfeichtner, 28.12.2020
- 69 Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris Niederfeichtner, 28.12.2020
- 70 vgl. Regionalentwicklungsverein 2015, 47.
- 71 vgl. Fehlinger 2017, 437f.
- 72 Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris Niederfeichtner, 05.11.2020
- 73 Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris Niederfeichtner, 05.11.2020
- 74 vgl. DORIS: Urmappe, <https://www.doris.at/themen/basiskarten/urmappe.aspx>, 19.01.2021
- 75 vgl. Cerny 2012, 214.
- 76 vgl. Cerny 2012, 214.
- 77 vgl. Heckl 1949, 191.

**ECKLGUT  
ZU  
WIRNZBERG  
ENTWURF**

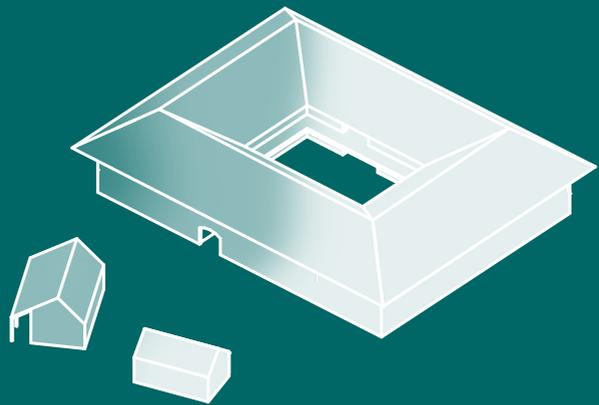


## KONZEPT EINFÜHRUNG

Viele Bauernhöfe sind heute dem Verfall preisgegeben. Im Sinne der Nachhaltigkeit und Bewahrung historisch wertvoller Substanz steht in dieser Arbeit das Ecklgut zu Wirnzberg beispielhaft für eine Neunutzung eines Vierkanters im 21. Jahrhundert. Der traditionelle Hof war ein Gebäude mit mehreren Nutzungen, in dem Menschen wohnten und arbeiteten. Diese alten Funktionen sollen in die heutige Zeit übersetzt und zeitgemäßen Ansprüchen angepasst werden.



ABB.55 SÜD-WEST-FASSADE ECKLGUT



PRIVAT

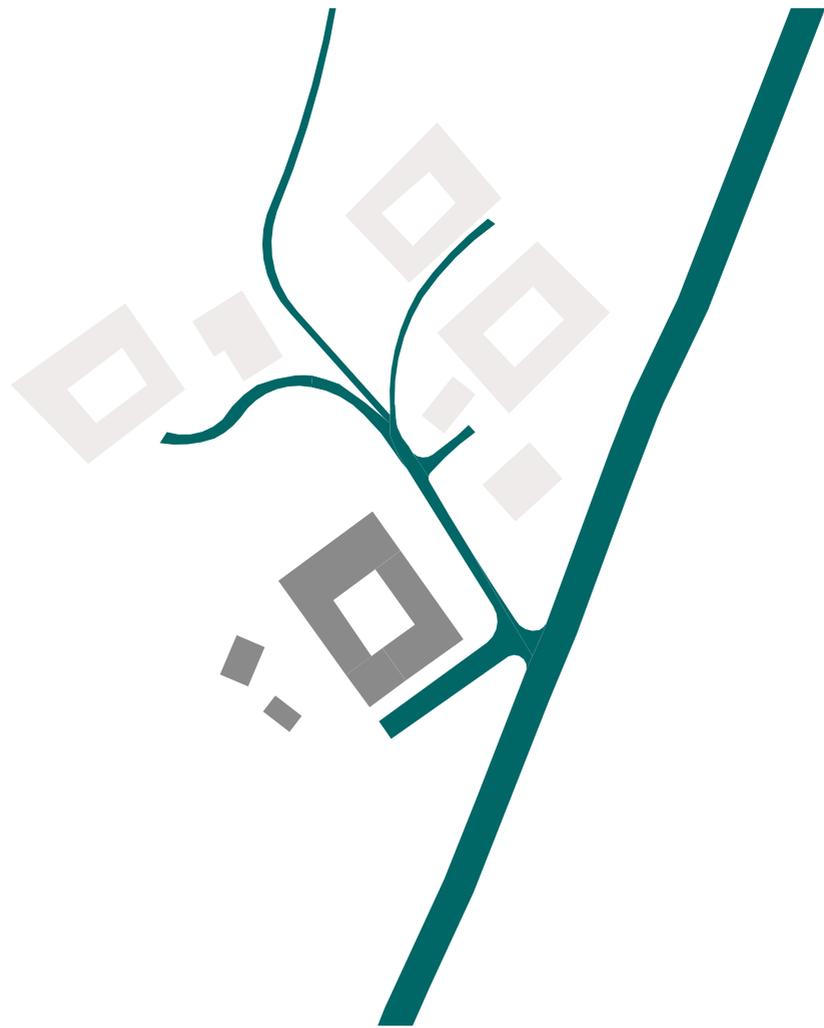


ÖFFENTLICH

## ÖFFENTLICH-PRIVAT

Die Sierninger Straße, welche Sierning und das Florianer Einzugsgebiet verbindet, ist eine relativ stark und schnell befahrene Straße. Einerseits zeichnet sich dies als gute Grundlage für kleinere Arbeitsstätten und Büros aus, andererseits ist die der Straße zugewandte Seite weniger attraktiv für Wohnen. Nach eingehender Analyse der örtlichen Gegebenheiten erscheint eine Veränderung der ursprünglichen Nutzung als logische Konsequenz.

Bei einer Umnutzung befinden sich straßenseitig öffentliche und halböffentliche Funktionen wie eine Schaupresserei und Büroflächen, abgewandt Richtung Garten und Natur finden sich private Rückzugsbereiche und Wohnungen.



**ÖFFENTLICHER CHARAKTER**



**PRIVATER CHARAKTER**



**WOHNEN**

**ARBEITEN**

**HERSTELLEN /  
MANUFAKTUR**

## NUTZUNGSVIELFALT

Ein Vierkanthof war seit jeher ein Gebäude mit verschiedenen Nutzungen, niemals ein reines Wohn- oder Arbeitsgebäude. Die Unterbringung verschiedener Funktionen und Betriebe in einem Gebäude bringt mehrere Vorteile mit sich. Durch die Teilung einer Immobilie findet ein spannender Austausch zwischen teils unterschiedlichen Firmen und Funktionen statt, von welchem alle Beteiligten profitieren können. Zum einen erreicht man als Firma oder Produktionsstätte durch die unterschiedlichen Zielgruppen im Gebäude eine breitere Masse an Menschen, zum anderen

werden allgemeine Flächen durch Mitnutzung verringert und dadurch Verwaltungskosten, Betriebskosten und Mieten gesenkt. Funktionen wie Co-Working Arbeitsflächen werden nicht nur von Außenstehenden genutzt, auch Bewohner können auf diese Flächen zurückgreifen und so das Pendeln minimieren und Arbeitswege verkürzen. Im Umkehrschluss bedeutet das ebenso, dass Wohnraum in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes zur Verfügung steht.

Unterschiedliche Nutzungen bedeuten ebenso unterschiedliche Nutzungszeiten. Das Gebäude wird effizienter über den Tag verteilt ausgelastet, ohne abends die Bewohner dadurch zu stören.

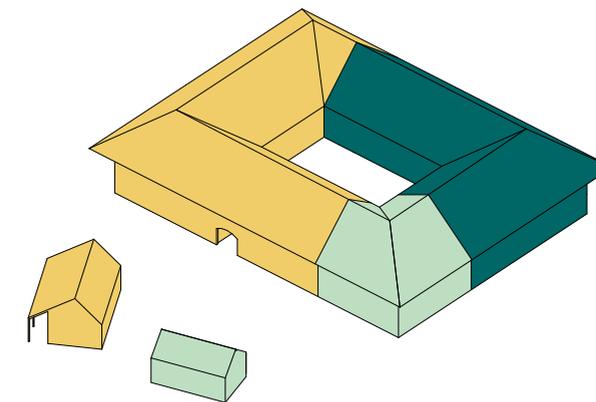
## FUNKTIOVERTEILUNG

Grundsätzlich gibt es verschiedene Nutzungsmöglichkeiten und Lösungsansätze. Die früheren Stallungen und Wirtschaftsbereiche stehen seit Jahrzehnten leer, weniger als ein Viertel des Hofes wird bewohnt und aktiv benutzt.

Um Wohnen mit landwirtschaftlicher Nachnutzung kombinieren zu können, ist es wichtig, eine geruchs- und lärmarme Funktion zu wählen. In diesem konkreten Fall bietet sich die im Traun- und Mostviertel seit jeher traditionelle Most- und Essigerzeugung an. Dadurch ist auch für die vorhandene Streuobstwiese wieder eine angemessene Verwendung gewährleistet. Die Positionierung des Presshauses greift den historischen Standort wieder auf und steht für eine Wiederaufnahme der Tradition.

Öffentliche sowie teilöffentliche Funktionen sind straßenseitig angeordnet. Diese Anordnung ist eine logische Konsequenz aus guter Erreichbarkeit sowie Sichtbarkeit von der Straße aus. Die großzügigen Bereiche der historischen Stallungen und dem Troadkasten bieten sich optimal für offene Bürostrukturen an. Im der Straße abgewandten Bereich sind Wohnungen untergebracht. Die Gewölbe der ehemaligen Ställe schaffen stimmungsvolle Räume, der frühere Tennenbereich verspricht aufgrund der Position Ruhe und Privatsphäre. Die Ausrichtung der Wohnungen erfolgt Richtung Garten, um die vorhandenen Freiräume, die der Erholung dienen, nutzen zu können.

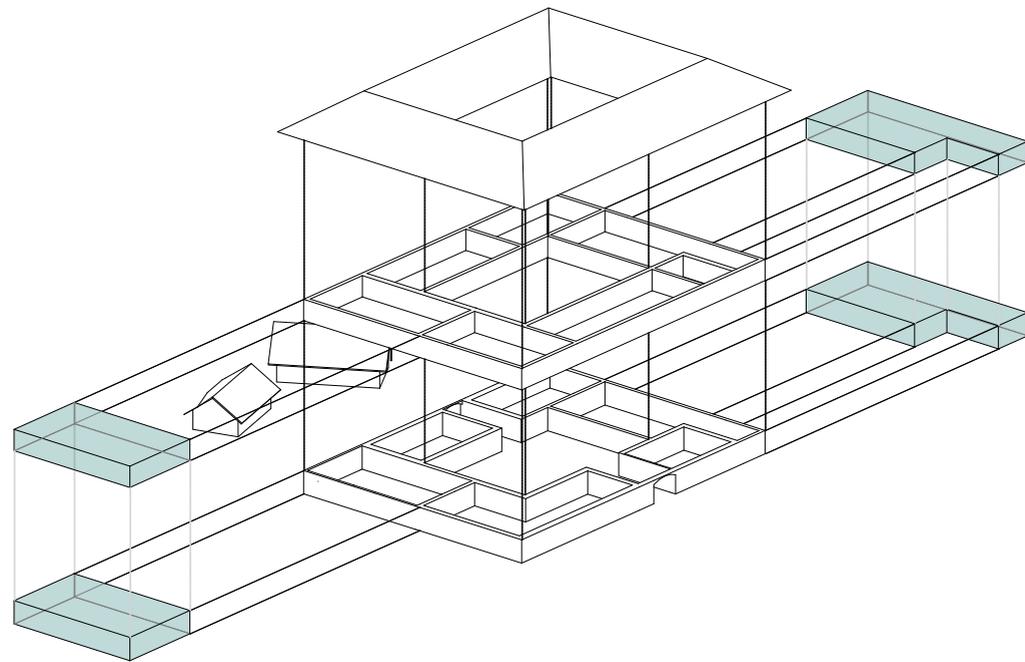
Es ist eine klare Trennung der Funktionen notwendig, um gegenseitiges Stören zu verhindern.



WOHNEN

ARBEITEN

KLEINLANDWIRTSCHAFT



## PROJEKT- BESCHREIBUNG

Bei einer Revitalisierung von alten Gebäuden ist es von großer Bedeutung, auf den Bestand Bezug zu nehmen und respektvoll mit der Vergangenheit des Gebäudes umzugehen.

Nicht jede Tradition und Charakteristik des Bauwerks muss zwanghaft erhalten werden, nur weil es original so baut war und früher sinnvoll war. Auch haben sich Umstände und Gegebenheiten oftmals verändert, beispielsweise wurden aus Wegen stark befahrene Straßen. So auch beim Ecklgut zu Wirnzberg, wo heute der Verkehr durch die Stadtnähe permanent zunimmt.

Die damalige Funktionsunterteilung am Hof war rein zweckorientiert, und nicht zugunsten der Bewohner ausgerichtet. Seit jeher war ein Vierkanthof ein Ort, der Arbeiten und Wohnen vereinte. In Rückblick auf die Vergangenheit des Gebäudes wird

diese Tradition wieder aufgegriffen und fortgeführt.

Im gesamten oberösterreichischen Zentralraum kommt es aufgrund des starken Wirtschaftswachstums zu einem Mangel an leistbaren Büroflächen und Wohnungen in stadtnahen Gebieten. Dies führt zu einem Trend hin zu dezentralisierten Firmensitzen im ländlichen Gebiet abseits von hochpreisigen Mieten und Grundstücken. Neben geringeren laufenden Kosten kommt dies auch den Pendlern zugute, da diese zu den Stoßzeiten in die entgegengesetzte Richtung pendeln und so Staus umgehen können.

Anstatt neue Gebäude zu errichten ist es zielführend, Leerstände zu nutzen und den heutigen Bedürfnissen anzupassen. Das Potential der zahlreichen, zum Teil leer stehenden Vierkanter sollte erkannt und genutzt werden. Sie bieten vielfältiges Raumangebot und Platz für großzügige Außenanlagen.



## WIEDERAUFGREIFEN VON BESTEHENDEM

Der Bereich der Tenne ist beim Bestand in Holzständerbauweise mit vertikaler Holzverschalung aus sägerauen Weichholzbrettern ausgeführt. Bei der Revitalisierung wird auf die traditionell verwendeten Materialien zurückgegriffen, um einen Bezug zur Geschichte des Hofes herzustellen. Die Fassade, aber auch die dahinterliegende Tragstruktur ist als Holzbau ausgeführt. Es handelt sich um eine hinterlüftete Holzfassade mit stehend angebrachten Holzlatten aus vorgegrauter Weißtanne. Die durch den Prozess des Vorgrauens entstehende dunkle Farbe des Holzes greift die

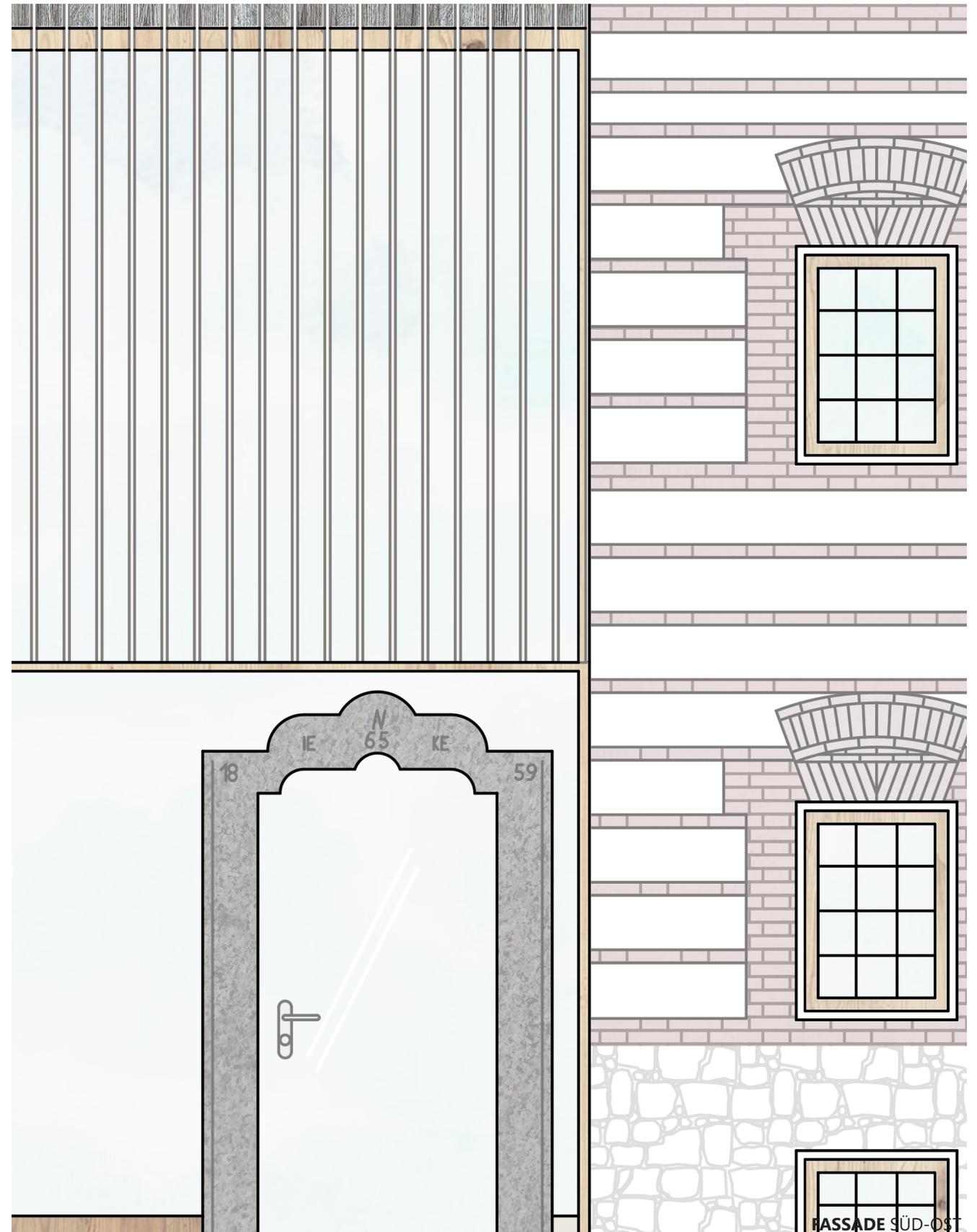
abgewitterte Bestandsfassade auf und schafft eine harmonische Überleitung zum historischen Mauerwerk. Die Fenster- und Türöffnungen sind von der Lattung ausgenommen und durch eine Holzumrandung eingefasst und führen die am restlichen Bestand vorhandene Lochfassade fort. Durch Verblendungen im Bereich der Terrassentüren sowie einiger Fenster wird die Öffnung optisch erweitert und das Gesamtbild der Fassade aufgelockert.

## KONTRASTE SCHAFFEN

Die neue Holzfassade mit dahinterliegenden Glasflächen tritt in einen spannenden Dialog mit dem Schichtmauerwerk des Bestandes. Vermittelt der Bestand Verslossenheit und Privatsphäre, öffnet sich die neue Fassade des Presshauses nach außen hin und spiegelt die öffentliche Funktion wider. Ein Imitieren des Bestandes ist nicht zielführend und wird nicht angestrebt. Nicht nur Baumaterialien und Bauweisen haben sich weiterentwickelt, auch sollen neue Elemente direkt als

solche erkannt werden und sich durch architektonische Kontraste absetzen. Da bei der Revitalisierung großzügige Glasflächen an der Süd-West-Fassade entstehen, dienen die im Obergeschoss vorgehängten, vertikalen Holzlamellen als Sonnenschutz.

In der Glasfassade des neu errichteten Presshauses ist der historische Türstock des Ecklguts eingefasst und erzählt die Geschichte des Hofes weiter. Seit mehreren Generationen führt dieser Granittürstock in das Ecklgut und begrüßt auch weiterhin die Besucher in Wirnzberg an seiner ursprünglichen Position.







Entlang der Sierninger Straße befinden sich Parkplätze für Besuche und Co-Worker. An der Nord-Ost Fassade sind weitere Parkplätze für die Bewohner vorhanden.

Durch das historische Tor an der Nord-Ost Fassade gelangt man links in den Bürotrakt und geradeaus in den Innenhof, über den die Wohnungen erschlossen werden.

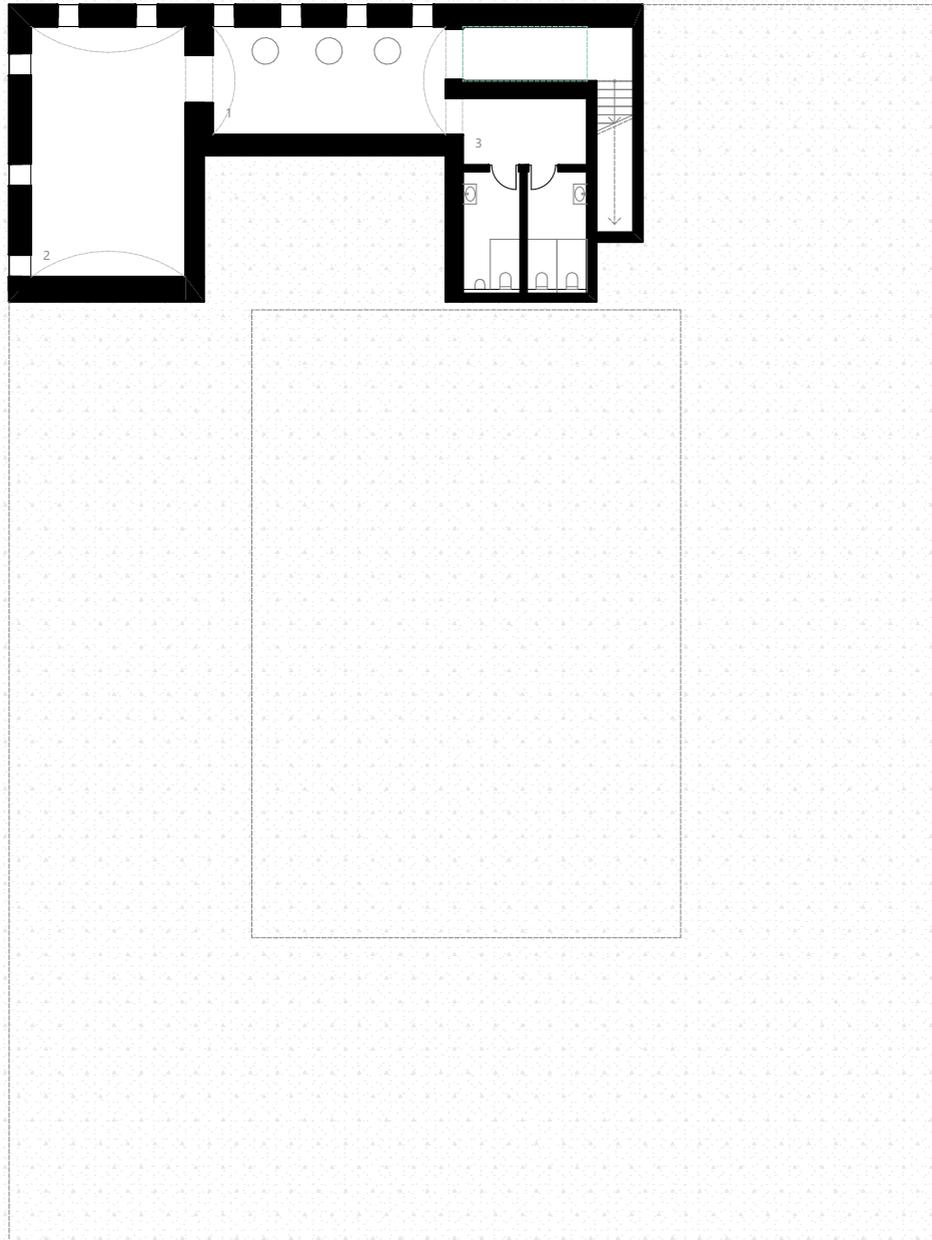
Vom Parkplatz im Süden werden die Besucher der Schaupresserei über einen Weg zum Eingang an der Süd-Ost Fassade geleitet.

Der Weg führt den Besucher weiter in den südwestseitig gelegenen Obstgarten, mit Blick zum Traunstein und Dachsteinmassiv.



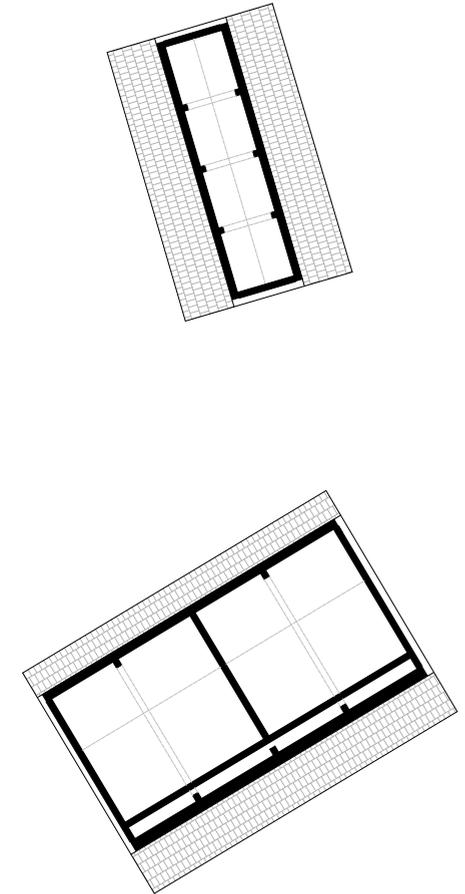
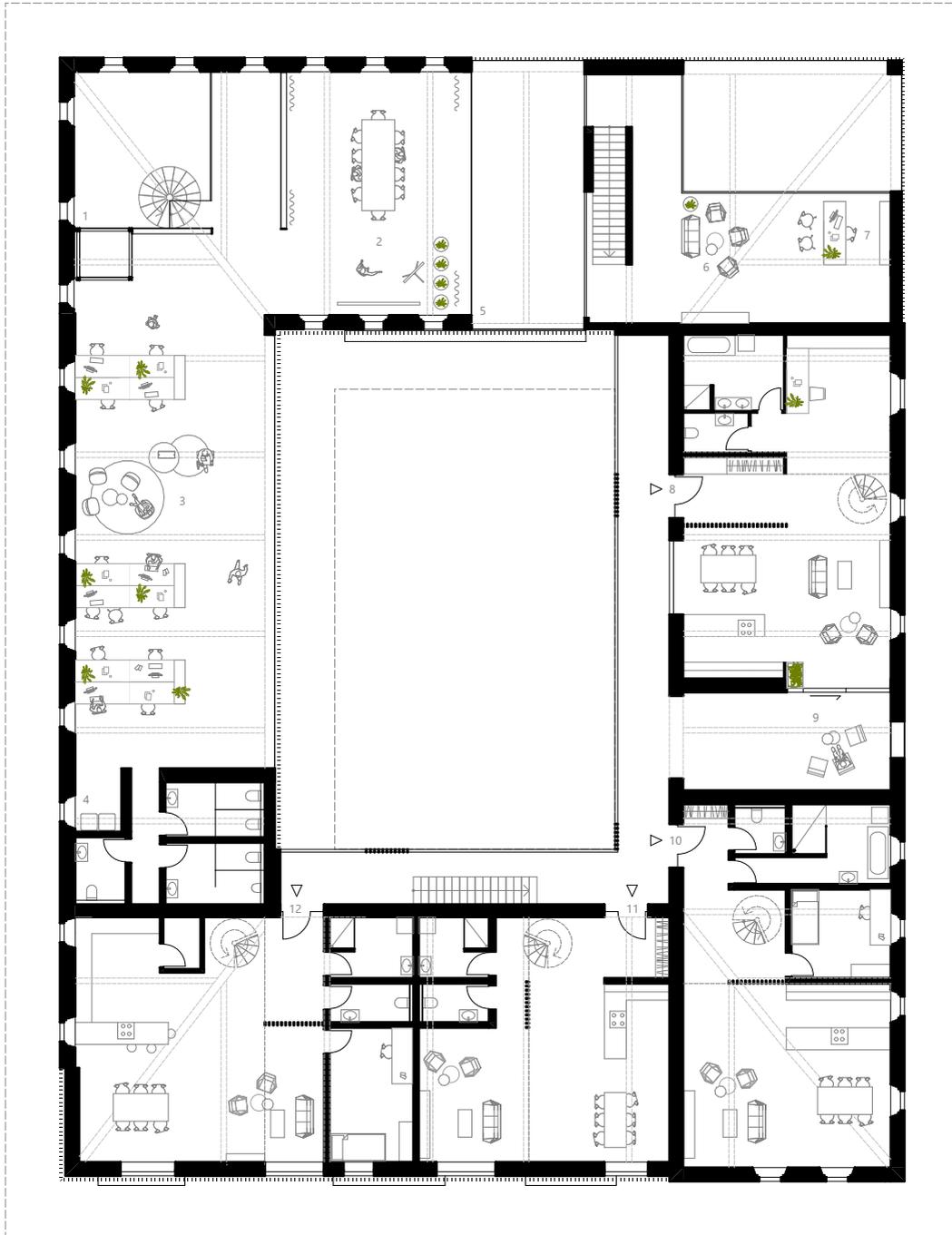


- 1 Zugang Büros  
Wohnungen
- 2 Empfang
- 3 Fokusbox
- 4 Aufzug
- 5 Copy Area / Lager
- 6 Caffeespot
- 7 Lunchroom
- 8 Zugang Presshaus
- 9 Glasboden
- 10 Ausstellungsbereich
- 11 Genussraum
- 12 Pressraum
- 13 Obstanlieferung
- 14 Wohnung 1
- 15 Wohnung 2
- 16 Wohnung 3
- 17 Müllraum
- 18 Fahrradraum
- 19 Gerätehütte Presshaus
- 20 Gemeinschaftsküche
- 21 Sauna

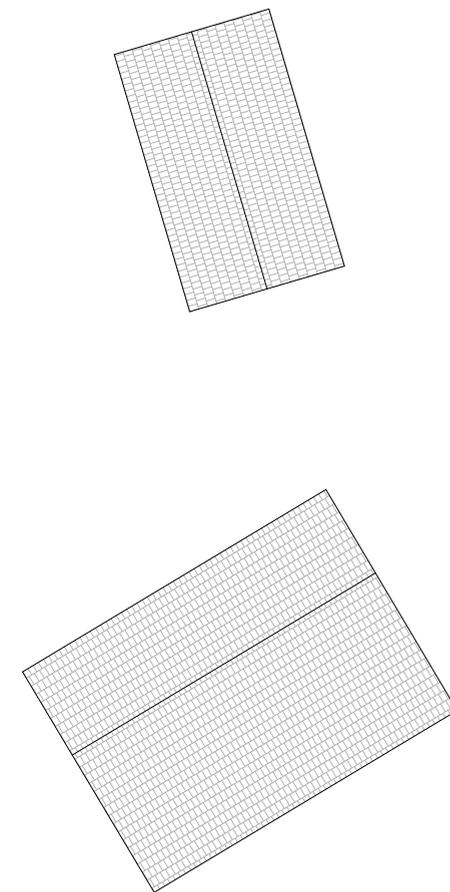
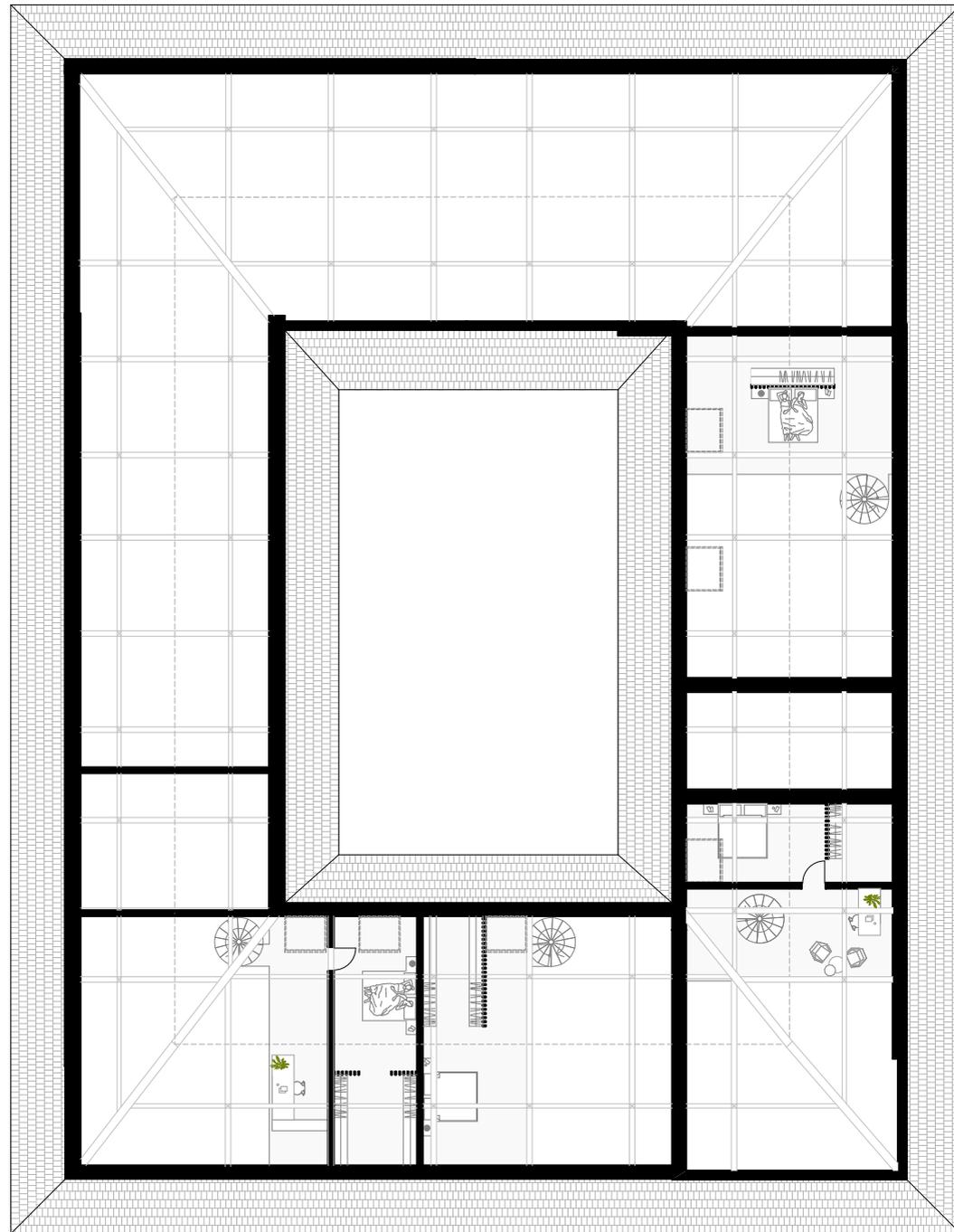


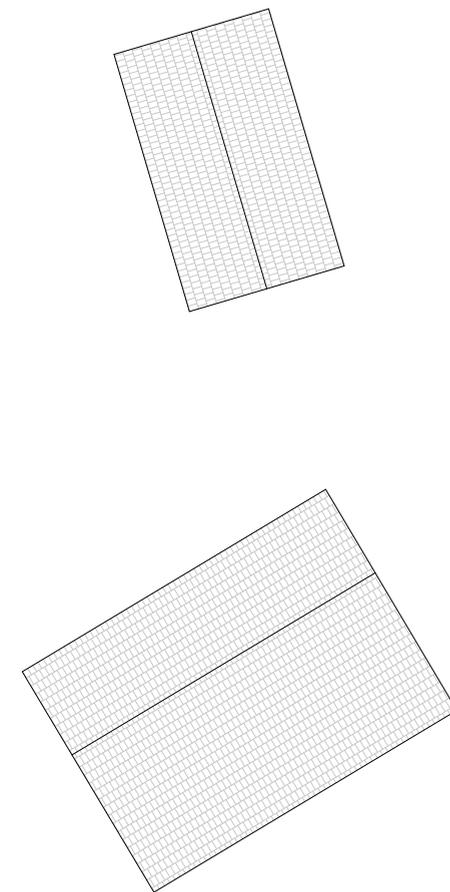
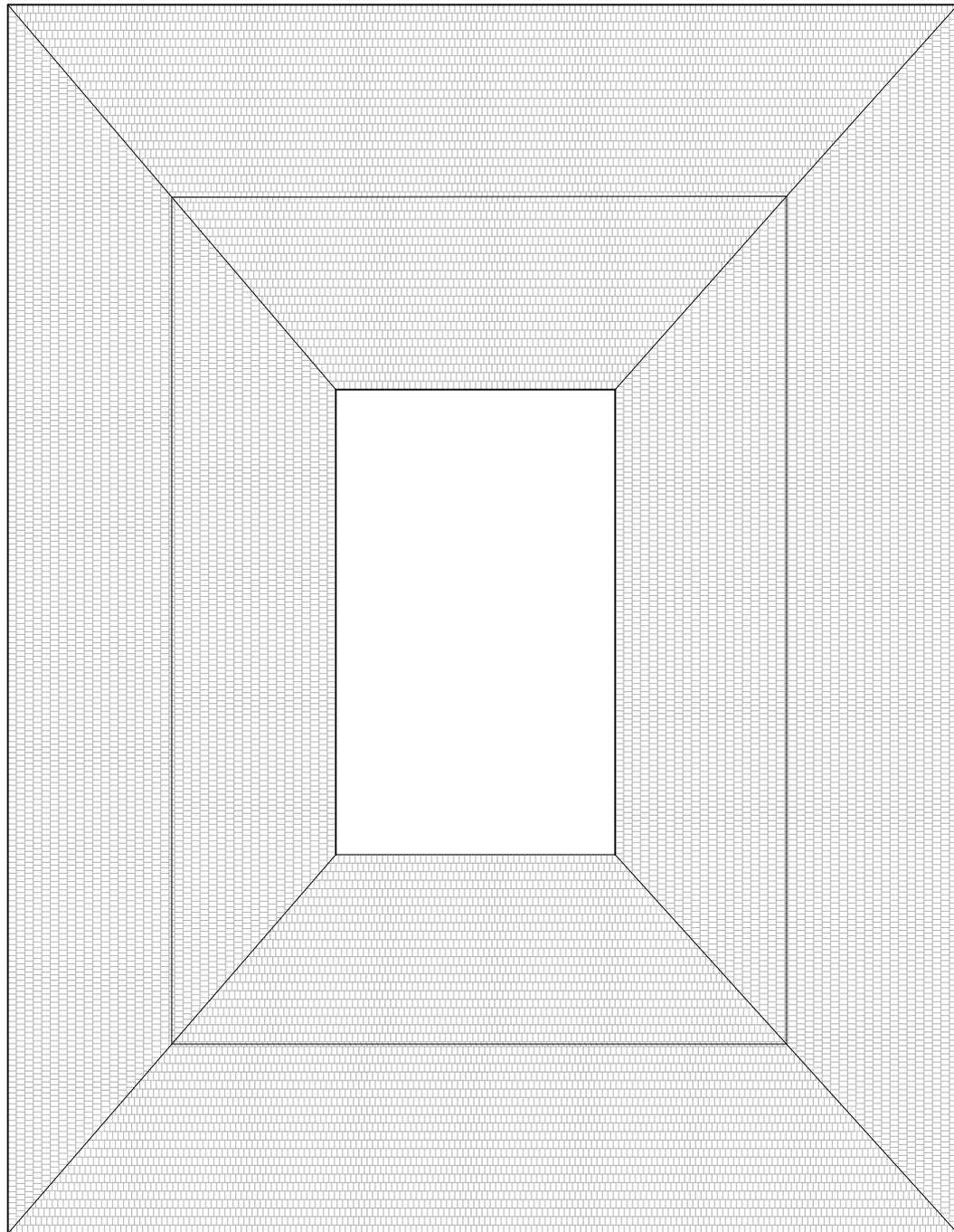
- 1 Verköstigungsraum
- 2 Lagerung
- 3 Sanitärräume





- 1 Luftraum
- 2 Projektzone
- 3 Kommunikationszone
- 4 Copy Spot
- 5 Luftraum
- 6 Lounge Presshaus
- 7 Verwaltung Presshaus
- 8 Wohnung 4
- 9 Terrasse
- 10 Wohnung 5
- 11 Wohnung 6
- 12 Wohnung 7



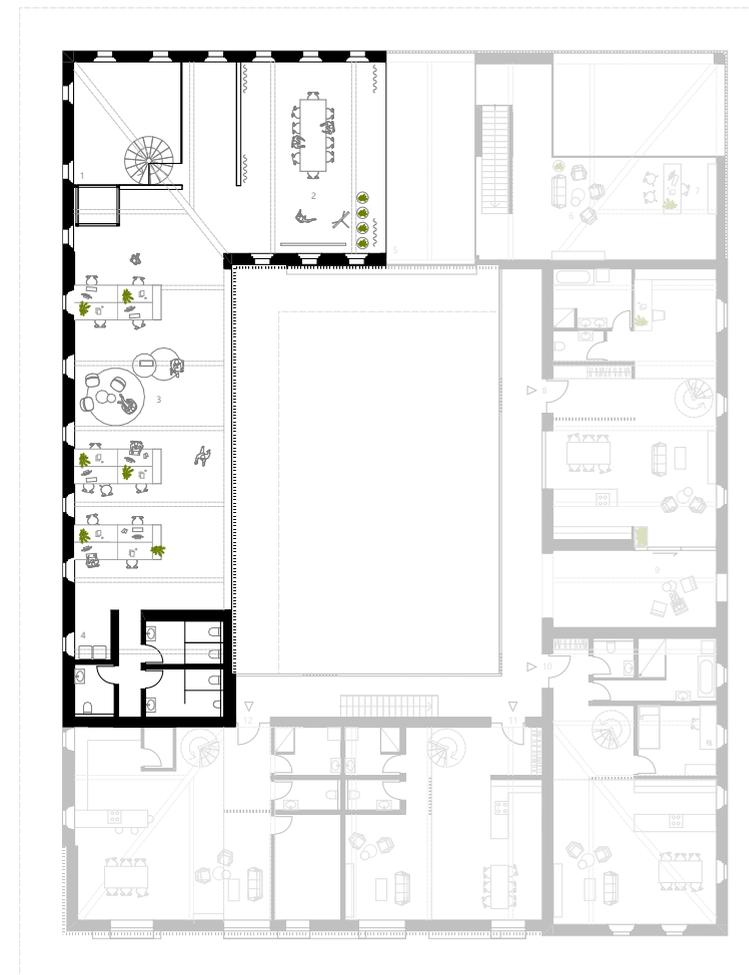




## BÜROFLÄCHEN

Im ehemaligen Rosstall, dessen historisches Gewölbe erhalten bleibt, wird man durch die Verwaltung empfangen und weitergeleitet zu Lounge, Coffeespot und Lunchroom. Diese Zone dient dem Ankommen und der Kommunikation. Für Besprechungen mit Kunden steht in der ehemaligen Rossknechkammer eine Fokusbox zur Verfügung. Um

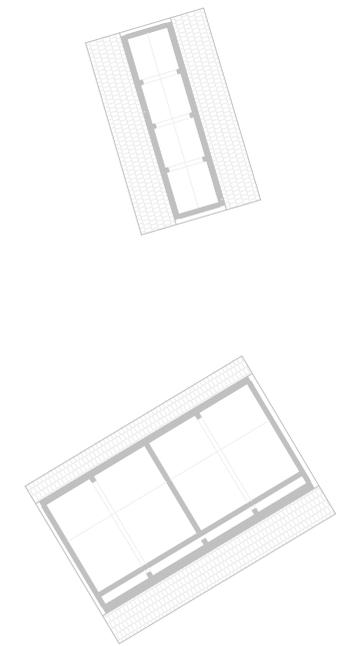
den Nutzerinnen und Nutzern der Büroräumlichkeiten Pausen im Freien ermöglichen zu können, befindet sich im Anschluss an den Lunchroom eine Terrasse im Innenhof. Der untere Bereich ist auf Kommunikation fokussiert, der obere Bereich ist abgeschirmt, um konzentriertes, ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen.



Eine zentralpositionierte Wendeltreppe führt in das obere Stockwerk, in welchem sich der Bürobereich befindet, der den hier tätigen Personen vorbehalten ist. Im Galeriebereich ist ein Besprechungsraum situiert, welcher bei Bedarf durch Vorhänge und Glaswände abgetrennt werden kann.

Der Nord-Ost-Trakt wird für Co-Working Flächen genutzt, die sowohl als einzeln mietbare Arbeitsplätze als auch als

Kommunikationszone ausgeführt sind. Eine großzügige Verglasung mit vorgehängten Holzlamellen stellt eine Blickbeziehung zum Innenhof her und bietet ausreichend Belichtung. In Kombination mit dem Dachüberstand wird dadurch kein zusätzlicher Sonnenschutz benötigt.





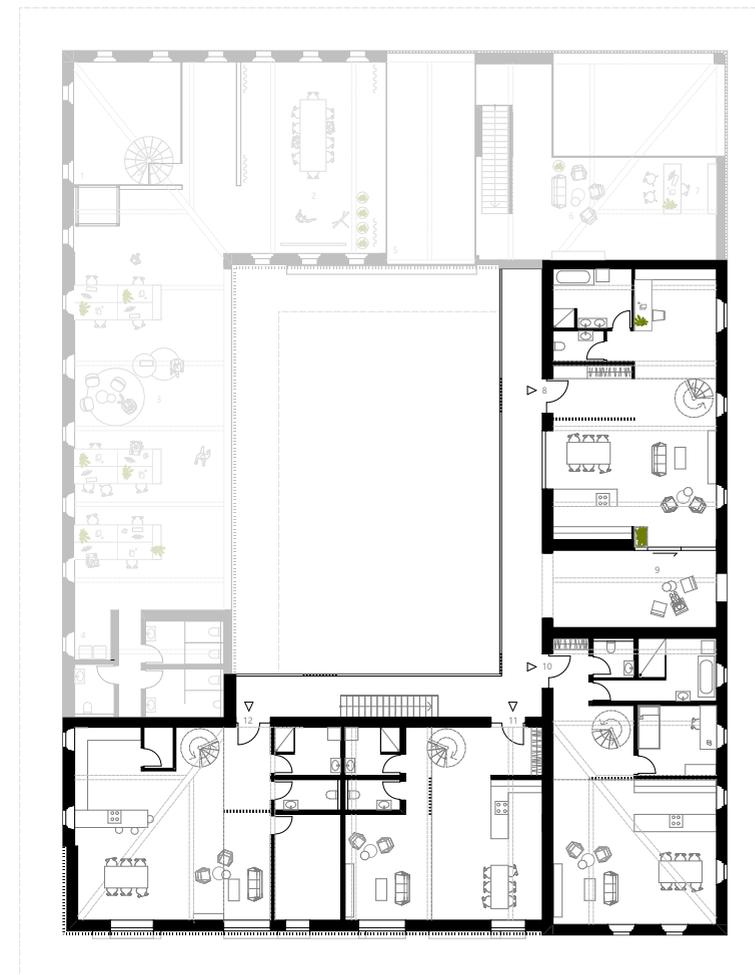
## WOHNEN

Über den begrünten Innenhof werden die einzelnen Wohnungen erschlossen. Keine Wohnung gleicht der anderen, da Rücksicht auf bestehende Bausubstanz wie historisches Mauerwerk und erhaltenswerte Gewölbe genommen wurde.

Die Wohnungsgrößen variieren daher zwischen 85 und 150m<sup>2</sup>. Zwei Erdgeschosswohnungen, die im ehemaligen Kuh- und Saustall untergebracht sind, weisen böhmische Kappengewölbe auf.

In diesem Wohntrakt handelt es sich um Bestandswände aus Ziegel mit Wandstärken von bis zu 80 Zentimetern.

Die Wohnungen im nordwestlichen Teil des Gebäudes, wo sich die ehemalige Tenne befand, greifen das traditionelle Material wieder auf und übersetzen es durch einen modernen Holzbau in die heutige Zeit. Die vertikale Fassadenstruktur des Holztrakts wird somit fortgeführt.



Der Ess- und Wohnbereich ist in allen Wohnungen offen gestaltet. Die Holzlamellen, welche sich auch in der Fassade wiederfinden, kommen hier als raumtrennende Elemente zum Einsatz.

Der Gedanke des traditionellen Umgangs wird wieder aufgegriffen und neu interpretiert, wodurch sich für das Obergeschoss eine Laubengangschließung ergibt. Die vier Wohnungen im Obergeschoss sind als Maisonettenwohnungen mit offener Galerie ausgeführt. Der Schlafbereich der Obergeschosswohnungen ist eine Etage höher auf Höhe des sichtbaren

Dachstuhls positioniert.

Durch verschiedene Zonierungen wird ausreichend Freibereich für die Bewohnerinnen und Bewohner geschaffen. Die größere der beiden Bestandshütten dient als Gemeinschaftszone. Diese lädt zum gemeinsamen Kochen, Grillen und Feiern im Gartenbereich ein. Ein abgetrennter, dem Haus abgewandter Teil wird zum Saunabereich ausgebaut.

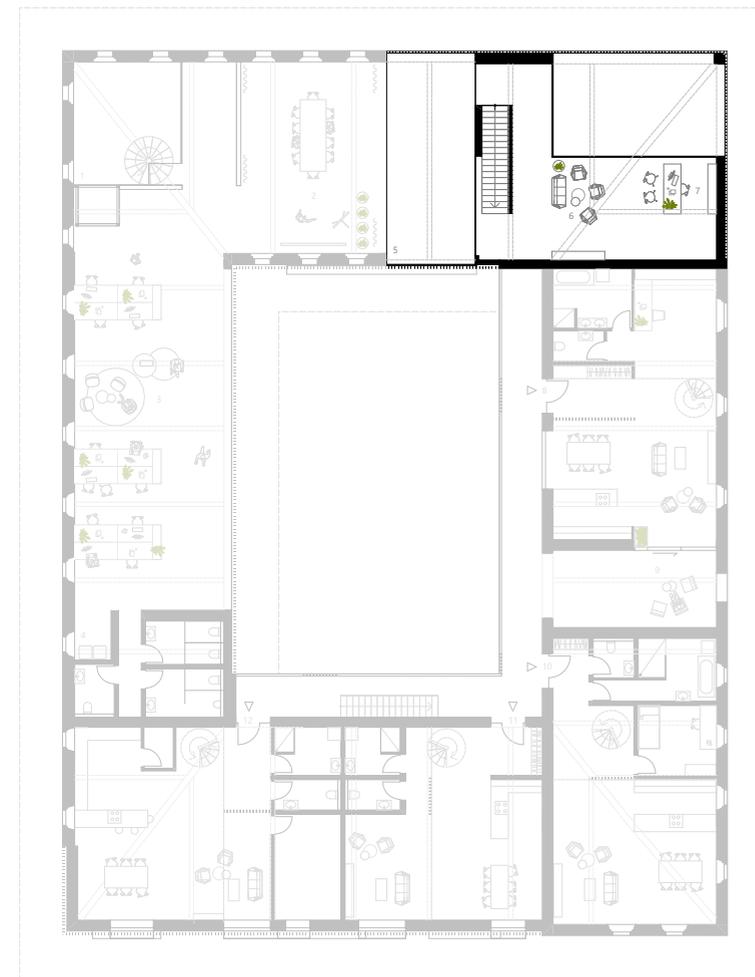


## PRESSHAUS

Ein Vierkanthof war immer ein Ort, an dem Arbeiten, Wohnen und Herstellen von Gütern vereint wurde. Aufgrund des eigenen Obstbaumbestandes spielte die Saft- und Mosterzeugung eine große Rolle. Um die öffentliche Wahrnehmung für die traditionelle Erzeugung zu stärken, wird diese Tradition aufgegriffen und eine Schaupresserei der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Vom Parkplatz her gelangt man

durch das ehemalige Vorhaus in den Hausstock. In die nun gläserne Fassade wurde der historische Granittürstock integriert und erinnert an die Geschichte des Ecklguts. Im ehemaligen Vorhaus sind Ausstellungsflächen zum Thema Most- und Safterzeugung untergebracht. Ein gläserner Boden lenkt den Blick in den darunterliegenden Mostkeller. Im darauffolgenden Raum erblickt man hinter einer Glasfront das Herzstück der Presserei, die Mostpresse.

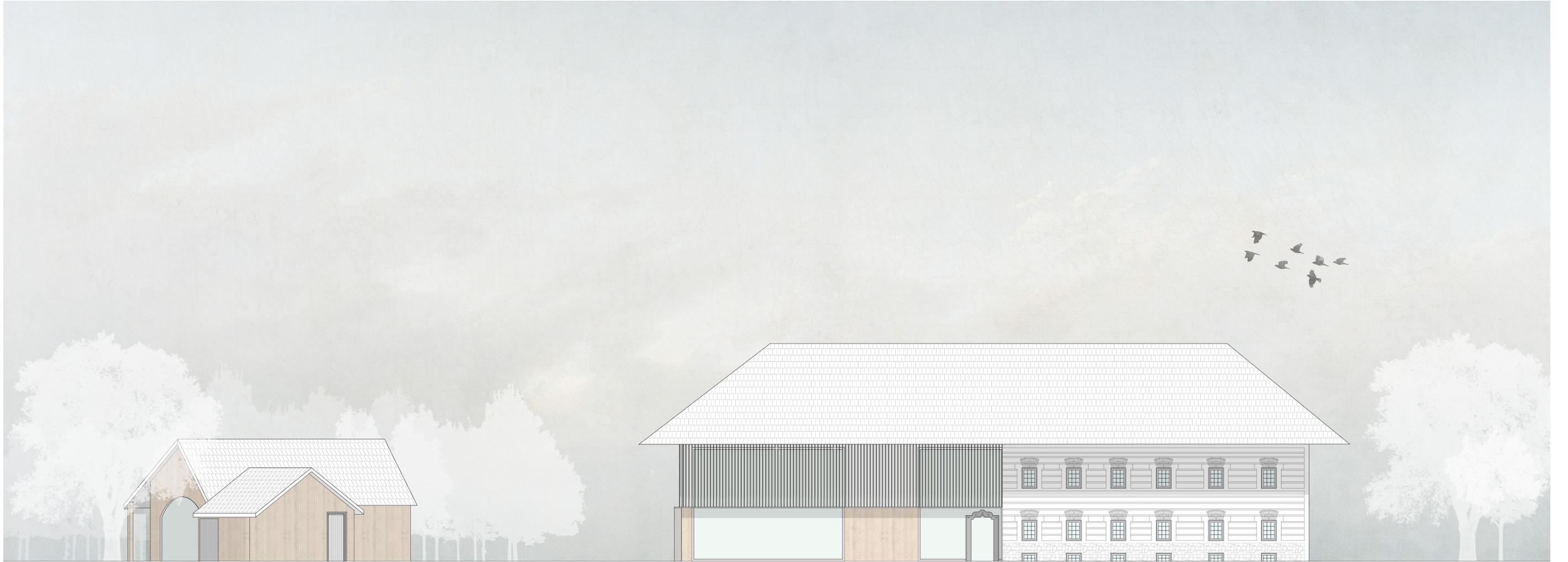


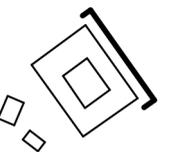
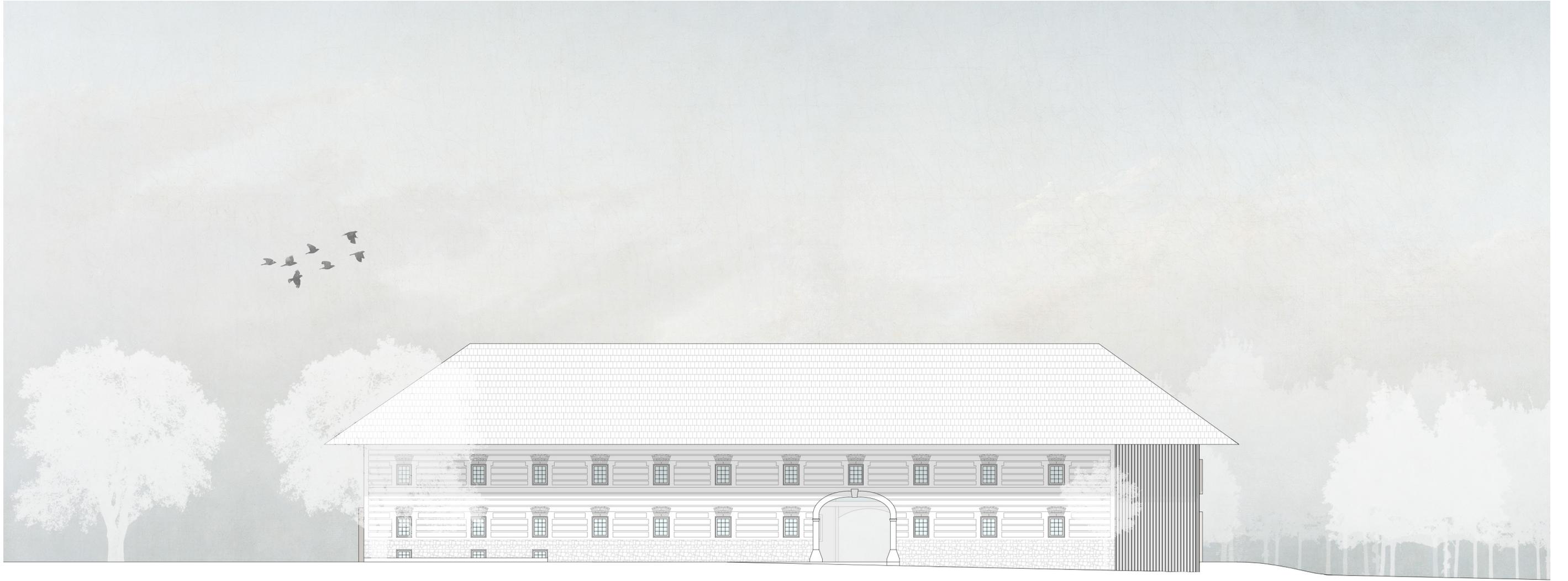
Über die Bestandstreppe gelangt man in das Kellergeschoss, wo sich der Mostkeller mit Holzfässern befindet. Dort setzt sich die Ausstellung fort und bietet Platz zum Verkosten von hauseigenen Erzeugnissen im historischen Ambiente.

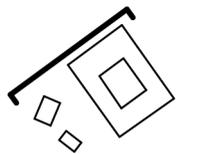
Im Obergeschoss sind Verwaltungsflächen sowie eine Lounge für Geschäftskunden untergebracht. Im Erdgeschoss können weitere Produkte verkostet und erworben werden. Durch die großzügige Glasfassade im Süd-Westen fällt der Blick über die Terrasse des

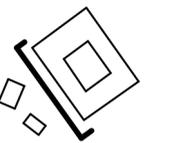
Presshauses zum Erlebnisweg durch die Streuobstwiese.

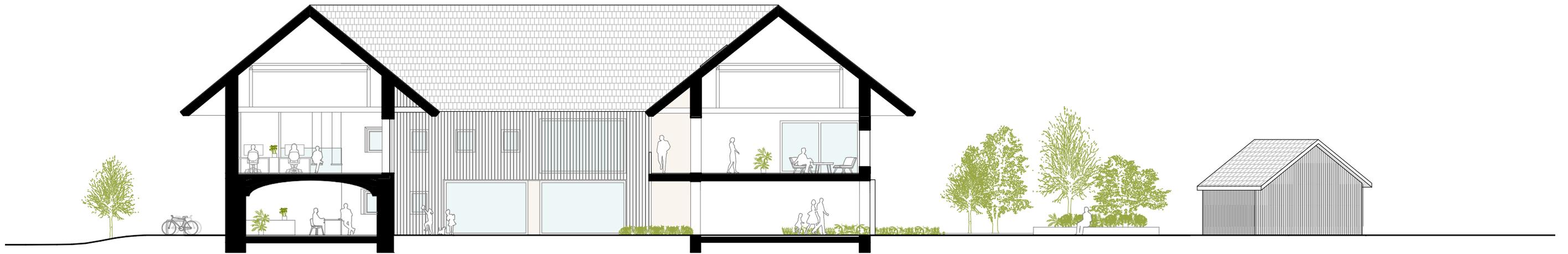
Der Weg zwischen Apfel- und Birnbäumen schafft ein Bewusstsein für die Dimension des gesamten Hofkomplexes. Sitzmöglichkeiten laden zum Verweilen ein und lenken den Blick zum Traunstein und Dachsteinmassiv. Eine der Bestandshütten dient als Lager für die Geräte der Presserei.

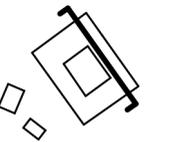
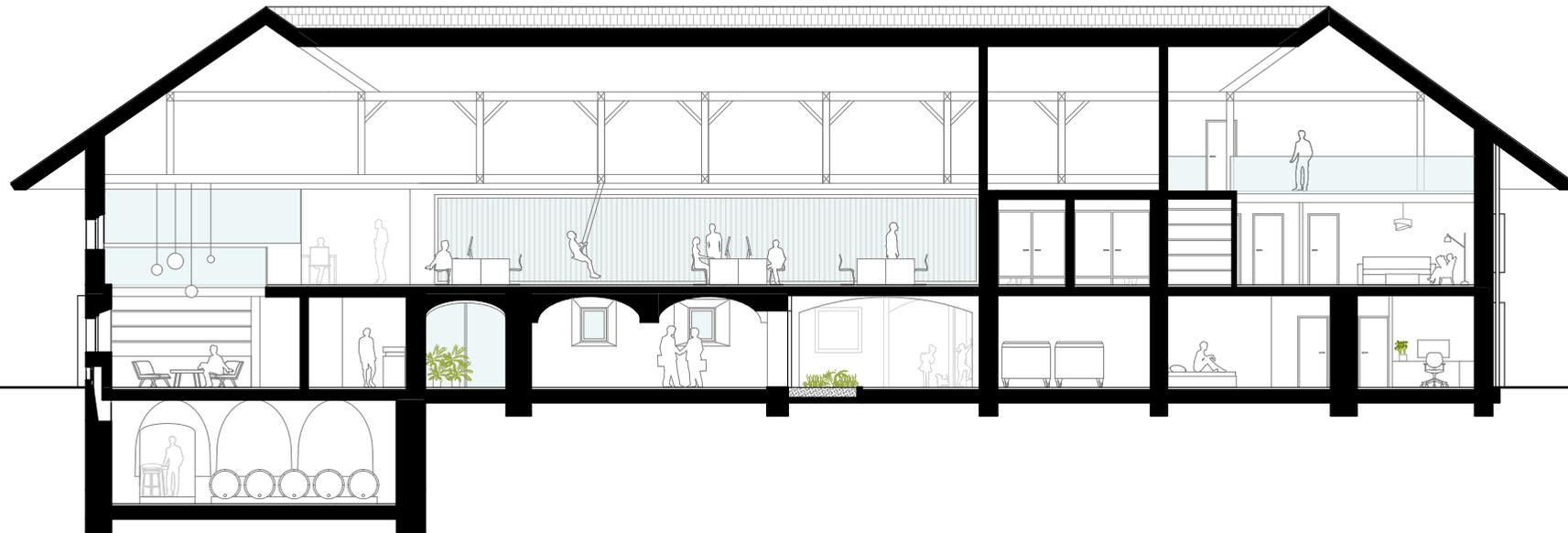


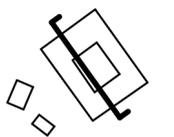
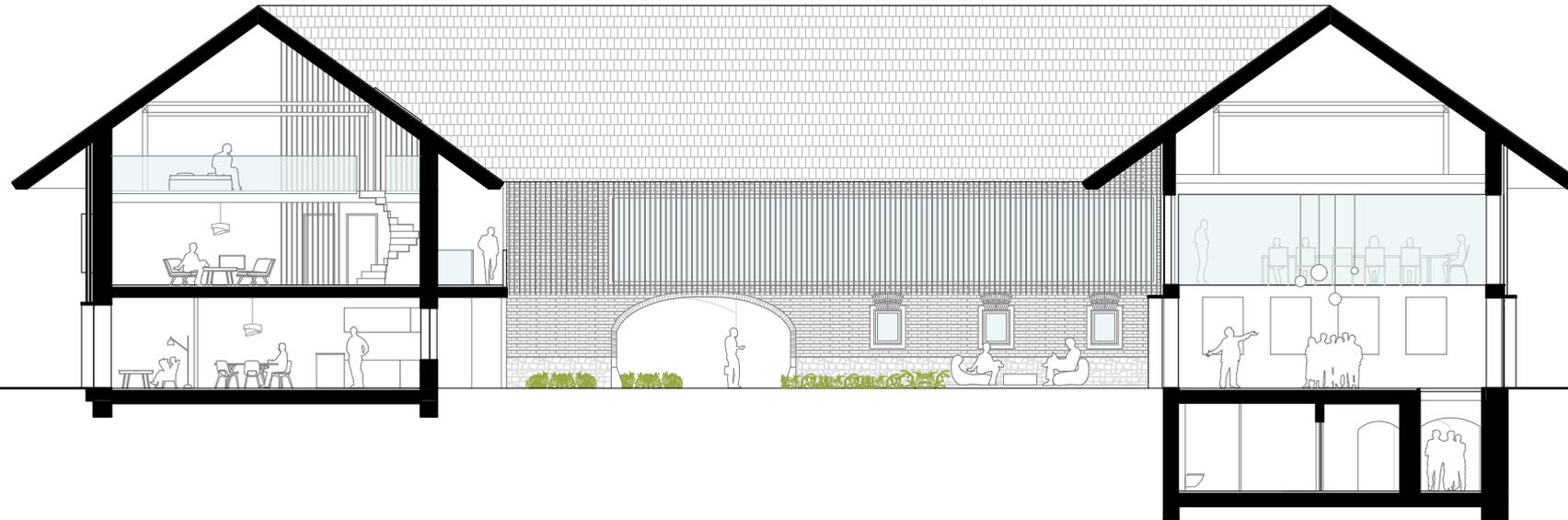


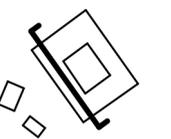
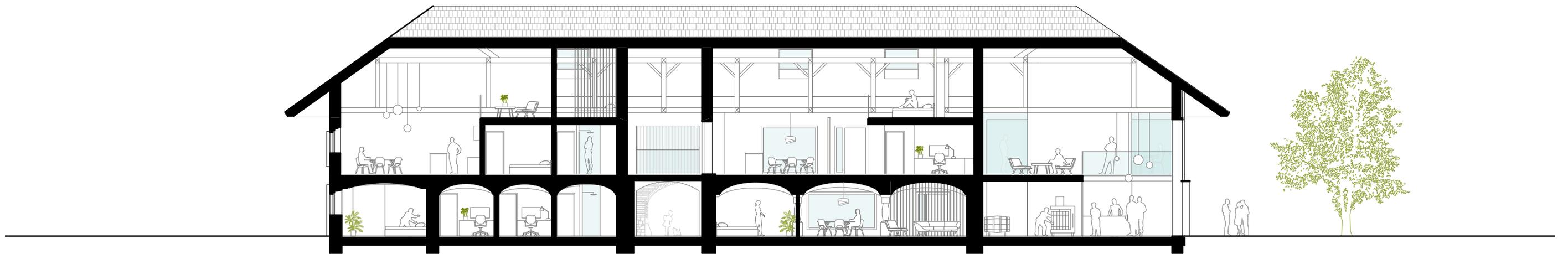


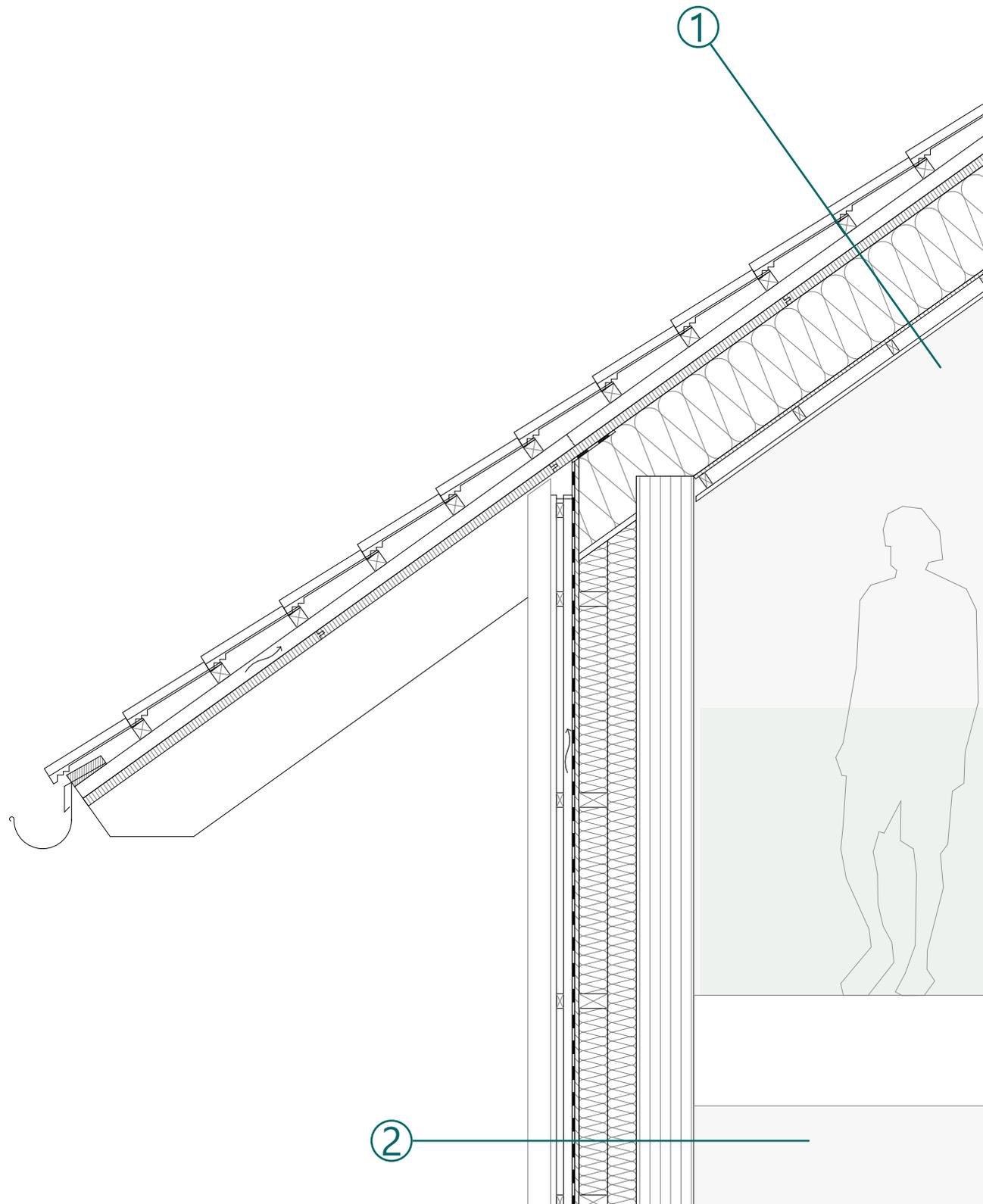












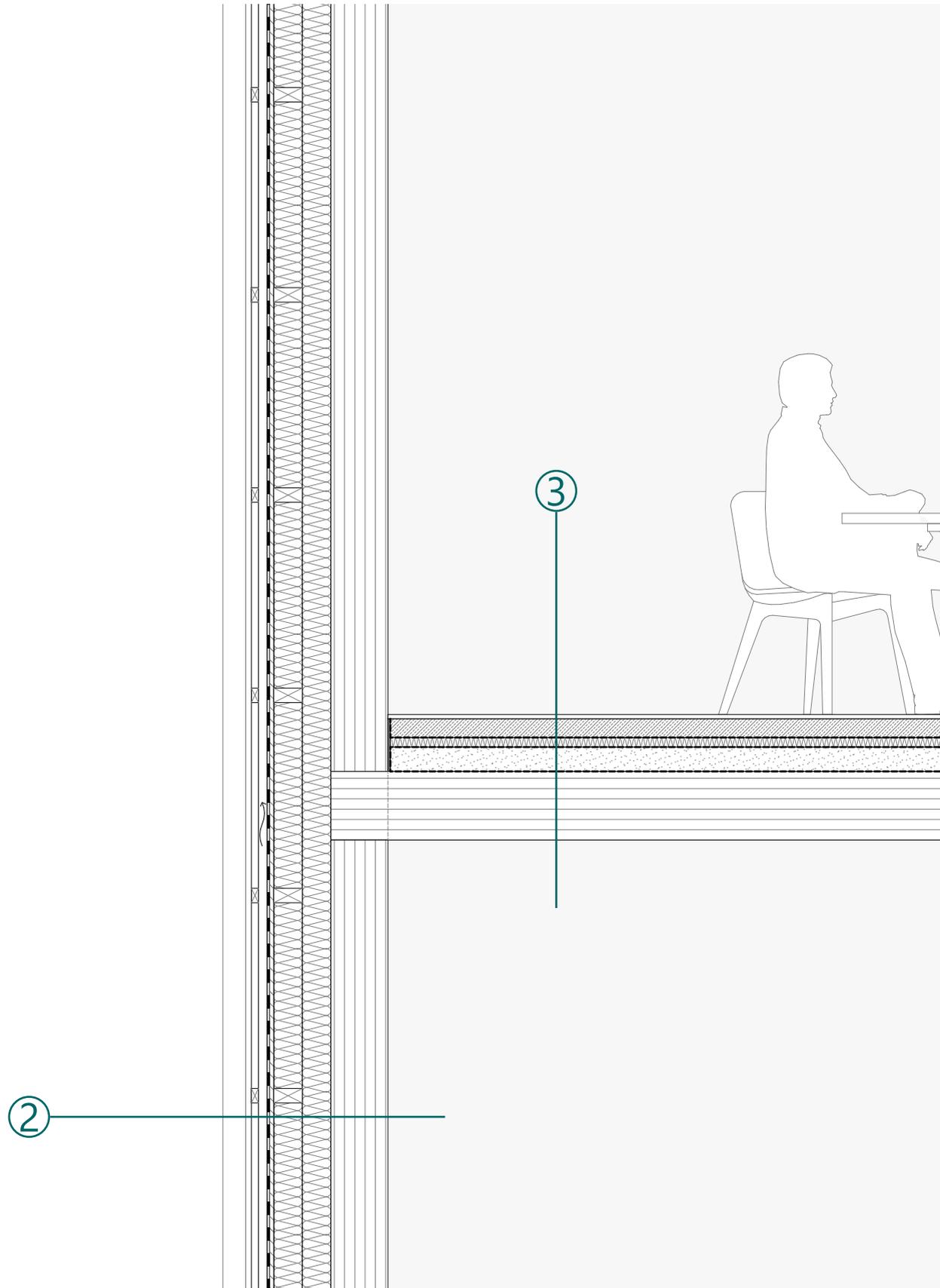
## 1. DACHAUFBAU

Eindeckung Ziegel wasserführend	50mm
Befestigungslattung 50/50	50mm
Lattung 50/50 (Hinterlüftung)	30mm
Dachbahn diffusionsoffen	-
Bitumierte Weichfaserplatte	30mm
Zwischensparrendämmung Zellulose (eingebblasen)	300mm
OSB (verklebt - Dampfbremse)	-
Lattung 25/50 (Installationsebene)	25mm
Verkleidung Weißtanne	15mm
	<b>500mm</b>

## 2. AUSSENWAND

Lamelle Weißtanne (40/80) vergraut	80mm
Außenwandverkleidung Weißtanne	20mm
Lattung (25/30) Hinterlüftung	25mm
Lattung (30/50) Hinterlüftung	30mm
Windpapier	-
Holzfaserplatte / OSB	15mm
Dämmung (Zellulose)	100mm
Dämmung (Zellulose)	100mm
BSP/Brettschichtholz (Dampfbremse)	200mm
	<b>570mm</b>





## 2. AUSSENWAND

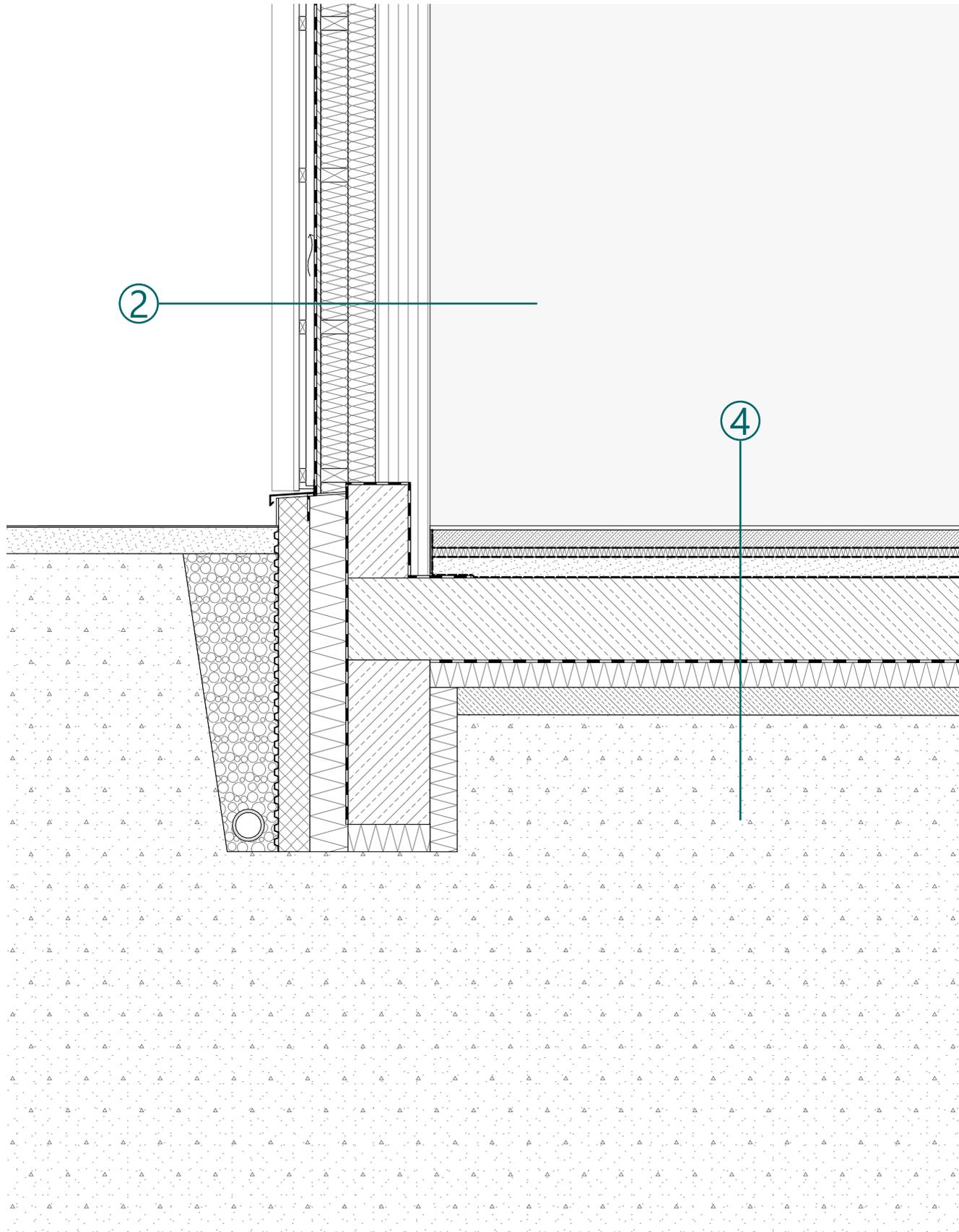
Lamelle Weißtanne (40/80) vergraut	80mm
Außenwandverkleidung Weißtanne	20mm
Lattung (25/30) Hinterlüftung	25mm
Lattung (30/50) Hinterlüftung	30mm
Windpapier	-
Holzfaserplatte / OSB	15mm
Dämmung (Zellulose)	100mm
Dämmung (Zellulose)	100mm
BSP/Brettschichtholz (Dampfbremse)	200mm
	<b>570mm</b>

## 3. BODENAUFBAU

Bodenbelag	15mm
Heizestrich	55mm
Trennschicht Kunststoff	-
Trittschalldämmung	30mm
Trennschicht Kunststoff	-
Schüttung	105mm
Rieselschutz	-
BSP/Brettsperrholz	240mm
	<b>445mm</b>

Bei Anschluss Decke-Wand Querpressung mit Ausnehmungen in BSP-Wandelementen vermeiden.





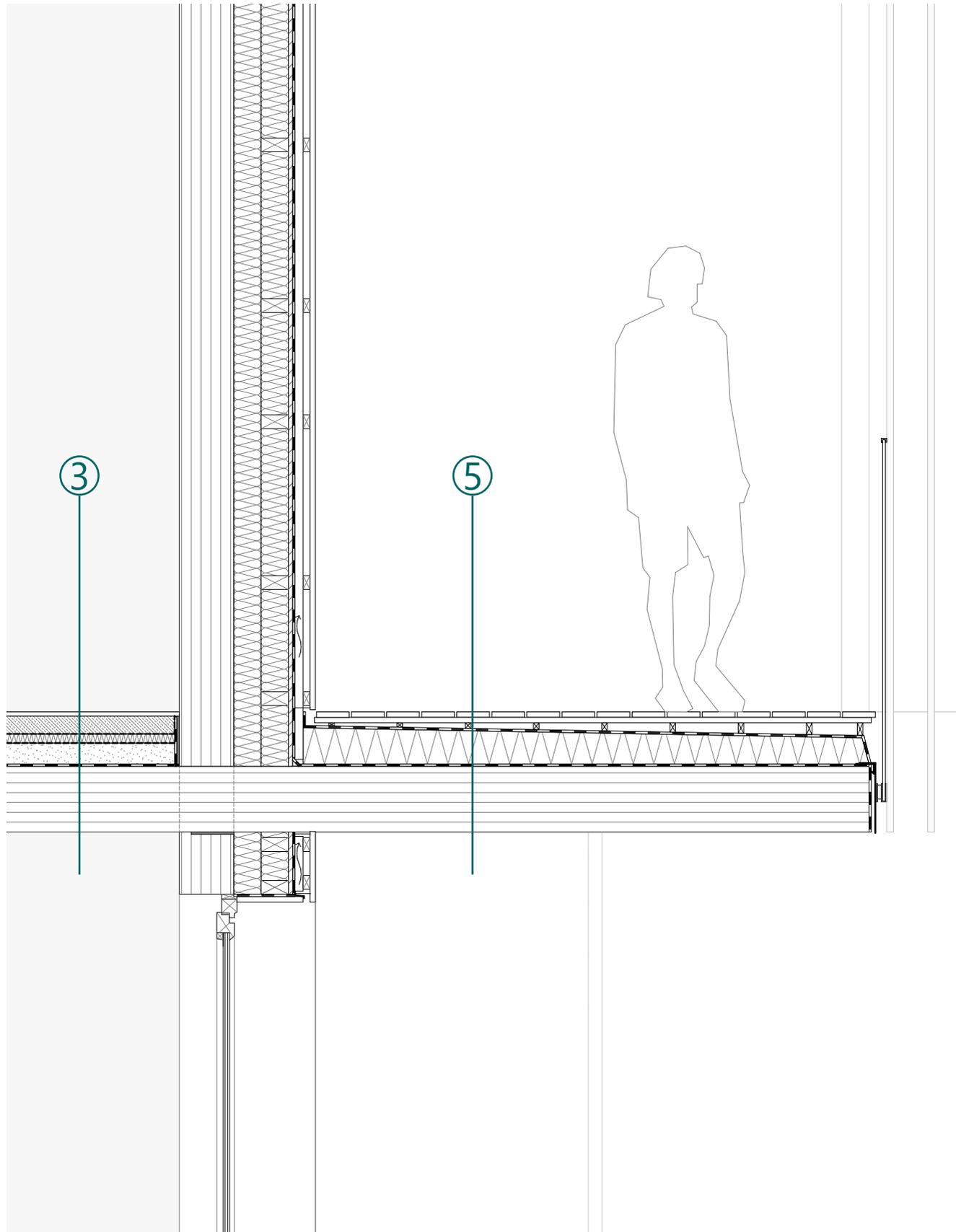
## 2. AUSSENWAND

Lamelle Weißtanne (40/80) vergraut	80mm
Außenwandverkleidung Weißtanne	20mm
Lattung (25/30) Hinterlüftung	25mm
Lattung (30/50) Hinterlüftung	30mm
Windpapier	-
Holzfaserplatte / OSB	15mm
Dämmung (Zellulose)	100mm
Dämmung (Zellulose)	100mm
BSP/Brettschichtholz (Dampfbremse)	200mm
	<b>570mm</b>

## 4. BODENAUFBAU

Bodenbelag	15mm
Heizestrich	55mm
Trennschicht Kunststoff	-
Trittschalldämmung	30mm
Trennschicht Kunststoff	-
Dämmschüttung	70mm
Feuchtigkeitssperre 30cm nach Innen gezogen	-
Stahlbeton	300mm
Abdichtung	-
Dämmung	100mm
Sauberkeitsschicht	100mm
	<b>670mm</b>





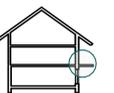
### 3. BODENAUFBAU

Bodenbelag	15mm
Heizestrich	55mm
Trennschicht Kunststoff	-
Trittschalldämmung	30mm
Trennschicht Kunststoff	-
Schüttung	105mm
Rieselschutz	-
BSP/Brettsperrholz	240mm
	<b>445mm</b>

Bei Anschluss Decke-Wand Querpressung mit Ausnehmungen in BSP-Wandelementen vermeiden.

### 5. BALKONAUFBAU

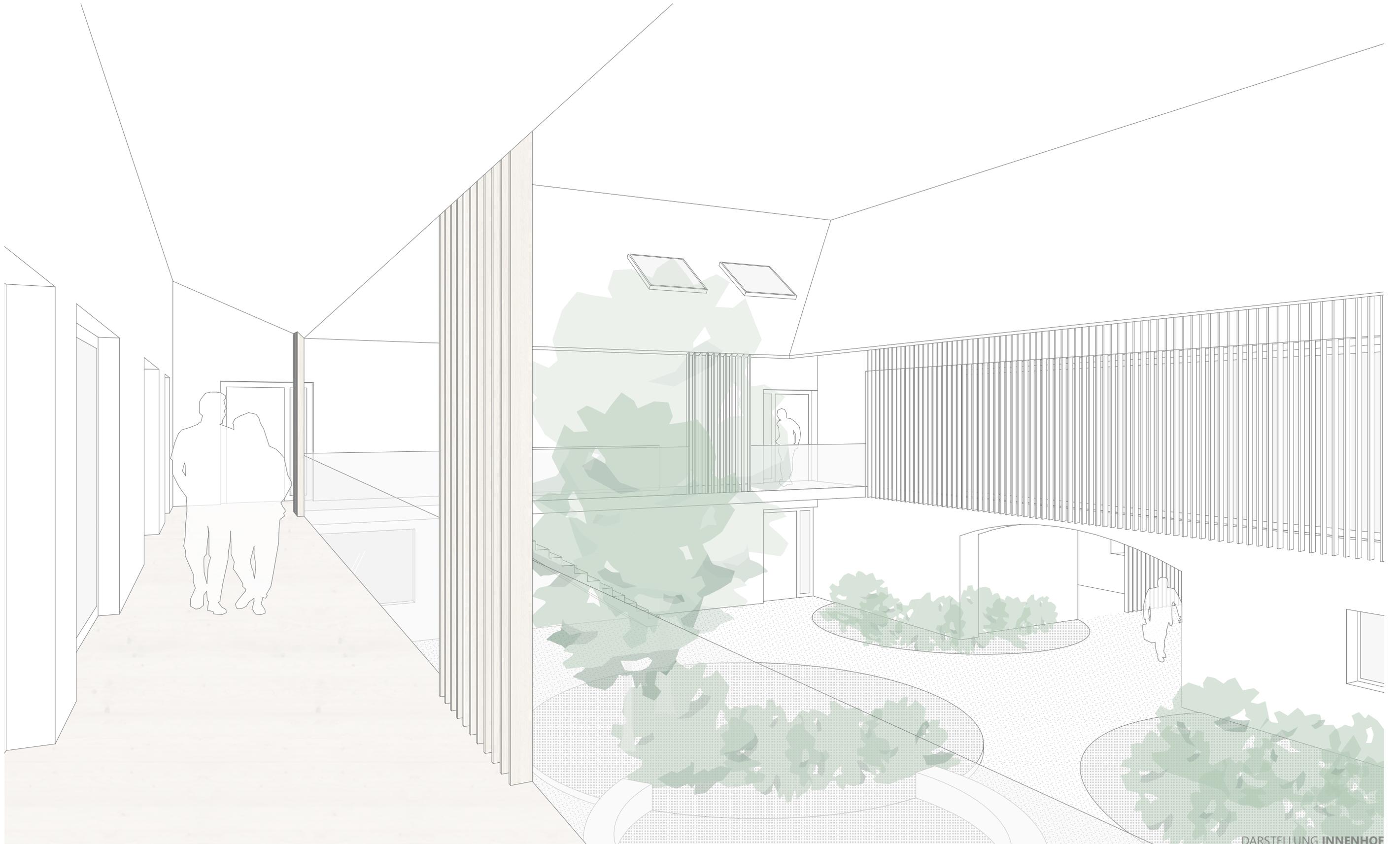
Holzdielen Lärche	20mm
Füllmaterial im Gefälle	30-60mm
Vlies	-
Bituminöse Abdichtung	-
EPS Gefälledämmung	20-50mm
Brettsperrholz	95mm
	<b>195mm</b>

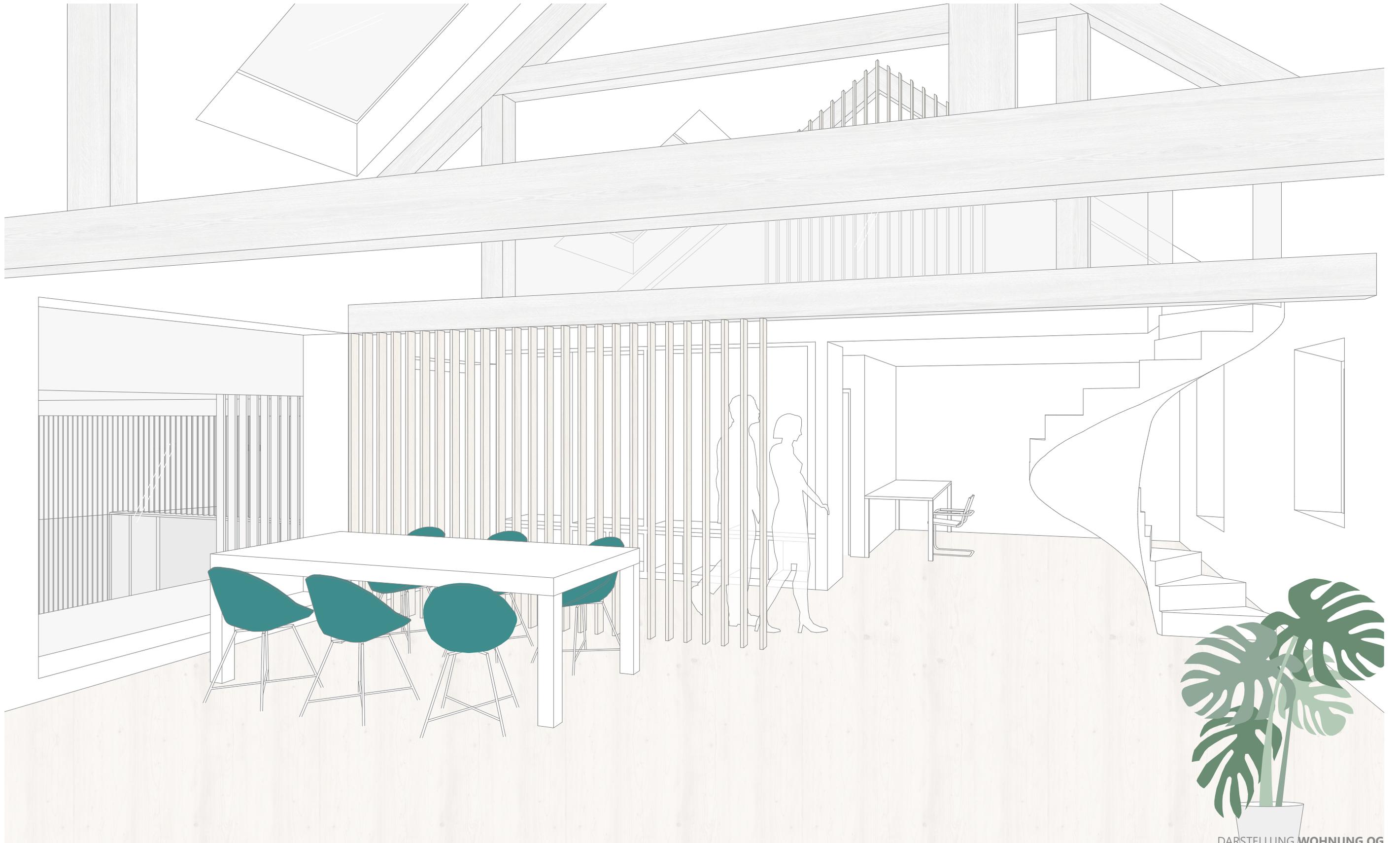






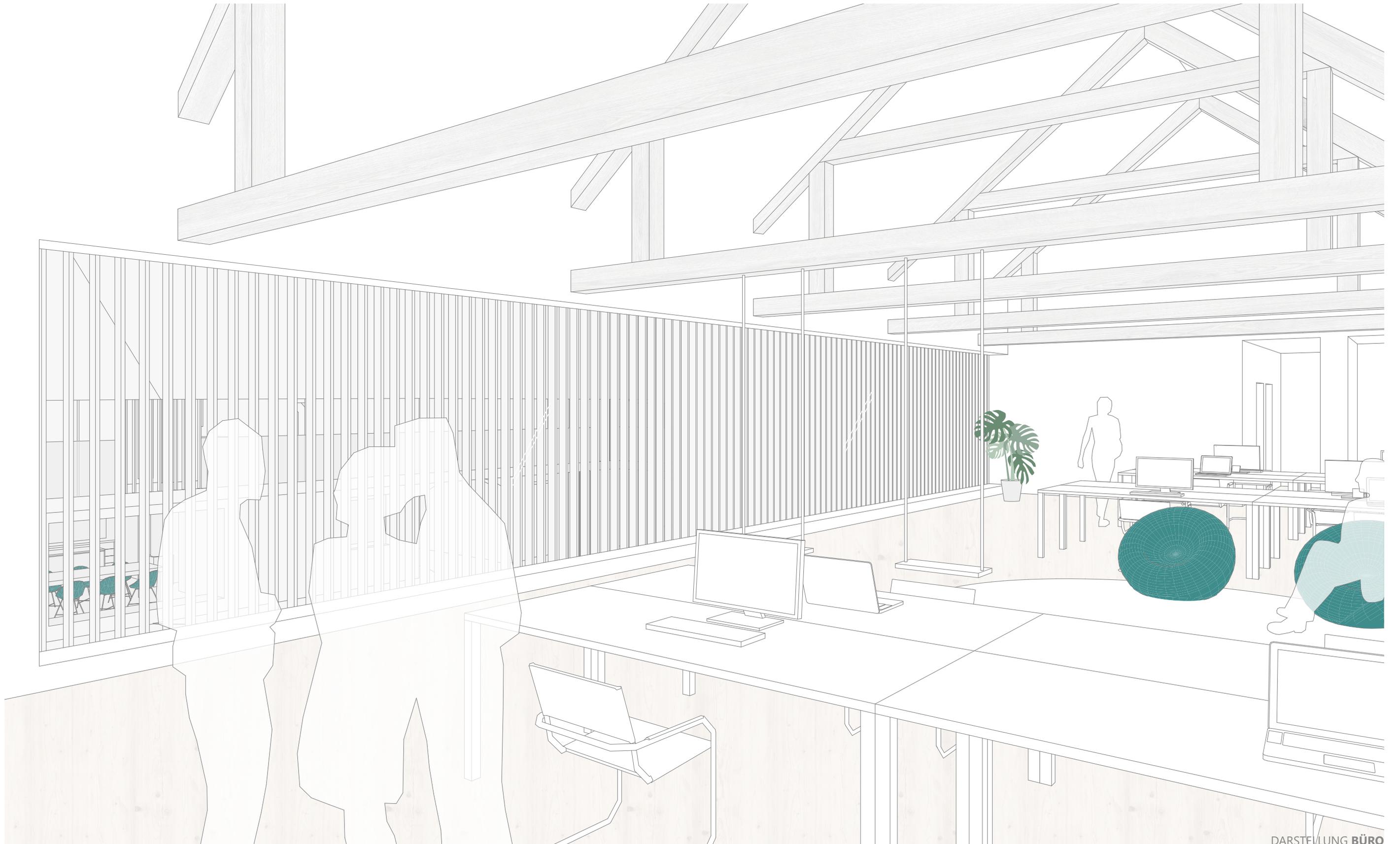














## LITERATUR

**BLEIMSCHEIN**, Alois: Von Sense und Sichel bis zum Mähdrescher – Giganten der Gegenwart, Neuho-fen 2006

**CERNY**, Heimo: Vierkanter. Wahrzeichen des Mostviertels, Atzenbrugg 2012

**FEHLINGER**, Walter(Hg.): Schiedlberger Chronik, Schiedlberg 2017

**HECKL**, Rudolf: Oberösterreichische Baufibel. Die Grundformen des ländlichen Bauens, Salzburg 1949

**HONEGGER**, Magdalene: Ziegel - Baustein seit Jahrtausenden. Aus der Geschichte der Ziegelerzeu-gung in der Steiermark, Trautenfels 1990

**KLEMENT**, Wolfgang / **HASENBERGER**, Bernhard: Bauernhöfe. Form und Bedeutung alter Gehöfte in Oberösterreich, Linz 1982

**KOCH**, Wilfried: Baustilkunde. Europäische Baukunst von der Antike bis zur Gegenwart, München 1982

**PÖTTLER**, Viktor Herbert: Österreichisches Freilichtmuseum, Stübing 1985

**REGIONALENTWICKLUNGSVEREIN ZUKUNFT LINZ-LAND** (Hg.): Neues Leben in alten Höfen. Inno-vative Nutzungsbeispiele von traditionellen Vierkantern, Linz 2015

**RICHTER**, Kerstin: Umgebendehaus-Ratgeber, Niesky 2012

**STENZEL**, Gerhard: Das Dorf in Österreich, Wien 1985

## ONLINE

**DIGITALES OBERÖSTERREICHISCHES RAUM-INFORMATION-SYSTEM**: Urmappe, in: <https://www.doris.at/themen/basiskarten/urmappe.aspx> [19.01.2021]

**EDUCALINGO**: Traunviertel, in: <https://educalingo.com/de/dic-de/traunviertel> [21.01.2021]

**MAURNBÖCK-MOSSER**, Ute: Haus- und Hofnamen Burgkirchen, in: <http://www.ute.at/cms/haus-und-hofnamen/burgkirchen.html> [19.01.2021]

**SANDGRUBER**, Roman: Die mächtigen Vierkanter. Oberösterreichische Nachrichten, 22.03.2008, in: <https://www.ooegeschichte.at/themen/wir-oberoesterreicher/wir-oberoesterreicher/die-vierkanter/> [21.01.2021]

**STATISTIK AUSTRIA**: Bevölkerung am 1.1.2020 nach Ortschaften, in: [https://statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET\\_PDF\\_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=103419](https://statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=103419) [21.01.2021]

**ULBRICH**, Katharina: Kulturgut und Identität: Uralte Vulgo-Namen der Bauernhöfe. Mein Bezirk, 17.09.2016, in: <https://www.meinbezirk.at/steyr-steyr-land/c-wirtschaft/kulturgut-und-identitaet-uralte-> [19.01.2021]

## ANDERE QUELLEN

Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris **NIEDERFEICHTNER**, geführt von Laurenz Neuhauser, Schiedlberg, 05.11.2020

Persönliches Gespräch mit Anna, Friedrich und Doris **NIEDERFEICHTNER**, geführt von Laurenz Neuhauser, Schiedlberg, 28.12.2020

# ABBILDUNGEN

- Abb. 1 Luftaufnahme Ecklgut zu Wirnzberg  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 2 Vierkanthöfe nördlich von Neuhofen an der Krems  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 3 Vierkanthof im Kremstal  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 4 Hofformen in Österreich  
aus: Vierkanthöfe, Cerny, Atzenbrugg, 2012
- Abb. 5 Gruppen- oder Haufenhof  
aus: Das Dorf in Österreich, Stenzel, Wien, 1985
- Abb. 6 Paarhof  
aus: Das Dorf in Österreich, Stenzel, Wien, 1985
- Abb. 7 Einhof  
aus: Das Dorf in Österreich, Stenzel, Wien, 1985
- Abb. 8 Regelhof  
aus: Das Dorf in Österreich, Stenzel, Wien, 1985
- Abb. 9 Vierkanthöfe westlich von Sierning  
aus: Das Dorf in Österreich, Stenzel, Wien, 1985
- Abb. 10 Teilweise aufgestockter Hof  
Autor: Bernd Neuhauser
- Abb. 11 Älteste bekannte Darstellung von Vierkanthöfen  
aus: Bauernhöfe, Klement, Linz, 1982
- Abb. 12 Ansfelden im Jahr 1668  
aus: Bauernhöfe, Klement, Linz, 1982
- Abb. 13 Aigner in Gerersdorf 1930, Erdgeschoss  
aus: Von Sense und Sichel bis zum Mähdrescher, Bleimschein, Neuhofen, 2006
- Abb. 14 Detail Tenne Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 15 Schichtmauerwerk  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 16 Historisches Mauerwerk  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 17 Historisches Mauerwerk Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 18 Historisches Mauerwerk Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 19 Dachstuhl Tenne Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 20 Dachstuhl Strohmayrgut St. Leonhard  
Autor: Bernd Neuhauser
- Abb. 21 Dachstuhl Strohmayrgut St. Leonhard  
Autor: Bernd Neuhauser
- Abb. 22 Neigungslänge  
aus: Oberösterreichische Baufibel, Heckl, Salzburg, 1949
- Abb. 23 Dachhöhe  
aus: Oberösterreichische Baufibel, Heckl, Salzburg, 1949
- Abb. 24 Kuhstall Strohmayrgut St. Leonhard  
Autor: Bernd Neuhauser
- Abb. 25 Öffnungen Süd-West-Fassade Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 26 Tor Wagenhalle Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 27 Blindfenster Strohmayrgut St. Leonhard  
Autor: Bernd Neuhauser
- Abb. 28 Verfallener Vierkanthof bei Wirnzberg  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 29 Scheuhkengut 1986 Pucking  
Autor: Bernd Neuhauser
- Abb. 30 Scheuhkengut 2021 Pucking  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 31 Ecklgut mit Weichstetten im Hintergrund  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 32 Traunviertel  
Autor: Laurenz Neuhauser auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/relation/16239>
- Abb. 33 Bezirk Steyr-Land  
Autor: Laurenz Neuhauser auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/relation/86459>
- Abb. 34 Schwarzplan Wirnzberg  
Autor: Laurenz Neuhauser auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/relation/1394763#map=19/48.10439/14.31808>
- Abb. 35 Lageplan  
Autor: Laurenz Neuhauser auf Basis von: <https://www.openstreetmap.org/relation/1394763#map=19/48.10439/14.31808>
- Abb. 36 Luftaufnahme Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 37 Timeline  
Autor: Laurenz Neuhauser auf Basis von: Schiedlberger Chronik, Fehlinger, Schiedlberg, 2017
- Abb. 38 Urmappe 1825  
aus: <https://www.doris.at/themen/basiskarten/urmappe.aspx>
- Abb. 39 Historisches Foto um 1945  
Privatbesitz Familie Niederfeichtner
- Abb. 40 Haustür 2020  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 41 Historische Luftaufnahme  
aus: Schiedlberger Chronik, Fehlinger, Schiedlberg, 2017
- Abb. 42 Tennentor Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 43 Baubewilligungsbescheid 1951  
Privatbesitz Familie Niederfeichtner
- Abb. 44 Franz Niederfeichtner  
Privatbesitz Familie Niederfeichtner
- Abb. 45 Fassade Wohnung Kuhstall  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 46 Ecklgut von Osten  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 47 Urmappe vs. aktuelles Luftbild  
Autor: Laurenz Neuhauser auf Basis von: <https://www.doris.at/themen/basiskarten/-urmappe.aspx>

- Abb. 48 Konglomeratsockel Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 49 Detail Mauerwerk Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 50 Dachstuhl Nord-Ost-Seite Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 51 Verstärkter Dachstuhl  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 52 Öffnungen Nord-Ost-Fassade Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 53 Rossknechtkammer Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 54 Luftaufnahme Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser
- Abb. 55 Süd-West-Fassade Ecklgut  
Autor: Laurenz Neuhauser

## DANKE

An dieser Stelle möchte ich mich bei all jenen bedanken, die mich während der Jahre meines Studiums und insbesondere während des letzten Jahres, in dem ich diese Arbeit erstellte, unterstützt haben.

Allen voran gebührt ein großer Dank meinen Eltern, die mir dieses Studium ermöglicht haben und mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite standen. Danke an meine gesamte Familie.

Vielen Dank an meinen Betreuer Professor Tom Kaden für das Interesse an meinem Thema, für die Ratschläge und die Zeit, die er sich für mich und meine Arbeit genommen hat.

Danke an Anna, Doris und Friedrich Niederfeichtner für die Möglichkeit, mich näher mit der Geschichte und Entstehung des Ecklguts auseinanderzusetzen.

Großer Dank geht an Katharina, die mir in so mancher Situation hilfreiche Ratschläge, Ideen und Motivation gab und allzeit ein offenes Ohr für mich hatte.

Danke an den AZ2, meine Freunde und Studienkollegen, allen voran dem AZT. Sie sorgten nicht nur für nötige Abwechslung neben dem Erstellen dieser Arbeit, sondern halfen mir auch durch zahlreiche Kritikrunden zurück auf den richtigen Weg.